

Jahresbericht des Rektors

1. Oktober 2016 bis 30. September 2017

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**

16
7

Prof. Dr. Dr. h.c.
Hans-Jochen Schiewer
Rektor
Fahnenbergplatz
79085 Freiburg
www.uni-freiburg.de

Inhalt

Editor's Choice	4	uni'ideen – Das Vorschlagswesen der Universität Freiburg	47
Forschung	16	Auslastungsuntersuchung von Hörsälen und Seminarräumen im Wintersemester 2016/17	48
Doktorandinnen und Doktoranden	16	Berufliche Ausbildung an der Universität	48
Promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	17	Dual Career Service	48
Drittmittelaufnahmen und drittmittelfinanzierte Forschungsstrukturen	18	Familienservice	49
Neues Robotik-Zentrum an der Technischen Fakultät	21	Gesundheitsmanagement an der Albert-Ludwigs-Universität	49
Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung	21	Gleichstellung und Vielfalt	51
Forschungsförderprogramme der Europäischen Union	22	Strategieprozess und Beratung von Forschungsverbänden	51
Berufungsverfahren	22	Diversity in Studium und Lehre	51
Einhaltung der Zivilklausel	25	Tag der Vielfalt	52
Lehre, Studium und Weiterbildung	26	Aktionswoche gegen Sexismus, Homo- und Transphobie	52
Arbeitskreis Lehre und Weiterbildung	26	Bertha-Ottenstein-Preis	52
Einstieg in die Systemakkreditierung	26	Karriereförderung	53
Alternative Karrierewege	27	Prädikat TOTAL E-QUALITY	53
VG Wort	28	Innovation und Technologietransfer	54
Verfasste Studierendenschaft	28	Patentstelle	54
Service Center Studium	29	Vertragsstelle	55
FACE	31	Gründerbüro	56
Lehrentwicklung: Entwickeln – Fördern – Beraten – Vernetzen	32	Campus Technologies Freiburg (CTF) GmbH	56
E-Learning	35	Ausbau der Schlüsselpartnerschaften	57
University College Freiburg	36	Internationalisierung	57
Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung	39	Netzwerke/Vernetzung mit weiteren Partnern	58
Redlichkeit in der Wissenschaft	43	Erasmus+	59
Prorektorat und Untersuchungseinrichtungen	43	Eucor – The European Campus	60
Untersuchungsfälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens	43	Infrastruktur und Finanzen	62
Information und Prävention	44	Baumaßnahmen	62
Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft 2017	44	Universitätsbibliothek	64
Personal und Personalentwicklung	46	Gebäudemanagement, Nachhaltigkeit und Energiemanagement	68
Organisations- und Personalentwicklung	46	Haushaltssituation	69
Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen	46	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Neues Online-Magazin, zentrale Social-Media-Auftritte	70
Universitätsverwaltung	46	Stiften und Fördern	70
Prozessmanagement	46	Preise und Ehrungen	73
Evaluation der Verwaltung	47	Events und Veranstaltungen	74
		Stiftungen in Trägerschaft der Universität Freiburg	74
		Zahlen und Fakten	77

Editor's Choice

Die Albert-Ludwigs-Universität ist eine starke Universität – das hat sie auch im Akademischen Jahr 2016/17 vielfach unter Beweis gestellt. Im Jahr 2017 waren dabei zwei groß angelegte, von Bund und Ländern gemeinsam finanzierte Förderprogramme und die entsprechenden Wettbewerbe von besonderer Bedeutung: das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der sogenannte „Nachwuchspakt“, und die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder zur Förderung von Spitzenforschung an Universitäten.

Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Albert-Ludwigs-Universität mit ihrem Antrag erfolgreich gewesen und hat in der ersten Runde zwölf Tenure Track-Professuren eingeworben (Gesamtförderung in der ersten Runde: ca. 11,3 Mio. Euro über einen Zeitraum von insgesamt 13 Jahren). Weitere sieben Tenure Track-Professuren sind in der zweiten Runde 2019 zu erwarten. Das Projektteam „Akademische Karrierewege“ hat neben dem Antrag ein Personalentwicklungskonzept sowie ein Qualitätssicherungskonzept und eine Satzung für Tenure Track-Professuren ausgearbeitet. Konzepte und Satzung bilden zentrale Förderkriterien und sind in den universitären Gremien vor der Antragstellung eingehend diskutiert und einstimmig verabschiedet worden.

Die Albert-Ludwigs-Universität verfolgt mit dem Personalentwicklungskonzept für den wissenschaftlichen Bereich die folgenden Ziele: Wir schaffen bestmögliche Bedingungen für die Qualifizierungsphase und die besondere Förderung ausgezeichneter junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; wir entwickeln inneruniversitäre Karrierewege konsequent weiter, auch im Hinblick auf Dauerstellen neben der Professur; und wir fördern die überfachliche Qualifizierung, um auch diejenigen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler optimal vorzubereiten, die ihre Karriere außerhalb der Universität fortsetzen. Das Personalentwicklungskonzept sieht Angebote vor, die auf die unterschiedlichen Karrierephasen unter Einschluss der hauptamtlichen Professorinnen und Professoren und Fächerkulturen zugeschnitten sind. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Unterstützung bei den kritischen Übergängen zwischen Karrierephasen sowie der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere und Familie. Darüber hinaus setzt das Konzept Standards für die statistische Bestandsaufnahme der Personalstruktur und enthält Richtlinien für Berufungsverfahren sowie für die Weiterentwicklung von Personalstruktur und Karrierewegen.

Die Albert-Ludwigs-Universität hat bereits 2009 die Tenure Track-Professur eingeführt und damit im bundesweiten Vergleich schon früh auf dieses Karriere-modell zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gesetzt. Inzwischen sind sieben Tenure-Verfahren erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus haben eine Juniorprofessorin und ein Juniorprofessor, jeweils mit Tenure Track, bereits deutlich vor Abschluss ihrer Juniorprofessur einen externen Ruf auf eine W3-Professur erhalten und diese im Jahr 2015 angetreten. Bislang wurden 17 Juniorprofessuren mit Tenure Track besetzt, die Besetzung weiterer drei Juniorprofessuren mit Tenure Track läuft derzeit. Der Erfolg im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bestätigt nun unseren Kurs. Unsere Konzepte zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind mit einem wichtigen Gütesiegel versehen worden, das keineswegs leichthin vergeben worden ist. Schließlich hatten 75 Universitäten und Hochschulen in der ersten Bewilligungsrunde einen Antrag eingereicht, 34 sind erfolgreich gewesen. Das entspricht einer Bewilligungsquote von deutlich unter 50 %. Die Albert-Ludwigs-Universität hat sich damit einmal mehr als eine Universität erwiesen, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit überzeugenden Konzepten und adäquaten Maßnahmen hervorragende Bedingungen bietet. Daran werden wir auch weiterhin konsequent arbeiten. Schließlich ist mit der fortschreitenden Etablierung der Tenure Track-Professur auch ein Kulturwandel verbunden: Es gilt, wissenschaftliche Karrieren besser planbar zu machen, ohne kompetitive Aspekte, die wissenschaftliche Innovationen hervorbringen, außer Kraft zu setzen.

Exzellenzstrategie

Im Jahr 2005 hat die Politik den Startschuss zur Exzellenzinitiative gegeben. 2006 ging die Universität Freiburg mit der „Spemann Graduate School of Biology and Medicine“ (SGBM) aus dem Rennen. Ein Jahr später, 2007, dann der Erfolg: ein Exzellenzcluster „bioss – Biological Signaling Studies“ und ein erfolgreiches Zukunftskonzept „Windows for Research“. 2012 der nächste Wettbewerb: Die SBGM und bioss bleiben erfolgreich, und wir gewinnen ein weiteres Exzellenzcluster hinzu, BrainLinks–BrainTools. Dieser Erfolg wird aber von der Tatsache überschattet, dass unser Zukunftskonzept nicht weiter finanziert wird.

Im letzten Jahr startete die Politik nun den dritten Exzellenzwettbewerb, und erste Entscheidungen sind Ende September 2017 gefallen: Von 195 Antragsskizzen (aus 63 Universitäten) für Exzellenzcluster sind 88 (aus 41 Universitäten) zu einem Vollantrag aufgefordert worden, wobei zwei Exzellenzcluster die Voraussetzung bilden, um in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten einen Antrag stellen zu können. Die Albert-Ludwigs-Universität hat sich mit zwei Cluster-Skizzen behaupten können, aber auch ernüchternde Entscheidungen zur Kenntnis nehmen müssen.

Nach langem Vorlauf und einem zehnmonatigen internen Auswahlprozess, der Ende 2015 begonnen hatte, hat die Albert-Ludwigs-Universität im April 2017 fünf

Antragsskizzen für Exzellenzcluster eingereicht. Die Skizzen wurden durch externe Gutachterinnen und Gutachter sowie durch das Projektteam Cluster, bestehend aus Mitgliedern des Universitätsrats, des Senats und aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität, intensiv begleitet und beraten.

Mit den beiden Freiburger Cluster-Initiativen CIBSS („Centre for Integrative Biological Signalling Studies“) und livMatS („Living, Adaptive and Energy-autonomous Materials Systems“) sind zwei überaus starke Forschungsbereiche der Universität aufgefordert worden, ihre Skizzen zu Vollarträgen auszuarbeiten. Die Aufforderung von CIBSS zeigt, dass die Exzellenzförderung der biologischen Signalstudien im Exzellenzcluster bioss und unsere breite Verbundforschung in diesem Forschungsfeld Früchte tragen. Die Aufforderung von livMatS demonstriert die Stärke der interdisziplinären Materialforschung in Freiburg, die insbesondere auf dem Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien (FIT), dem Freiburger Materialforschungszentrum (FMF), auf Kooperationen mit den Freiburger Fraunhofer-Instituten, auf dem neu gegründeten Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) und dem Leistungszentrum Nachhaltigkeit aufsetzt. Es sind zwei Profildomänen der Albert-Ludwigs-Universität im Rennen geblieben, in denen nachgewiesenermaßen Spitzenforschung betrieben wird. Den Kolleginnen und Kollegen der beiden Initiativen möchte ich zu ihrer herausragenden Leistung herzlich gratulieren. Die Universitätsleitung ebenso wie alle universitären Gremien stehen geschlossen hinter diesen beiden Initiativen und werden die Ausarbeitung der Vollarträge nach Kräften unterstützen.

Großer Dank gebührt auch der bewundernswerten Leistung der anderen drei Initiativen, aus der sich wegweisende Impulse für die weitere Profilierung der Albert-Ludwigs-Universität ergeben. Enttäuschend ist dabei insbesondere die Entscheidung des Expertengremiums, diejenige Cluster-Initiative nicht zur Vollartragstellung aufzufordern, die auf der Grundlage unseres bestehenden Exzellenzclusters „BrainLinks–BrainTools“ erarbeitet worden ist. BrainLinks–BrainTools hat sich 2012 im Exzellenzwettbewerb durchgesetzt und in den vergangenen Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Die interdisziplinäre Forschung zum Thema Gehirn-Maschine-Schnittstelle ist und bleibt ein zentraler Profildomäne unserer Universität, BrainLinks–BrainTools bleibt ein Freiburger Exzellenzcluster. Das Freiburg Institute for Machine-Brain Interfacing Technology (IMBIT) wird seit diesem Jahr auf dem Gelände der Technischen Fakultät gebaut und 2019 eröffnet, die weitere Finanzierung von BrainLinks–BrainTools ist für weitere zwei Jahre aus Exzellenzmitteln gesichert und wird anschließend von Land und Universität nachhaltig gestellt. Vergleichbares gilt auch für die beiden anderen Cluster-Initiativen, die das Expertengremium nicht zur Vollartragstellung aufgefordert hat: Die entsprechenden Themen bleiben unwidersprochen Schwerpunkte des Forschungs- und Kompetenzprofils der Albert-Ludwigs-Universität. Sie waren es zuvor (ansonsten hätten sich aus diesen Bereichen heraus keine Cluster-Initiativen entwickelt), jetzt geht es darum, den Schwung, den die Erarbeitung der Cluster-Skizzen gebracht hat, zu erhalten und ihn mittelfristig in Erfolg umsetzen, beispielsweise in anderen, kaum weniger

renommierten Förderformaten. Auch dafür wird die Universitätsleitung alles tun, was ihr möglich ist.

Im Hinblick auf die Förderlinie Exzellenzuniversitäten hat die Albert-Ludwigs-Universität nach der ersten Entscheidung in der Förderlinie Exzellenzcluster noch alle Chancen, allerdings nur unter der Voraussetzung des Erfolgs beider Cluster-Vollarträge. Grundsätzlich ist die Ausgangslage hervorragend: Die Leistungsdaten waren noch nie so gut wie 2017. Gleichzeitig hat sich die Konkurrenzsituation insbesondere in Baden-Württemberg wesentlich verschärft. Es werden voraussichtlich bis zu sieben baden-württembergische Universitäten in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten einen Antrag stellen können. Dabei können wir nicht davon ausgehen, dass mehr als drei baden-württembergische Universitäten auch tatsächlich zu Exzellenzuniversitäten werden, denn es können bundesweit nur elf Anträge erfolgreich sein. Das hat auch mit der komplizierten Logik des Förderprogramms zu tun, einem Hybrid aus wissenschaftsgeleiteten Entscheidungen und Mitsprache der Politik, d.h. von Vertreterinnen und Vertretern des Bundes und der Länder. Die Albert-Ludwigs-Universität wird also alle ihre Kräfte mobilisieren und bündeln müssen, um ihre Leistungsstärke, die sich etwa in Drittmiteinnahmen, Preisen, ERC-Grants, Patenten oder internationalen Ko-Publikationen zeigt, in einen Erfolg im Exzellenzwettbewerb umsetzen zu können. Von zentraler Bedeutung sind dabei Konzepte zur Förderung von Spitzenforschung. Hier ist die Universität insbesondere gefordert, optimale Voraussetzungen für innovative und disruptive Forschung zu schaffen.

Diese konzeptionelle Arbeit für den Exzellenzwettbewerb verbinden wir mit der im baden-württembergischen Hochschulgesetz vorgesehenen Struktur- und Entwicklungsplanung für die Albert-Ludwigs-Universität, und zwar in einem integrierten Strategieprozess, der im Jahr 2017 mit Entschiedenheit und großem Engagement in Gang gesetzt worden ist. In diesem Strategie- und Exzellenzprozess erhält die Universität maßgebliche Unterstützung durch das Projektteam Exzellenzstrategie, in dem Mitglieder des Universitätsrats, Dekaninnen und Dekane sowie Rektoratsmitglieder im vergangenen Akademischen Jahr sechs Mal zusammengekommen sind, um über strategische Schwerpunkte und die optimale Gestaltung des Freiburger Wettbewerbsbeitrags zu beraten. Auf zentraler Ebene wurden jeweils unter Federführung eines Rektoratsmitglieds repräsentativ besetzte Arbeitskreise in den Bereichen Forschung, Lehre, Innovation und Transfer, Personalentwicklung, Akademische Karrierewege, Vernetzung und Internationalisierung, Gleichstellung und Vielfalt sowie Betrieb und Finanzen eingerichtet. Auf der Grundlage einer Zukunftsvision und evidenzbasierter Analysen verfolgen diese Arbeitskreise das Ziel, richtungsweisende Maßnahmen zur Unterstützung der erfolgreichen Weiterentwicklung unserer Universität zu konzipieren. Darüber hinaus verantworten die Rektoratsmitglieder die wichtigsten Querschnittsthemen Governance, Innovationsfähigkeit, Qualitätssicherung, Wissenstransfer (in einem weiten Sinn), Redlichkeit in der Wissenschaft sowie Nachhaltigkeit und Digitalisierung, denen im Strategie- und Exzellenzprozess höchste Priorität beigemessen wird. Auf dezentraler

Ebene wurden Strategiegespräche mit den Fakultäten vorbereitet, die im kommenden Wintersemester durchgeführt werden. Dabei sind Verfahren und Gesprächsgrundlagen insofern weiterentwickelt worden, als die Fakultäten ihre Zielsetzungen, Profilbildungsprozesse und Ressourcenplanungen in Strategiedossiers systematisch darlegen.

European Campus

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Albert-Ludwigs-Universität bildet der European Campus einen zentralen Baustein. Nachdem im Jahr 2016 insbesondere mit der Gründung des ersten Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ), der allein von Universitäten getragen wird, die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine sich stetig intensivierende Kooperation der Universitäten in Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mulhouse und Strasbourg geschaffen worden sind, sind im Jahr 2017 vielversprechende inhaltliche Ansätze und erste Erfolge zu verzeichnen. So haben die Leitungsebenen der fünf Mitgliedsuniversitäten vier Forschungsschwerpunkte für Eucor – The European Campus definiert: Quantum Science and Technology, Precision Medicine, Nachhaltigkeitswissenschaften und Kulturwissenschaften. Im Bereich der Quantenphysik ist es den Universitäten Freiburg und Basel nur unter dem Dach von Eucor – The European Campus gelungen, den „Georg H. Endress Postdoc-Cluster for Quantum Science and Quantum Computing“ einzuwerben, der von der Georg H. Endress Stiftung für zehn Jahre mit 10 Mio. Franken gefördert wird. Das Projekt wird Postdoktorandinnen und Postdoktoranden im Bereich der Quantenphysik fördern und sieht daneben den durch europäische Fördermittel unterstützten Aufbau von Graduiertenschulen zusammen mit der Université de Strasbourg und dem KIT in Karlsruhe vor. Wichtige Impulse wird der Aufbau des European Campus außerdem durch ein neues Förderinstrument erhalten. Alle fünf Mitgliedsuniversitäten stellen unter dem Titel „Seed Money“ gemeinsam 300.000 Euro für drei Jahre bereit, um grenzüberschreitende Projekte aus Forschung und Lehre zu fördern, an denen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mindestens zweier Mitgliedsuniversitäten beteiligten.

Im Dezember 2016 ist der European Campus mit dem Prix Bartholdi ausgezeichnet worden, der von Vereinen, Unternehmen und Privatleuten der trinationalen Oberrheinregion gestiftet wird und für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Wissens- und Wirtschaftsstandortes Oberrhein durch die Kooperation der regionalen Hochschulen vergeben wird.

Der schnell voranschreitende Aufbau des European Campus wird durch die Politik insbesondere auf französischer und deutscher Seite massiv unterstützt. So hat der französische Staatspräsident Emmanuel Macron in einer Grundsatzrede Ende September 2017 seine Vision für Europa vorgestellt und in diesem Zusammenhang als ein Ziel den Aufbau von 20 europäischen Universitäten mit europäischen Abschlüssen bis 2024 genannt. Mit dem European Campus sind wir bereits auf dem Weg dorthin. Dass der European Campus tatsächlich Modellcharakter für ganz

Europa hat, lässt sich an dem geradezu überwältigenden Interesse ablesen, das ihm aus Politik und Wissenschaft entgegengebracht wird. Er war Gegenstand von Gesprächen zwischen französischem Staatspräsident und deutscher Bundeskanzlerin, wurde präsentiert im Rahmen eines Frankreichbesuchs des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, in Gesprächsrunden von Landes-, Bundes- und Europapolitikerinnen und -politikern, im Kreis der Rektorinnen und Rektoren bzw. Präsidentinnen und Präsidenten der forschungstärksten Universitäten Europas oder auf lokaler Ebene. Auch außerhalb Europas, in den USA ebenso wie in Singapur, zieht der European Campus große Aufmerksamkeit auf sich.

Dies alles sind klare Anzeichen, dass der European Campus der Albert-Ludwigs-Universität eine Entwicklungsperspektive eröffnet, die sie von jeder anderen forschungsstarken Volluniversität in Deutschland unterscheidet.

Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)

Neben der durch den European Campus eröffneten europäischen Perspektive ist das FRIAS ein Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmal der Universität Freiburg. Das FRIAS setzt seine positive Entwicklung konsequent fort. Ende des Jahres 2017 hat das FRIAS gemeinsam mit dem Arnold-Bergstraesser-Institut für kulturwissenschaftliche Forschung (ABI), der University of Ghana in Accra und Konsortialpartnern in Paris, Hamburg, Konstanz und Frankfurt die Förderung für den Aufbau eines „Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences“ beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingeworben; zunächst 1,7 Mio. Euro bis 2020; über den erwarteten Förderzeitraum von zwölf Jahren wird die Gesamtförderung bis zu 18 Mio. Euro betragen. Hauptstandort des „Merian International Centre for Advanced Studies in Africa“ (MICAS Africa) wird die University of Ghana in Accra sein, ein zweiter Standort entsteht am Centre de Recherches sur les Politiques sociales in Dakar (Senegal). Die Eröffnung des MICAS Africa ist für Mitte 2018 vorgesehen. Das Konsortium unter Freiburger Leitung setzt seinen thematischen Schwerpunkt auf nachhaltige Regierungsführung. Themen wie Migration, demokratische Konsolidierung und ökologischer Umbau stehen in der Anfangsphase im Mittelpunkt der interdisziplinären Arbeit exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Mit diesem Projekt werden viele afrikanische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler nach Freiburg kommen. Die Universität Freiburg wird ein Zentrum für Afrika-Studien aufbauen und ihre Kooperation mit der Universität Basel im Hinblick auf Forschung in und mit Afrika deutlich intensivieren – als weiterer wichtiger Baustein von Eucor – The European Campus.

Mit diesem durch das FRIAS maßgeblich ermöglichten Erfolg steigt Freiburg zu einem wichtigen Standort der deutschen und zum wichtigsten Standort der baden-württembergischen Afrikaforschung auf. Neben der Asienforschung, die seit Jahren zu den wichtigen Profilverbindungen der Albert-Ludwigs-Universität gehört, existiert nun ein weiterer bedeutender regionaler Forschungsschwerpunkt, der in den kommenden Jahren konsequent ausgebaut werden wird.

10 Jahre European Research Council

Der European Research Council (ERC) feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Die strenge Ausrichtung seiner Förderaktivitäten auf exzellente und riskante Grundlagenforschung, die ihn im Gefüge der Forschungsförderung durch die EU unverwechselbar macht, hat zu einer großen Akzeptanz des ERC bei den europäischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geführt. Den ERC Grants kommt trotz ihrer niedrigen Erfolgsquote von ca. 10 % eine überragende Bedeutung für akademische Karrieren zu.

Die Wertschätzung des ERC durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ganz Europa bedeutet auch, dass diese ihre Forschungen als etwas verstehen, das sich nicht nur in nationalen Wissenschaftssystemen, sondern auch auf einer europäischen Bühne optimal entfaltet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Europa scheinen sich also sehr stark (und zunehmend stark) als europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verstehen. Die Albert-Ludwigs-Universität bietet für deren Aktivitäten hervorragende Bedingungen. Mit Eucor – The European Campus haben wir uns auf den Weg zu einer Struktur gemacht, in der sich der Grundgedanke der europäischen Forschungsförderung in einzigartiger Weise erfüllt und die Modellcharakter für ganz Europa hat. Die Erfolge unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der europäischen Bühne sind dabei ein wichtiger Ansporn. Sie werben ERC Grants mit deutlich überdurchschnittlichem Erfolg ein: Als „Host Institution“ von ERC Grantees gehört die Universität Freiburg zur Spitzengruppe deutscher Universitäten (Rang 4, Stand: August 2017), insgesamt sind 54 ERC Grants zu verzeichnen (derzeit laufende und abgeschlossene Projekte). Die Bewilligungsquote liegt bei deutlich über 30%. Im Jahr 2017 sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Albert-Ludwigs-Universität mit drei ERC Starting Grants, einem ERC Consolidator Grant und einem ERC Advanced Grant ausgezeichnet worden.

Technologietransfer und Gründungskultur

Die Albert-Ludwigs-Universität zählt mit Blick auf Technologietransfer und Gründungskultur im bundesweiten Vergleich zu den profiliertesten Universitäten. Im „Gründungsradar 2016“ (erschieden im Februar 2017) des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, das untersucht, wie gut Universitäten Gründungsprozesse unterstützen, ist sie erstmals im besten Viertel der Hochschulen gelistet: Sie belegt gemeinsam mit zwei weiteren Universitäten den vierten Platz in der Kategorie der Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden. In der Punktwertung hat sie sich im Vergleich zum Jahr 2012 um 25 Prozent verbessert und ist damit in ihrer Klasse der größte Aufsteiger. Im Thomson-Reuters Innovationsranking 2017 nimmt die Universität Freiburg unter den baden-württembergischen Universitäten erneut den ersten Platz ein: Damit hat sie ihre Spitzenposition in Baden-Württemberg und im bundesweiten Vergleich seit Erscheinungsbeginn des Rankings 2015 dauerhaft gehalten. Unter den deutschen Volluniversitäten rangiert sie auf dem vierten Platz und liegt bundesweit auf dem fünften – damit hat sich die Albert-Ludwigs-Universität um einen Rang verbessert. Im europäischen Vergleich steht sie auf Platz 24

derjenigen 100 Universitäten, deren Innovationen den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt am stärksten voranbringen und den größten Einfluss auf die Weltwirtschaft haben. Dieses starke Profil im Bereich des Technologietransfers und der Gründungskultur wird die Albert-Ludwigs-Universität in den kommenden Jahren weiter ausbauen und mit der Gründung eines Innovationszentrums auf dem Campus der Technischen Fakultät unterstützen.

Landeslehrpreis

Dr. Anna Rosen vom Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität hat 2017 den durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium vergebenen Landeslehrpreis für ihr Lehrkonzept „Applying Linguistics in the Foreign Language Classroom“ erhalten. Dem Konzept gelingt der seit Langem geforderte Brückenschlag zwischen Sprachwissenschaft, Fachdidaktik und forschendem Lernen: Angehende Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrer analysieren mit Hilfe von linguistischen Online-Tools Sprachdaten von Freiburger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und reflektieren den Umgang mit Schwächen von Lerner Sprache. Der Ansatz des forschenden Lernens ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit authentischer Lerner Sprache, schult analytische und diagnostische Kompetenzen und bereitet unmittelbar auf eine sprachwissenschaftlich fundierte und reflektierte Bewertung von Lerner Sprache im künftigen Beruf als Lehrerin und Lehrer vor. Mit dem Landeslehrpreis 2017 sind in den letzten zehn Jahren fünf Landeslehrpreise an die Universität Freiburg gegangen – ein beeindruckender Beleg für die hohe Qualität der Lehre an der Albert-Ludwigs-Universität und die Wertschätzung, die ihr als zentralem Handlungsfeld unserer Universität entgegengebracht wird.

Neubau der Kinder- und Jugendklinik

Im Oktober 2017 haben Finanzministerin Edith Sitzmann für das Land Baden-Württemberg und Bernd Sahner, Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums Freiburg, die Finanzierungsvereinbarung für den Neubau der Kinder- und Jugendklinik zum Abschluss gebracht. Durch die klare Zusage des Landes, den größten Teil der Kosten in Höhe von insgesamt gut 130 Mio. Euro zu übernehmen, ist nun der Weg frei für dieses ebenso wichtige wie dringende Bauvorhaben, das seit 2012 in Planung ist. Einen wichtigen Beitrag bedeutet in diesem Zusammenhang die große Unterstützung, welche die INITIATIVE für unsere Kinder- und Jugendklinik Freiburg durch Zivilgesellschaft, regionale Unternehmen, Presse und Politik erfahren hat und nach wie vor erfährt. Mit dieser dankenswerten Unterstützung durch das Land und die Öffentlichkeit entsteht am Universitätsklinikum Freiburg ein pädiatrisches Kompetenzzentrum, das mit dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Freiburg, der Kinderklinik St. Hedwig des St. Josefskrankenhauses und der Notfallpraxis der niedergelassenen Praxispädiater universitäre Hochleistungsmedizin mit medizinischer Regelversorgung unter einem Dach vereint.

Literaturhaus

Nach eineinhalb Jahren Umbauzeit ist im Oktober 2017 in der Alten Universität das Literaturhaus Freiburg eröffnet worden. Die Albert-Ludwigs-Universität und die Stadt Freiburg hatten im Juli 2015 einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, auf dessen Grundlage das Literaturhaus Freiburg zu einem langfristigen gemeinsamen Projekt geworden ist. Die zentrale Lage in der Freiburger Innenstadt unterstützt die Entwicklung des Literaturhauses zum zentralen literarischen Kompetenzzentrum für Stadt und Region. Die Alte Universität wird auf diese Weise zur Begegnungsstätte von Wissenschaft und Kultur. Sie ist Heimat des Uniseums, des University College, der studentischen Theatergruppen und nun auch des Literaturhauses. Die räumliche Nähe erlaubt außerdem Synergien zwischen Literaturhaus und den Kultur- und Literaturwissenschaften der Universität sowie den studentischen Theatergruppen. Mit dem Literaturhaus und weiteren vergleichbaren Projekten, beispielsweise dem Zwetajewa-Zentrum für russische Kultur an der Universität Freiburg, leistet die Albert-Ludwigs-Universität besonders innovative Beiträge zum kulturellen und städtischen Leben in Freiburg und der Region und erfüllt dabei eine zentrale Aufgabe forschungsstarker Universitäten.

Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin

Seit Juni 2017 sind alle Gutachten aus der ehemaligen Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin, die von ihren Autoren unter Berücksichtigung von Ergebnissen einer externen Rechtsprüfung fertiggestellt wurden, auf einer dafür eingerichteten Website veröffentlicht. Damit beweist die Universität ihren stets bekräftigten Willen, die Vergangenheit der ehemaligen Abteilung Rehabilitative und Präventive Sportmedizin des Universitätsklinikums aufzuklären. Das Angebot an alle ehemaligen Kommissionsmitglieder, weitere Arbeitsergebnisse rechtlich prüfen zu lassen und zu veröffentlichen, besteht nach wie vor.

Das Universitätsklinikum hat schon früh notwendige Konsequenzen gezogen. Es hat zusammen mit dem Land Baden-Württemberg eine Anti-Doping-Richtlinie entwickelt, die für alle Klinika in Baden-Württemberg verpflichtend ist. Außerdem sind Strukturmaßnahmen ergriffen worden: Die Abteilung für Sportmedizin gibt es nicht mehr, jede Zusammenarbeit mit externen Partnern zur Betreuung von Sportlerinnen und Sportlern wurde ausgeschlossen, schließlich ist das „Freiburger Sportkonzept“ entwickelt worden. Die Universität wird sich weiterhin mit der Thematik befassen. Am FRIAS entsteht derzeit eine Projektgruppe zu „Self-Optimization as Core Competence“.

Neben diesen zahlreichen erfreulichen Entwicklungen, von denen hier nur einige beispielhaft herausgegriffen worden sind, war die Albert-Ludwigs-Universität im Akademischen Jahr 2016/17 auch mit Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert.

Haushaltssituation

Die Haushaltssituation hat sich im Jahr 2017 durch unvorhergesehene Belastungen dramatisch zugespitzt: Insbesondere gestiegene Energie- und Gebäudebewirtschaftungskosten sowie hohe Mietzahlungen wegen kurzfristig anfallender Sanierungs- und Brandschutzmaßnahmen haben vor dem Hintergrund einer nach wie vor unzureichenden Grundfinanzierung Einsparmaßnahmen erforderlich gemacht. Dazu zählt eine Reduzierung der Zuweisungen um 15 % bei den zentralen Budgets und um 10 % bei den zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen. Darüber hinaus sind 6,5 % der laufenden Zuweisungen im Haushaltsjahr 2017 an die Fakultäten, Institute und Professuren aus Gründen der haushalterischen Vorsicht zunächst einbehalten worden. Diese Mittel werden – im Gegensatz zu den Einsparungen im zentralen Bereich – im Falle einer Entspannung der Haushaltssituation freigegeben.

Die Universitätsleitung hat sich zu diesen (vorläufigen) Einschnitten, die auch die Kernbereiche der Albert-Ludwigs-Universität betreffen, nicht leichtfertig entschlossen. Sie waren unvermeidbar zur Gewährleistung eines ausgeglichenen Haushalts 2017, zu dem Universitäten gesetzlich verpflichtet sind. Eine möglichst geringe Belastung für Fakultäten, Institute und Professuren hatte dabei höchste Priorität. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung wird es den Mitgliedern der Albert-Ludwigs-Universität auf diese Weise gelingen, die überraschend schwierige Haushaltssituation im Jahr 2017 zu bewältigen.

Novellierung des Landeshochschulgesetzes

Der baden-württembergische Verfassungsgerichtshof hat am 14. November 2016 ein Urteil zu den organisationsrechtlichen Vorschriften des baden-württembergischen Landeshochschulgesetzes (LHG) gesprochen, das den Gesetzgeber zu einer Verschiebung der Kompetenzen zugunsten der Senate oder zu einer Neuregelung der Wahl und Abwahl von Rektoratsmitgliedern verpflichtet: Die Wahl von Rektoratsmitgliedern darf nicht gegen den Willen der gewählten Hochschul-lehrerinnen und Hochschullehrer im Senat möglich sein. Die Abwahl von Rektoratsmitgliedern muss allein durch diese Gruppe möglich sein, ohne Einigung mit Vertretern anderer Gruppen, ohne Zustimmung eines weiteren Organs wie des Hochschulrats und ohne Zustimmung des Ministeriums. Außerdem werden professorale Amtsmitglieder, wie Rektoratsmitglieder und Dekane, in Gremien wie dem Senat nicht mehr zu den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern gezählt, soweit diese Gremien „wesentliche wissenschaftsrelevante“ Entscheidungen treffen.

Dieses Urteil atmet einen Geist, der mit der Entwicklung des Wissenschaftssystems nicht mehr Schritt hält. Die entscheidende Frage muss lauten, wer an einer modernen Universität eigentlich Trägerin bzw. Träger der Wissenschaftsfreiheit ist. Wir haben es heute nicht mehr mit ‚Ordinarien‘ zu tun, die Forschung und Lehre von ‚Lehrstühlen‘ aus dirigieren. Gegenüber diesem traditionellen Bild, das den Tatsachen wahrscheinlich nie vollständig entsprochen hat, entfalten sich Forschung und Lehre heute in deutlich flacheren Hierarchien. So begreifen wir Doktorandinnen

und Doktoranden als junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – mit den entsprechenden Konsequenzen für ihre Position in wissenschaftlichen Arbeitsgruppen oder gegenüber ihren Betreuerinnen und Betreuern. Wir richten Junior- und Tenure-Professuren sowie Nachwuchsgruppen ein, um jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach der Promotion so früh, wie es sinnvollerweise möglich ist, das selbständige Forschen und Lehren sowie eine planbare Karriere in der Wissenschaft zu ermöglichen. Wir eröffnen beispielsweise mit der Position des Lecturer nach angloamerikanischem Vorbild Karrierewege neben der Professur. Der baden-württembergische Verfassungsgerichtshof gesteht in seinem Urteil zwar auch diesen Gruppen zu, sich ebenso wie die Hochschullehrerinnen und -lehrer auf die Wissenschaftsfreiheit berufen zu können. Er ist jedoch der Auffassung, das „Gewicht ihrer Betroffenheit durch die Hochschulstruktur [sei] nicht dem der Betroffenheit der Hochschullehrer vergleichbar“ und spricht deshalb der Gruppe der Hochschullehrerinnen und -lehrer einen besonderen Status bei der Wahl und Abwahl von Rektoratsmitgliedern zu. Offenbar sind die übrigen Gruppen Grundrechtsträger nur in einem Maße, das nicht ausreicht, um sich organisationsrechtlich niederzuschlagen – angesichts der heutigen Stellung von Doktorandinnen und Doktoranden, Junior- und Tenure-Professuren oder Positionen wie dem Lecturer entspricht das nicht mehr der Entwicklung des Wissenschaftssystems.

Die aus diesem Urteil folgende Novellierung des LHG ist bereits im Gange: Das entsprechende Gesetz, das Gesetz zur Weiterentwicklung des Hochschulrechts (HRWeitEG), liegt derzeit als Anhörungsentwurf vor, das Anhörungsverfahren ist abgeschlossen. Es wird tiefgreifende Konsequenzen haben für die Zusammensetzung der universitären Gremien (Vertretung der Doktorandinnen und Doktoranden in Senat und Fakultätsräten, Gewährleistung einer Mehrheit der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in Senat und Fakultätsräten, zu denen Dekaninnen und Dekane sowie die Mitglieder des Rektorats nicht mehr zählen) und für die universitäre Governance – gerade in Zeiten des Exzellenzwettbewerbs, der einen Schwerpunkt auf universitäre Governance legt. Es ist eine große Herausforderung für die baden-württembergischen Universitäten. An der Albert-Ludwigs-Universität wird die entsprechende Änderung der Grundordnung von einer Senatskommission erarbeitet werden.

Studiengebühren für Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland

Auf die Einführung von Studiengebühren für Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland an baden-württembergischen Hochschulen hat der Senat der Universität Freiburg auf Initiative seiner studentischen Mitglieder im Frühjahr 2017 mit einer kritischen Stellungnahme reagiert. Das Gremium kritisiert darin den hohen Verwaltungsaufwand, den das Gesetz für die Hochschulen verursacht und dessen haushaltsneutraler Ausgleich unwahrscheinlich ist. Es kritisiert auch das mit dem Gesetz verbundene Risiko von Fehlsteuerungen (insbesondere das Ausweichen

von Interessentinnen und Interessenten auf ein Studium in anderen Bundesländern), zusätzliche Nachteile durch den Rückgang der Zahl an internationalen Studierenden (insbesondere im Hinblick auf studierendenabhängige Zuweisungen) und ungenügende Sozialverträglichkeit.

Für das Wintersemester 2017/18, in dem die Regelungen zu den Studiengebühren erstmals greifen, lässt sich bei den Erst- und Neueinschreibungen von Nicht-EU-Ausländerinnen und -Ausländern an der Albert-Ludwigs-Universität ein Rückgang von ca. 15 % gegenüber dem Wintersemester 2016/17 konstatieren.

Zukunft der Hochschulfinanzierung

Die Albert-Ludwigs-Universität hat im Jahr 2017 den Vorsitz der German U15 geführt, des Verbundes traditionsreicher, medizinführender und forschungsstarker deutscher Universitäten mit breitem Fächerspektrum. Durch den U15-Vorsitz ist sie eingebunden in die Diskussionen um die Zukunft der Hochschulfinanzierung, die vor dem Hintergrund der Neufassung des Artikels 91b GG im Jahr 2015, der Bundestagswahl 2017 und der Zukunft des im Jahr 2019 auslaufenden Hochschulpakts geführt wird. In diesem Zusammenhang ist es das zentrale Anliegen, dass die Beteiligung des Bundes an der Wissenschafts- und Forschungsförderung der Bedeutung forschungsstarker Universitäten für das deutsche Wissenschaftssystem angemessen Rechnung trägt.

Liebe Leserin, liebe Leser, die Albert-Ludwigs-Universität entwickelt sich in einem schwierigen, durch diverse Herausforderungen bestimmten Umfeld nach wie vor hervorragend; die Leistungsdaten waren noch nie so gut wie 2017. Diese robuste Leistungsstärke, die aus dem Engagement und der Leidenschaft unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, unserer Studierenden sowie unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsteht, wird die Albert-Ludwigs-Universität auch nach 560 Jahren weiterhin tragen.

Mit den besten Grüßen

Ihr



Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jochen Schiewer
Rektor

Forschung

Die Albert-Ludwigs-Universität hat sich im nationalen und internationalen Wettbewerb als hervorragende Forschungsuniversität positioniert. Ihre Forschungsstärke konnte im Berichtszeitraum erneut erfolgreich unter Beweis gestellt werden. Die Drittmiteinnahmen liegen weiterhin auf einem hohen Niveau und die Universität verfügt über eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Verbundforschungsprojekten und ERC-Grants. Ein besonderes Highlight stellte im Berichtszeitraum die Eröffnung des neuen Robotik-Zentrums an der Technischen Fakultät dar. Zudem legt die Albert-Ludwigs-Universität besonderen Wert auf die Unterstützung ihrer jungen Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Programmen sind kontinuierlich angestiegen und das Qualifizierungsprogramm für Postdocs wurde erweitert.

Doktorandinnen und Doktoranden

Im Sommersemester 2017 waren an der Albert-Ludwigs-Universität etwa 3.500 Doktorandinnen und Doktoranden tätig (zu den 2.445 registrierten Doktorandinnen und Doktoranden kommen ca. 1.000 Doktorandinnen und Doktoranden, die noch nicht registriert oder derzeit noch von der Registrierung ausgenommen sind, beispielsweise aufgrund der Besonderheiten der Promotion in der Medizin). Von den registrierten Doktorandinnen und Doktoranden sind 1.401 weiblich (57 %), 758 international (31,2 %). Im Prüfungsjahr 2015/16 wurden 740 Doktorgrade verliehen (2014/15: 744; 2013/14: 829): 9 (2014/15: 6; 2013/14: 5) an der Theologischen Fakultät, 48 (2014/15: 45; 2013/14: 58) an der Fakultät für Rechtswissenschaften, 41 (2014/15: 47; 2013/14: 45) an der Fakultät für Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften, 247 (2014/15: 268; 2013/14: 325) an der Medizinischen Fakultät, 33 (2014/15: 22; 2013/14: 23) an der Philologischen und 42 (2014/15: 43; 2013/14: 42) an der Philosophischen Fakultät, 43 (2014/15: 38; 2013/14: 44) an der Fakultät für Mathematik und Physik, 60 (2014/15: 63; 2013/14: 73) an der Fakultät für Chemie und Pharmazie, 93 (2014/15: 92; 2013/14: 93) an der Fakultät für Biologie, 54 (2014/15: 37; 2013/14: 41) an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und 70 (2014/15: 83; 2013/14: 80) an der Technischen Fakultät. 353 (2014/15: 332; 2013/14: 371) Promotionen wurden von Frauen (47,7 %; 2014/15: 44,6 %; 2013/14: 44,8 %) und 136 (2014/15: 134; 2013/14: 138) von internationalen Doktorandinnen und Doktoranden (18,4 %; 2014/15: 18 %; 2013/14: 16,7 %) abgeschlossen.

Zum Stichtag am 1. Dezember 2017 wird erstmalig die neue Promovierendenstatistik an das Statistische Landesamt geliefert. Hierzu findet derzeit eine universitätsweite Nacherfassung statt. Parallel wird ein neues System zur Registrierung der Promovierenden eingeführt.

Die Gewinnung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg von zentraler Bedeutung. Dabei kommt den Doktorandinnen und Doktoranden, welche die Universität Freiburg als *First Stage Researchers* versteht, eine hohe strategische Bedeutung zu. Strukturierte Promotionsprogramme haben sich als zielführendes Modell für deren Qualifizierung erwiesen. Seit 2008 ist die Zahl der Doktorandinnen und Doktoranden in strukturierten Programmen an der Universität Freiburg kontinuierlich angestiegen. Mittlerweile werden mehr als ein Drittel aller Dissertationen in Promotionsprogrammen angefertigt, die es an der Universität Freiburg in allen Wissenschaftsbereichen gibt. Bestätigung findet diese qualitätsvolle Entwicklung in der hohen Zahl von DFG-geförderten Graduiertenkollegs (zwölf GRK und IRTG, zuzüglich sechs in SFB oder Transregio-SFB integrierte Graduiertenkollegs), die stets erfolgreich verlängert werden.

Das sehr gut evaluierte fächerübergreifende Qualifizierungsprogramm der Internationalen Graduiertenakademie mit den Bereichen Management, Kommunikation und Führung, Publizieren, Medien und EDV, Karriereplanung und Berufseinstieg, Hochschuldidaktik und Lehrqualifikation, Praxis Wissenschaft, Sprachen sowie Karriere- und Schreibberatung, umfasste im Berichtszeitraum 78 englisch- und deutschsprachige Kurse und Workshops. An den Veranstaltungen haben im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 insgesamt 770 (2015/16: 652; 2014/15: 1074 [822 + 252 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am DocDay]; 2013/14: 735; 2012/13: 797) Doktorandinnen und Doktoranden teilgenommen, zuzüglich 234 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am CareerDay.

Promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

An der Universität Freiburg forschen derzeit 559 Postdocs (Stand: 1. Dezember 2016; ohne Medizinische Fakultät; ohne Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten). Davon sind knapp die Hälfte (208) weiblich. Die Universität Freiburg schafft sowohl auf zentraler als auch auf dezentraler Ebene die Rahmenbedingungen für eine individuell erfolgreiche Kompetenzentwicklung und Karriereförderung.

Um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach der Promotion bestmögliche Bedingungen für ihre Forschungstätigkeit und Weiterqualifizierung zu bieten, werden seit dem Sommersemester 2015 Qualifizierungsveranstaltungen für Postdocs zentral an den Freiburg Research Services organisiert und kontinuierlich erweitert. Die Angebote verhalten sich komplementär zu bereits bestehenden Maßnahmen der universitären Weiterbildung und sind spezifisch auf die Bedürfnisse von promovierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugeschnitten. Im Berichtszeitraum wurden 45 deutsch- und englischsprachige Veranstaltungen und Workshops angeboten. Ergänzt wird dieses Angebot durch ein im Sommersemester 2017 eingeführtes Coaching sowie eine individuelle Beratung, die zur Klärung von Fragen zum außerakademischen Arbeitsmarkt beiträgt. Des Weiteren wurde mit

dem Career Day im Sommersemester ein Angebot geschaffen, das eine intensive Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Karriereplanung in- und außerhalb der Wissenschaft fördert. Informationsveranstaltungen und Workshops zu Drittmitteln für Forschungsprojekte und der konkreten Antragstellung waren sowohl im Winter- als auch im Sommersemester stark nachgefragt. Zur Stärkung einer achtsamen und wertschätzenden Führungs- und Betreuungskultur an der Universität Freiburg wurde im Berichtszeitraum ein weiterer Schwerpunkt auf die Themen Führung, Kommunikation und Management gelegt. An den Veranstaltungen haben im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 insgesamt 210 promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilgenommen. Das gesamte Angebot wurde sehr gut evaluiert (durchschnittliche Gesamtnote von 1,4 auf einer Schulnotenskala von 1 bis 6). Die Evaluation der gesamten FRS-Qualifizierungsangebote und eine im Wintersemester durchgeführte Bedarfsabfrage unter den Postdocs sichern auch in Zukunft die hohe Qualität zielgruppenspezifischer Angebote.

Mit dem Berta-Ottenstein-Programm für Clinician Scientists wurde an der Medizinischen Fakultät Freiburg ein neues Qualifizierungsprogramm etabliert, das wissenschaftlich aktiven Medizinerinnen und Medizinern im Rahmen eines strukturierten Programms optimale Voraussetzungen für die Kombination von wissenschaftlicher und klinischer Laufbahn (Clinician Scientists) in der Freiburger Universitätsmedizin bietet. In der ersten (2016) und zweiten (2017) Ausschreibungsrunde wurden je sieben Clinician Scientists für bis zu drei Jahre zur Förderung ausgewählt. Es ist geplant, das Programm in einem ein- bis zweijährigen Turnus auszuschreiben.

Drittmittleinnahmen und drittmittelfinanzierte Forschungsstrukturen

Im Rechnungsjahr 2016 betragen die Drittmittleinnahmen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (mit Medizin) gut 182 Mio Euro. Sie liegen damit um ca. 10 Mio Euro über den Drittmittleinnahmen der bisherigen Rekordjahre 2014 und 2015. Die Drittmittel finanzieren eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Verbundforschungsprojekten.

DFG-Sonderforschungsbereiche/Transregios

An der Universität Freiburg wurden im Berichtszeitraum sieben Sonderforschungsbereiche: SFB 746 „Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen“, SFB 850 „Kontrolle der Zellmotilität bei Morphogenese, Tumorerkrankung und Metastasierung“, SFB 948 „Helden - Heroisierungen - Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne“, SFB 992 „Medizinische Epigenetik – Von grundlegenden Mechanismen zu klinischen Anwendungen (MedEp)“, SFB 1015 „Muße. Konzepte, Räume, Figuren“, SFB 1140 „Nierenerkrankung – Vom Gen zum Mechanismus (KIDGEM)“, SFB 1160 „Immunpathologie aufgrund eingeschränkter Immunreaktionen (IMPATH)“ koordiniert. Hinzu kommen sechs Transregios: TRR 123 „Planare optronische

Systeme (PlanOS)“, TRR 130 „B-Zellen: Immunität und Autoimmunität“, TRR 141 „Entwurfs- und Konstruktionsprinzipien in Biologie und Architektur. Analyse, Simulation und Umsetzung“, TRR 152 „Steuerung der Körperhomöostase durch TRP-Kanal-Module“, TRR 167 „Entwicklung, Funktion und Potenzial von myeloiden Zellen im zentralen Nervensystem (NeuroMac)“, TRR 179 „Determinanten und Dynamik der Elimination versus Persistenz bei Hepatitis-Virus-Infektionen“, von denen fünf außerhalb Freiburgs koordiniert werden.

Neu eingerichtet wurde im Berichtszeitraum dabei der TRR 167 (Medizin, Bioinformatik), an dem neben der Universität Freiburg als Sprecherhochschule die Charité Berlin, das Freiburger Max-Planck-Institut für Immunbiologie und Epigenetik, das Max-Delbrück-Center for Molecular Medicine (Berlin-Buch) und das Weizmann Institute of Science (Rehovot, Israel) beteiligt sind.

Der DFG-Bewilligungsausschuss entscheidet im November 2017 über die dritte Förderphase des SFB 850 „Control of Cell Motility in Morphogenesis, Cancer Invasion and Metastasis“ (Medizin, Biologie). Der TRR 123 „Planare optronische Systeme (PlanOS)“ mit den Standorten Hannover und Freiburg konnte sich trotz erfolgreicher Arbeit mit dem Fortsetzungsantrag nicht durchsetzen, während der TRR 130 „B-Zellen: Immunität und Autoimmunität“ (Biologie, Medizin) der Standorte Erlangen-Nürnberg, Freiburg, Göttingen und Berlin auch in der zweiten Phase gefördert wird.

DFG-Exzellenzcluster

Die Albert-Ludwigs-Universität ist Sprecherhochschule der folgenden beiden Exzellenzcluster: EXC 294 „BIOSS Zentrum für Biologische Signalstudien – von der Analyse zur Synthese“ (seit 2007) und EXC 1086 „BrainLinks–BrainTools“ (seit 2012).

DFG-Graduiertenkollegs

Es bestehen an der Albert-Ludwigs-Universität im laufenden Berichtszeitraum elf DFG-Graduiertenkollegs (GRK), davon drei internationale (IGRK): GRK 1624 „Frequenz als Faktor in gebrauchsbasierten Modellierungen von Sprachwandel, Sprachverarbeitung und Spracherwerb“, IGRK 1642 „Weiche Materie: Von molekularen Kräften zu neuen Materialien“, GRK 1767 „Faktuales und Fiktionales Erzählen – Differenzen, Interferenzen und Kongruenzen in narratologischer Perspektive“, GRK 1821 „Kohomologische Methoden in der Geometrie“, IGRK 1956 „Kulturtransfer und "kulturelle Identität" – Deutsch-russische Kontakte im europäischen Kontext“, GRK 1976 „Funktionelle Diversität von Cofaktoren in Enzymen“, GRK 2044 „Masse und Symmetrien nach der Entdeckung des Higgs-Teilchens am LHC“, IGRK 2079 „Kalte kontrollierte Ensembles in Physik und Chemie“, GRK 2123 „Erhaltung der Waldbiodiversität in vielfältig genutzten Landschaften Mitteleuropas (ConFoBi)“, GRK 2202 „Transport über und in Membrane“, GRK 2344 „MeInBio – BioInMe: Untersuchung räumlicher und zeitlicher

Dynamik der Genregulation mit hochauflösenden Hochdurchsatzverfahren“. Die Internationalen Graduiertenkollegs kooperieren mit Universitäten in Basel, Strasbourg und Mulhouse (IGRK 1642), Moskau (IGRK 1956) und Vancouver (IGRK 2079).

Neu eingerichtet wurde im Berichtszeitraum dabei folgendes Graduiertenkolleg: GRK 2344 (Medizin, Biologie, Technische Fakultät). Ab Oktober kommt das GRK 2277 „Statistical Modeling in Psychology“ (SMiP) der Universitäten Mannheim (Sprecherhochschule), Freiburg, Heidelberg, Koblenz-Landau und Tübingen hinzu.

DFG-Graduiertenschule im Rahmen der Exzellenzinitiative

GSC 4 „Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin“ (SGBM).

DFG-Forscherguppen (einschl. Klinischer Forschergruppen)

Derzeit fungiert die Albert-Ludwigs-Universität als Sprecherhochschule von fünf Forschergruppen: FOR 887 „Experimental Impact Cratering – The MEMIN II Program (Multidisciplinary Experimental and Modeling Impact Research Network)“, FOR 1296 „Diversity of Asymmetric Thiamine Catalysis“, FOR 2143 „Synaptische Plastizität GABAerger Zellen – vom Mechanismus zur Funktion“, FOR 2281 „Sociality and the reversal of the fecundity-longevity trade-off“, FOR 2674 „Altersassoziierte epigenetische Veränderungen als therapeutischer Ansatzpunkt in der Behandlung der akuten myeloischen Leukämie“.

Hinzu kommen Projektbeteiligungen der Universität Freiburg an weiteren 19 Forschergruppen.

DFG-Schwerpunktprogramme

Die Albert-Ludwigs-Universität ist Sprecherhochschule der beiden Schwerpunktprogramme (SPP) 1463 „Epigenetic regulation of normal hematopoiesis and its dysregulation in myeloid Neoplasia“ und 1685 „Ecosystem Nutrition: Forest Strategies for Limited Phosphorus Resources“.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Albert-Ludwigs-Universität sind zusätzlich an 28 Schwerpunktprogrammen im Berichtszeitraum beteiligt.

Kooperative Promotionskollegs

Im Berichtszeitraum laufen die zwei durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium geförderten kooperativen Promotionskollegs nach zwei Förderphasen (jeweils drei Jahre) zwischen der Universität Freiburg als federführender Einrichtung und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Furtwangen und Offenburg aus: Kooperatives Promotionskolleg „Dezentrale nachhaltige Energiesysteme“ (DENE), Universität Freiburg, Hochschule Offenburg; Kooperatives Promotionskolleg „Generierungsmechanismen für Mikrostrukturen“ (GenMik),

Universität Freiburg, Hochschule Furtwangen. Eine dritte Förderphase ist nicht vorgesehen, mit einer erneuten Ausschreibung der Förderlinie ist jedoch zu rechnen. Die Universität Freiburg ist darüber hinaus an dem kooperativen Promotionskolleg „Versorgungsforschung: Collaborative Care“ beteiligt. Kooperationspartner sind die Evangelische Hochschule Freiburg, die Katholische Hochschule Freiburg sowie die Pädagogische Hochschule Freiburg.

Else Kröner-Fresenius-Stiftung

Im Berichtszeitraum werden die folgenden Aktivitäten mit Sprecherfunktion an der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität gefördert: Promotionskolleg „Moti-Vate“, Forschungskolleg „Nierenfunktionsstörungen als Komplikationen von Systemerkrankungen“ (NAKSYS), Forschungskolleg „Excellent Clinician Scientists in Freiburg – Education for Leadership (EXCEL).“

Weitere großformatige Forschungsstrukturen an der Medizinischen Fakultät sind beispielsweise das BMBF geförderte Centrum für Chronische Immundefizienz Freiburg (CCI) oder das Comprehensive Cancer Center Freiburg (CCCF). Die Medizinische Fakultät ist eines von 18 Rekrutierungszentren der Nationalen Kohorte „Gemeinsam forschen für eine gesündere Zukunft – Die nationale Kohorte“ (NaKo) und ist Partner in zwei Deutschen Gesundheitsforschungszentren (Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK) und Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)).

Neues Robotik-Zentrum an der Technischen Fakultät

Am 17. Februar 2017 hat die Universität Freiburg das Integrated Robotics Center (Integriertes Robotik-Zentrum) an der Technischen Fakultät eröffnet. Das 800 Quadratmeter große Gebäude bietet bis zu 65 Arbeitsplätze in Büros und Laboren. Schon jetzt forschen dort 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Robotik aus unterschiedlichen Blickrichtungen. Neben der technischen Weiterentwicklung stehen ethische und rechtliche Fragen im Fokus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Medizin, Philosophie, Biologie, Informatik, Mikrosystemtechnik und den Rechtswissenschaften werden dort in Zukunft gemeinsam arbeiten. Die Kosten in Höhe von 2,5 Mio. Euro wurden durch die Universität Freiburg mit einem Zuschuss des Landes in Höhe von einer halben Millionen Euro getragen.

Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung

Die universitätseigene Anschubförderung für Forschungsprojekte, der Innovationsfonds Forschung, und die vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium kofinanzierte Förderinitiative RiSC (Research Seed Capital) wurden – anders als in den Jahren zuvor – im Berichtszeitraum nur ein Mal ausgeschrieben,

da die für das erste Halbjahr 2017 vorgesehene Antragsrunde ausgesetzt werden musste. 13 von 21 eingereichten Anträgen konnten im Rahmen des Innovationsfonds Forschung gefördert werden, davon elf Anträge junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Im Rahmen von RiSC wurde ein weiterer Antrag eines Nachwuchswissenschaftlers erfolgreich eingereicht. Die Anschubförderung in den beiden Programmen ist weiterhin ein wichtiger Baustein zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Forschungsförderprogramme der Europäischen Union

Nach etwas mehr als der Hälfte der Laufzeit von Horizont 2020 haben die Vorbereitungen für das ab 2021 nachfolgende EU-Forschungsrahmenprogramm begonnen. Die Albert-Ludwigs-Universität beteiligt sich in nationalen und internationalen Netzwerken mit Empfehlungen für die künftige Ausgestaltung der europäischen Forschungsförderung aktiv an diesem Prozess. Im Berichtszeitraum ist es Forschenden an der Universität Freiburg trotz teilweise sehr hoher Überzeichnung der Förderaufrufe erneut gelungen, auf hohem Niveau EU-Gelder einzuwerben. Hervorzuheben sind hierbei ein aus Mitteln der Marie Skłodowska Curie (MSC)-Maßnahmen mitfinanziertes Fellowship-Programm für erfahrene internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am FRIAS und zwei MSC-Netzwerke zur Doktorandenausbildung. Nicht zuletzt konnte die Universität die hohe Erfolgsquote bei der Einwerbung von Grants des Europäischen Forschungsrats (ERC) erneut bestätigen: Sechs ERC-Projekte wurden eingeworben oder begonnen, dabei handelt es sich um einen Advanced Grant, einen Consolidator Grant und vier Starting Grants. Damit sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Albert-Ludwigs-Universität insgesamt mit mehr als fünfzig ERC-Grants ausgezeichnet worden. Die Albert-Ludwigs-Universität liegt damit bundesweit in der Spitzengruppe.

Berufungsverfahren

Berufungen auf Professuren bieten große Chancen für die Profilierung der Universität. Sie gehen in der Regel mit Entscheidungen über Strukturentwicklungen für längere Zeiträume einher. Darüber hinaus spielen Berufungs- und Bleibeverfahren in dem sich verschärfenden Wettbewerb der Universitäten untereinander eine wesentliche Rolle.

Als Instrument der Qualitätssicherung von Berufungsverfahren dient der Berufsleitfaden, der im Jahr 2016 in enger Abstimmung mit den Fakultäten überarbeitet wurde. Dieser Berufsleitfaden wird seit Sommer 2017 durch eine Satzung und das Qualitätssicherungskonzept für Juniorprofessuren ergänzt. Damit wurde ein wesentlicher Baustein unserer Berufungspolitik entscheidend weiterentwickelt, denn die im Landeshochschulgesetz nun explizit vorgesehene, in

Freiburg bereits seit einigen Jahren etablierte Tenure Track-Professur ist ein wesentlicher Faktor bei der Gewinnung herausragender junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Im Akademischen Jahr 2016/17 wurden 34 Berufungsvorschläge im Senat behandelt, davon betrafen elf die Medizinische Fakultät (Vorjahreszeitraum: 36 Berufungsvorschläge, davon betrafen elf die Medizinische Fakultät). Bis Ende 2017 werden voraussichtlich noch drei weitere Verfahren im Senat zu beraten sein.

Im Berichtszeitraum von Oktober 2016 bis September 2017 wurden insgesamt 41 Rufe an die Universität Freiburg erteilt (im Vorjahreszeitraum waren es 49), sechs davon auf Juniorprofessuren (Vorjahreszeitraum: zwei). Unter den 41 Ruferteilungen sind acht (Vorjahreszeitraum: 15) Rufe, die an Zweit- oder Drittplatzierte des Berufungsvorschlags ergangen sind (19,5 %).

Der Anteil der Ruferteilungen an Frauen liegt bei 31,7 %, eine sehr erfreuliche Steigerung von gut 5 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahreszeitraum (26,5 %). Die Ruferteilungen an Frauen verteilen sich wie folgt: jeweils eine Ruferteilung an die Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät und die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen, jeweils zwei an die Philosophische Fakultät und die Technische Fakultät, drei an die Medizinische Fakultät und vier an die Philologische Fakultät. Von den 37 im Berichtszeitraum angenommenen Rufen entfallen 13 auf Wissenschaftlerinnen (35,1 %, Vorjahreszeitraum: 32,4 %) und 24 auf Wissenschaftler. Elf dieser Rufannahmen (davon drei Frauen) bezogen sich auf die Medizinische Fakultät.

Zum Stichtag am 30. September 2017 sind insgesamt 429 Professuren besetzt. Die Zahl der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren steigt in den letzten Jahren kontinuierlich an. Dieser Trend setzt sich auch im Jahr 2017 fort: Während 2010 nur 16 % der nicht-medizinischen C2/C3/C4- und W1/W2/W3-Stellen mit Frauen besetzt waren, sind es zum Stichtag am 30. September 2017 26,9 % (zum Vergleich 30. September 2016: 26,5 %). An der Medizinischen Fakultät sind zum selben Stichtag 23,5 % der Stellen mit Frauen besetzt.

Im Berichtszeitraum lehnten vier Wissenschaftler (Vorjahreszeitraum: 13) und drei Wissenschaftlerinnen (Vorjahreszeitraum: zwei) die an sie ergangenen Rufe an die Universität Freiburg ab.

15 Freiburger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen (darunter zwei Mediziner) erhielten im Berichtszeitraum externe Rufe (Vorjahreszeitraum: 22). Im Berichtszeitraum nahmen fünf Professoren und zwei Juniorprofessoren (ohne Tenure Track) externe Rufe an (im Vorjahreszeitraum: insgesamt zwei), während fünf Professoren und zwei Professorinnen die an sie ergangenen externen Rufe ablehnten (im Vorjahreszeitraum ebenfalls sieben), davon sechs nach erfolgreich geführten

Bleibeverhandlungen (im Vorjahreszeitraum fünf). Zum Ende des Berichtszeitraums am 30. September 2017 waren vierzehn laufende Verfahren nach erfolgter Ruferteilung noch nicht abgeschlossen (vier davon in der Medizinischen Fakultät).

Zum Stichtag am 30. September 2017 waren 23 Stellen mit Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren besetzt (Vorjahr: 21), davon acht (Vorjahr: ebenfalls acht) Stellen mit Tenure Track. Der Frauenanteil unter den Juniorprofessuren insgesamt liegt bei 52,2 % (Vorjahr: 52,4 %), bei Tenure Track-Stellen entfallen auf Frauen 37,5 % (Vorjahr: 50 %). Durch den Erfolg der Universität Freiburg im Bundesländer-Programm für den wissenschaftlichen Nachwuchs konnten zunächst zwölf, mittelfristig voraussichtlich 19 zusätzliche Tenure Track-Professuren eingeworben werden, deren Besetzung im Laufe der nächsten Jahre ansteht. Dabei ist davon auszugehen, dass die Universität ihr Ziel, den Anteil der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren kontinuierlich zu erhöhen, erreichen wird.

Im Berichtszeitraum standen wie im Vorjahr gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen zunehmend im Mittelpunkt. Stand September 2017 sind insgesamt 24 gemeinsame Berufungen in unterschiedlichen Verfahrensstadien zu verzeichnen, davon 14 mit der Fraunhofer-Gesellschaft, drei mit der Hahn-Schickard-Gesellschaft, zwei mit der Helmholtz-Gemeinschaft, zwei mit der Leibniz-Gemeinschaft, zwei mit dem DKFZ/DKTK und eine mit der Cochrane Deutschland Stiftung (CDS). Hinzu kommt eine weitere gemeinsame Berufung mit dem Öko-Institut e.V., für die derzeit die Genehmigung der Funktionsbeschreibung eingeholt wird. Nach diesen gemeinsamen Berufungen konnten 14 Professuren bereits besetzt werden. Besondere Bedeutung wird in den kommenden Jahren der Etablierung gemeinsamer Professuren im Rahmen des European Campus zukommen. Hierfür werden die beteiligten Universitäten Standards für gemeinsame Berufungsverfahren entwickeln.

Die Universität Freiburg legt in ihrer Berufungspolitik verstärktes Augenmerk auf die Einwerbung von Heisenbergprofessuren. Die Entscheidung über die Förderung einer Heisenberg-Professur setzt ein wissenschaftliches Begutachtungsverfahren unter Federführung der DFG voraus. Die Universität führt eigenverantwortlich ein Berufungsverfahren durch und weist in der Ausschreibung darauf hin, dass die Erteilung des Rufs davon abhängig ist, dass die Bewerberin oder der Bewerber im Heisenberg-Programm der DFG gefördert wird. Vor dem Ende der ersten dreijährigen Förderphase im Heisenberg-Programm erfolgt eine Zwischenevaluation durch die DFG. Der erfolgreiche Ausgang dieser Begutachtung ist Grundlage für die zweijährige Weiterfinanzierung der Heisenberg-Professur durch die DFG, und zusammen mit der universitären Evaluation Voraussetzung für die anschließende

Übernahme in den Etat der Albert-Ludwigs-Universität. Stand September 2017 sind 13 Heisenbergprofessuren etabliert (neun davon in der Medizinischen Fakultät), drei weitere Verfahren laufen an.

Die Auswertung der Dauer der Berufungsverfahren (ohne Medizin) ergibt, dass im Zeitraum 2010 bis 2016 für die in diesen Jahren gestarteten Verfahren durchschnittlich 9,9 Monate von der Freigabe zur Ausschreibung bis zur Ruferteilung an die Listenerste oder den Listenersten benötigt wurden. Der Zeitraum zwischen Ruferteilung bis zur Entscheidung der Berufenen liegt (bei Fällen ohne SI-BW-Antragstellung) weiterhin bei knapp vier Monaten.

Einhaltung der Zivilklausel

Das Prorektorat Forschung hat eine Prüfung der Fördergeber im Berichtszeitraum durchgeführt. Es wurden keine laufenden Forschungsvorhaben mit nicht-ziviler Ausrichtung ermittelt.

Lehre, Studium und Weiterbildung

Die Albert-Ludwigs-Universität konnte ihre Spitzenposition in den Bereichen Studium, Lehre und Weiterbildung festigen. Zentrale Handlungsfelder in der Entwicklung der Lehre waren dabei die Umsetzung von Strategien zur Verbesserung der Studienbedingungen in der Studieneingangsphase sowie die Vernetzung der Lehre – etwa durch die Intensivierung und Weiterentwicklung der gemeinsamen Bemühungen um die Lehrerinnen- und Lehrerbildung von Universität Freiburg und Pädagogischer Hochschule Freiburg. Das ungebrochene Interesse der Lehrenden an der Qualitätsentwicklung in der Lehre lässt sich an hohen Teilnehmerzahlen an den Weiterqualifizierungsangeboten ablesen, die fortlaufend weiterentwickelt werden. Der hohen Lehrkultur und den innovativen Entwicklungsstrategien verdankt die Universität ihre Stärke. Diese wird es der Universität ermöglichen, ihre Ziele im Bereich der Lehre und der Weiterbildung zu erreichen.

Arbeitskreis Lehre und Weiterbildung

Zur Unterstützung des Strategieprozesses der Universität wurde im Mai 2016 der Arbeitskreis „Lehre und Weiterbildung“ eingesetzt. Der Arbeitskreis tagt regelmäßig unter Leitung der Prorektorin für Studium und Lehre und ist fakultätsübergreifend mit Studiendekaninnen und Studiendekane unter Berücksichtigung der Medizinischen Fakultät, (studentischen) Mitgliedern des Universitätsrats sowie Vertreterinnen und Vertretern der Abteilung Lehrentwicklung, der Abteilung Hochschuldidaktik sowie der FRAUW und Studierenden besetzt. Der Arbeitskreis hat im Berichtszeitraum eine Ressortvision für den Bereich Studium und Lehre erarbeitet, Leitlinien für das Lernen und Lehren entwickelt, eine Standortanalyse auf der Basis einer quantitativen und qualitativen Stärken-/Schwächen-Analyse erstellt sowie daraus abzuleitende Handlungsfelder identifiziert. Darüber hinaus wurde die Leistungsdimension Lehre an der Universität Freiburg mit den Mitgliedern des Arbeitskreises im Kontext der Exzellenzstrategie diskutiert. Der Arbeitskreis „Lehre und Weiterbildung“ stellt somit einen wichtigen Pfeiler für den Strategieprozess der Universität Freiburg dar. Seine Ergebnisse finden Eingang in den Struktur- und Entwicklungsplan 2019–2023 und in zentrale Papiere im Zusammenhang mit der Exzellenzstrategie.

Einstieg in die Systemakkreditierung

In Deutschland sind Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditierungspflichtig und müssen somit einer regelmäßigen Qualitätskontrolle unterzogen werden. An der

Universität Freiburg wurde dies bisher über die Programmakkreditierung realisiert. Die Studiengänge unserer Universität haben dieses externe Verfahren bis auf wenige Ausnahmen teilweise bereits mehrfach durchlaufen. Das Studienangebot der Universität Freiburg ist somit flächendeckend qualitätsgesichert.

Im Rahmen einer Systemakkreditierung weist eine Hochschule wiederum nach, dass sie geeignete Strukturen und Prozesse (meist als Qualitätsmanagementsystem bezeichnet) etabliert hat, um die Aufgabe der Qualitätssicherung, aber auch der Qualitätsentwicklung selbst zu übernehmen. Die externen Verfahren der Programmakkreditierung fallen somit weg, die anfallenden Aufgaben der Qualitätssicherung und -entwicklung werden von der Hochschule selbst übernommen.

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat den Anspruch, exzellente Lehre in all ihren Studiengängen anzubieten. Sie hat ihr zentrales Qualitätsmanagementsystem deshalb in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und erprobt. Der Senat der Universität Freiburg hat im April 2017 beschlossen, in das Verfahren der Systemakkreditierung einzusteigen. Der Einstieg in die Systemakkreditierung wird in der Abteilung Lehrentwicklung vorbereitet. Die Abteilung hat sich im Berichtszeitraum insbesondere mit der Weiterentwicklung der Qualitätsinstrumente sowie deren Integration in ein zusammenhängendes Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre in Zusammenhang mit dem weiter vorangetriebenen Einstieg in die Systemakkreditierung befasst. Das zentrale Qualitätsmanagementsystem wurde im Rahmen einer internen Akkreditierung von zehn Studiengängen der Philosophischen Fakultät erfolgreich erprobt. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen haben die universitären Gremien im April 2017 über den Einstieg in das Verfahren der Systemakkreditierung entschieden. Die Zentrale Evaluationsagentur (ZEVA) wurde mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt. Der Antrag auf Zulassung zum Verfahren wurde im September 2017 gestellt und positiv beschieden. Aufgabe für die nächsten beiden Jahre ist es nun, die neuen Verfahren und Prozesse universitätsweit zu etablieren.

Alternative Karrierewege

Am 7. Februar 2016 fand zum dritten Mal die gemeinsame Informationsveranstaltung „Alternative Karrierewege – Perspektiven jenseits des Studiums“ des Hochschulteams der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer und der Zentralen Studienberatung der Universität statt. Die Veranstaltung richtete sich an Studierende, die darüber nachdenken, das Fach oder die Hochschule zu wechseln oder einen beruflichen Weg außerhalb der Universität einzuschlagen, um etwa eine Ausbildung aufzunehmen. Die „Alternativen Karrierewege“ gestalteten sich mit 150 teilnehmenden Studierenden als Forum der Information und des Austausches zwischen Studierenden, Beratenden und Expertinnen und Experten. Neben einer Videobotschaft des erfolgreichen Freiburger Studienabbrechers Florian Schroeder und einem Podium mit Vertreterinnen und

Vertretern der vier Einrichtungen gab es viel Raum für Fragen seitens der Studierenden sowie die Möglichkeit, Orientierungsgespräche vor Ort zu führen.

VG Wort

Im Herbst 2016 haben sich die Verfasste Studierendenschaft und die Universität Freiburg im Schulterschluss mit anderen baden-württembergischen Universitäten erfolgreich gegen die geplante Neufassung des Vertrages mit der VG Wort eingesetzt, die eine Einzelabrechnung für die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke in digitalen Semesterapparaten vorsah. Bis zuletzt war strittig, ob für die Zeit vom 1. Oktober 2017 bis 28. Februar 2018 die Einzelfallabrechnung gelten soll. Die VG Wort hat letztlich zugestimmt, auch in dieser Zwischenphase die Pauschalabrechnung zu akzeptieren. Damit können die Lehrenden der Universität Freiburg wie bisher Texte – in begrenztem Umfang, nach § 52a des bestehenden UrhG – über die Plattform ILIAS zur Verfügung stellen. Am 1. März 2018 tritt das neue Urheberrechts-Wissensgesellschafts-Gesetz (UrhWissG) in Kraft, in dem die Pauschalvergütung gesetzlich verankert ist und wissenschafts-freundlichere Regelungen getroffen sind.

Verfasste Studierendenschaft

Auch im Akademischen Jahr 2016/17 hat sich die Studierendenvertretung aktiv in das Universitätsgeschehen eingebracht. So führte die nunmehr vierte Generation der Verfassten Studierendenschaft (VS) am 4. Juli 2017 erfolgreich die Wahlen zur Besetzung ihrer Organe durch, die zeitgleich zu den Universitätswahlen stattfanden. Der zunehmende Erfahrungsschatz der Studierendenvertretung war auch bei der Vergabe der Mittel aus dem Studierendenvorschlagsbudget (SVB) erkennbar. Im Dezember 2016 nahmen rund 480 Studierende an der jährlichen Vollversammlung teil, die damit beschlussfähig war. Diskutiert und abgestimmt wurde unter anderem über Themen wie die Exzellenzstrategie, den Rahmenvertrag mit der VG WORT und die geplante Einführung von Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer.

Nachdem schon der Vorstand der VS sich öffentlich gegen die Pläne des Landes zur Einführung von Studiengebühren für Studierende aus dem Nicht-EU-Ausland sowie das Zweitstudium positioniert hatte, beschloss auch die Vollversammlung, die Einführung von Studiengebühren abzulehnen. Einige Studierende besetzten im Anschluss an die Vollversammlung für 48 Stunden das Audimax, um ihrer Forderung nach (gebührenfreier) „Bildung für alle“ Nachdruck zu verleihen. Im März 2017 veröffentlichte der Senat der Universität – auf Initiative und Antrag seiner studentischen Mitglieder – eine Stellungnahme, mit der er den Gesetzesentwurf in der vorliegenden Fassung ablehnte.

Service Center Studium

Freiburger Hochschultag

Mit großem Erfolg wurde auf Initiative des Service Center Studium (SCS) der zweite Freiburger Hochschultag am Rotteck-Gymnasium in Freiburg durchgeführt. Unter Beteiligung aller Freiburger Hochschulen (Universität, Pädagogische Hochschule, Evangelische Hochschule, Katholische Hochschule, Musikhochschule, hKDM) konnten sich mehr als 600 Schülerinnen und Schüler aller Freiburger Gymnasien über das Freiburger Studienangebot informieren. Angeboten wurden Workshops und Vorträge der Zentralen Studienberatung zu allgemeinen Aspekten des Studiums (Orientierung, Bewerbungsverfahren, Finanzierung etc.) sowie studiengangsbegleitende Informationsveranstaltungen von zahlreichen Fachberaterinnen und Fachberatern aus den Fakultäten.

Tag der offenen Tür

Im Rahmen des landesweiten Studieninformationstags, für den Schülerinnen und Schüler aller baden-württembergischen Gymnasien freigestellt werden, besuchten ca. 8.000 Schülerinnen und Schüler die Albert-Ludwigs-Universität. Unter Federführung der Zentralen Studienberatung im SCS wurde die im Vorjahr veröffentlichte Smartphone-App ausgebaut, um die (auch geografische) Orientierung an der Universität und die Zusammenstellung eines individuellen Programms zu erleichtern. Der Download der App durch weit mehr als 4.000 Schülerinnen und Schüler hat nachhaltig zur effizienten Organisation des Tages beigetragen: Die Zielgruppe fand sich nachweislich besser an der Universität zurecht. In allen Fakultäten sowie im SCS wurden am Tag der offenen Tür die Vorlesungen geöffnet sowie spezielle Informationsveranstaltungen, Workshops und Beratungen angeboten.

Internationale Studierende

Insbesondere vor dem Hintergrund der Einführung der Studiengebühren für internationale Studierende wurden seitens des SCS Betreuungsmaßnahmen für diese Zielgruppe ausgebaut. Diese Entwicklung wird im kommenden Jahr gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie weiteren beteiligten Einrichtungen der Universität fortgesetzt. Vermehrt wurden Informationsveranstaltungen für internationale Studieninteressierte durch die Abteilung International Admissions and Services angeboten, um über das Studienangebot sowie Wege ins Studium zu informieren. Aus Mitteln des Qualitätspakt Lehre II konnte zum Wintersemester 2017/18 erstmals ein fakultätsübergreifendes Mentoring speziell für internationale Studierende implementiert werden, das vom SCS organisiert und umgesetzt wird. Neue Studierende aus dem Ausland bekommen auf Wunsch eine erfahrene Kommilitonin oder einen erfahrenen Kommilitonen zur Seite gestellt, die oder der beim Studieneinstieg unterstützt und so die wichtige und kritische Studieneingangsphase erleichtert.

Integra

Gemeinsam haben das Sprachlehrinstitut der Universität sowie die Abteilung International Admissions and Services im SCS mit Mitteln aus dem Integra-Programm des Bundes einen weiteren Vorkurs für 44 geflüchtete Studieninteressierte in zwei Klassen und ein entsprechendes, dreistufiges Bewerbungsverfahren (schriftliche Bewerbung, Sprachtest, Auswahlkommission) organisiert und umgesetzt. Die Geflüchteten werden derzeit in Intensivsprachkursen sowie Fachkursen auf ein Studium vorbereitet und haben die Möglichkeit, die für ein Universitätsstudium notwendige Sprachprüfung für den Hochschulzugang abzulegen.

Marketing und Recruiting

Im Rahmen des Programms schule@uni des SCS wurden auch im vergangenen Jahr wieder mehrere hundert Schülerinnen und Schüler aus dem In- und Ausland betreut. Neben der Vorstellung des Studienangebots der Universität Freiburg, Infos zur Bewerbung und einem eineinhalbstündigen Rundgang durch die Baugeschichte der Universität im Innenstadtcampus beinhaltet das Programm auch einen gemeinsamen Besuch in der Mensa sowie des Uniseums. Auf Wunsch wird Kontakt zu bestimmten Fachstudienberatungen hergestellt und ein gezielter Baustein eingefügt. Besonders hervorzuheben ist der Besuch von mehr als 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten der Goethe-Institute, die aus über 70 Ländern angereist waren, um ihr Deutsch zu verbessern und den Studienstandort Deutschland kennenzulernen.

Auf Einladung des SCS fand im April 2017 das Forum Studierendenmarketing statt, bei dem sich an zwei Tagen über zwanzig Vertreterinnen und Vertreter von 18 Universitäten über Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich Marketing und Recruiting ausgetauscht haben. Das Freiburger Modell des Studierendenmarketings, in dem Studienberatung und Marketing eng zusammenarbeiten, wurde von vielen Hochschulen als Modell für die eigene Institution angesehen.

Im Sommer und Frühherbst wurden in einer mehrwöchigen Social-Media-Ad-Kampagne alle zulassungsfreien Studiengänge der Universität beworben. Angesprochen wurden 100.000 Abiturientinnen und Abiturienten der aktuellen Jahrgänge aus dem lokalen und regionalen Raum mit potenziellem Interesse am jeweiligen Studiengang. Auf diese Weise konnte das Studienangebot der Universität mit sehr überschaubarem finanziellen Aufwand passgenau beworben werden.

Campus Management – IT zur Studierendenverwaltung

Gemeinsam mit der zuständigen Einheit des Rechenzentrums konnte die neue Generation der Campus Management Software HISinOne sukzessive weiter eingeführt werden. Mittlerweile läuft die komplette Studierendenverwaltung im SCS erfolgreich über HISinOne sowie ein Großteil der Bewerbungs- und Zulassungsverfahren.

FACE

Mit dem Ziel, Aktivitäten im Bereich des Lehramts organisatorisch zu bündeln, wurde vor einem Jahr die Stabsstelle Lehrer*innenbildung eingerichtet. Diese Strukturentscheidung erfolgte im Zuge der Lehramtsreform in Baden-Württemberg sowie der erfolgreichen Antragstellung der Universität und der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitäts-offensive Lehrerbildung“ und in der Landesausschreibung „Lehrerbildung in Baden-Württemberg“. Die Stabsstelle gliedert sich in zwei Teams: „Lehramtskooperation – FACE“ und „Beratung und Praxisvernetzung“. Die neue Stabsstelle soll zu einer administrativen und koordinativen Struktur zwischen der zentralen Universitätsverwaltung, den beteiligten Fächern, Studierenden, den Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie weiteren externen Akteuren ausgebaut werden.

Das Team „Lehramtskooperation – FACE“ fungiert als zentrale Geschäftsstelle der hochschulübergreifenden Kooperationsstruktur Freiburg Advanced Center of Education (FACE) der Universität Freiburg und der PH Freiburg. Die Aktivitäten von FACE erstrecken sich über vier Handlungsfelder:

Lehre

In der Maßnahme „Lehrkohärenz“ werden neben der theoretischen Fundierung zur Lehrkohärenz die Entwicklung und Erprobung kohärenter, curricularer Konzepte vorangetrieben, die in entsprechenden Lehrveranstaltungen der beteiligten Fächer pilotiert werden konnten. Im Bereich Inklusion wurde die grundlegende Konzeption des Master-Moduls „Inklusion und Curriculumsentwicklung“ am Standort Freiburg vorangetrieben und im Rahmen des Lehrforschungsprojekts „Freiburger Inklusive Schulbegleitforschung“ und des „Round Table Inklusion“ Kooperations- und Netzwerktreffen zur Erarbeitung von Lehrkonzepten durchgeführt. Darüber hinaus konnten durch erfolgreiche Drittmittelanträge weitere Projekte in diesem Bereich initiiert werden. Mit Blick auf Unterstützungsstrukturen wurde das Online-Portal face-freiburg.de konzeptionell ausgebaut. Außerdem wurde im Bereich Campus-Management ein automatisiertes Verfahren zum Austausch von Studierendendaten zwischen den Hochschulen entwickelt. Darüber hinaus wurden Tandems aus den akquirierten Mentorinnen und Mentoren (Lehrkräfte) und den Mentees (Studierende aus höheren Semestern) gebildet und auf ihren Erfahrungsaustausch vorbereitet.

Praxis und Weiterqualifizierung

Im Praxiskolleg wurden die Entwicklung, Pilotierung und Evaluation des neu konzipierten Orientierungspraktikums erfolgreich abgeschlossen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Assoziierten arbeiten an dem Auf- und Ausbau von Fortbildungsangeboten, die Wissenschafts- und Praxisbezug verbinden. In diesem Zusammenhang werden Fortbildungen mit einem pädagogischen und allgemein-didaktischen Fokus sowie Qualitätszirkel für Fachberaterinnen und -berater ‚Unterricht‘ des Regierungspräsidiums Freiburg angeboten.

Bildungs- und Unterrichtsforschung

Von den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern des Promotionskollegs „CURIOUS“, Bestandteil des FACE-Handlungsfelds „Wissenschaftsorientierung und Nachwuchsförderung“, wurden mehrere Experimental- und Feldstudien erfolgreich durchgeführt, ausgewertet und publiziert.

Lernende Institution

Um die landespolitischen Vorgaben für die Lehrerbildung erfolgreich umsetzen und die Projektarbeit im Rahmen von FACE koordinieren und evaluieren zu können, wurden im Bereich „Lernende Institution“ unter Projektbeteiligten und Lehramtsstudierenden Erhebungen durchgeführt mit dem Ziel, die Wirksamkeit der Entwicklungsmaßnahmen zu überprüfen, den Gesamtfortschritt des Projekts zu reflektieren sowie Hürden und mögliche Optimierungspotenziale aufzudecken.

Neben den etablierten und von den Studierenden in großer Zahl nachgefragten Beratungsangeboten und Informationsveranstaltungen wurde die inhaltliche und strukturelle Kooperation der verschiedenen Akteure im Bereich des Lehramts weitergeführt und weiterentwickelt. Erkennbar ist die wachsende Vernetzung und gegenseitige Information unter anderem an Formaten wie dem von der Prorektorin für Studium und Lehre initiierten Runden Tisch zur Abstimmung der Master-Planungen zwischen den beiden Hochschulen und den Staatlichen Seminaren oder den Community of Practice-Veranstaltungen, die das Praxiskolleg von FACE in Kooperation mit den jeweiligen Akteuren durchführt.

Die für das Lehramt geforderte Vernetzung von Theorie und Praxis wird nicht nur durch die Studienstruktur und deren Bestandteile erarbeitet und umgesetzt, sondern auch durch die Etablierung weiterer Formate der wissenschaftlichen Weiterbildung. So wurde im Wintersemester 2016/17 an der Universität erstmals eine Ringvorlesung mit Expertinnen und Experten der Unterrichts- und Bildungsforschung durchgeführt, deren Zielgruppe vor allem Lehrkräfte sind. Diese Ringvorlesung findet im kommenden Wintersemester 2017/18 erneut statt. Ein Netzwerk von Partnerschulen aller Schularten (im September 2017: neun Partnerschulen) befindet sich im Aufbau. Die Schulen arbeiten in Praxisbetreuung, Forschung, Fortbildung und Mentoring mit den beiden Hochschulen zusammen.

Lehrentwicklung: Entwickeln – Fördern – Beraten – Vernetzen

Qualitätspakt Lehre (QPL)

Nach Abschluss der ersten Phase koordiniert die Abteilung Lehrentwicklung auch die zweite Phase des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre (QPL)“, das im Oktober 2016 mit sieben Teilprojekten (Instructional Development Award (IDA), University College Freiburg, Werkzeugkasten Lehrevaluation, Business Intelligence System für die Lehre, Money Follows Students, Kompetenznetzwerk Studierenden-

mentoring, English Medium Instruction) und einem Budget von 6,1 Mio. Euro gestartet ist. Im Berichtszeitraum starteten insgesamt drei IDA-Projekte, wobei ein IDA aus dem durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium geförderte Projekt „Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“ finanziert wird.

Instructional Development Award (IDA) 2016/17

Im Berichtszeitraum wurden drei IDA vergeben, einer davon in der Profillinie „Studieneingangsphase“ (finanziert durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium), die anderen beiden ohne inhaltliche Eingrenzung (finanziert aus dem Qualitätspakt Lehre II). Die drei IDA sind mit einem Preisgeld von jeweils 70.000 Euro verbunden. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind Prof. Dr. Roland Hefendehl und Team (Rechtswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht) in der Profillinie „Studieneingangsphase“ mit dem Projekt „Jurcoach 2.0 – The next step to the future“, Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Kortmann, Katja Roller und Marten Juskan (Philologische Fakultät, Englisch Seminar) mit dem Projekt „FREDDIE (Freiburg English Dialect Database for Instruction and E-learning) – Eine multimediale Plattform für forschendes, korpusbasiertes Lernen“ sowie Prof. Dr. Barbara Koch, Dr. Helmut Saurer und Prof. Dr. Sebastian Brather (Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen, Abteilung Fernerkundung und Landschaftsinformationssysteme bzw. Abteilung Physische Geographie und Philosophische Fakultät, Institut für Archäologische Wissenschaften) mit dem Projekt „Science Trails Freiburg – Von der Vorlesung in die Praxis: Veranschaulichung theoretisch vermittelten Wissens anhand von zwölf Wissenschafts-Stationen in Freiburg und Umgebung“.

Tagungen

Im November 2016 wurde erstmalig der „Tag des Lernens und Lehrens“ durchgeführt, der unter anderem die Frage „Wie muss Lehre gestaltet werden, so dass Lernen gelingen kann?“ zum Thema hatte. Die zusammen mit der German U15 durchgeführte Tagung „German U15 im Dialog zur Zukunft der universitären Lehre“ beschäftigte sich mit den Chancen und Risiken der Lehre in den Kleinen Fächern.

Zentrale Befragungen

Im Herbst 2017 wurde die Befragung der Absolventen und Absolventinnen erstmalig in Kooperation mit den acht anderen baden-württembergischen Universitäten durchgeführt. Neben Synergieeffekten ergibt sich dadurch die Möglichkeit zum Benchmarking. Parallel dazu wird eine Befragung der Exmatrikulierten entwickelt, die erstmalig über das Wintersemester 2017/18 pilotiert wird. Ziel dieser Befragung ist die Identifikation von Motiven und Lebensumständen von Studienabbrecherinnen und -abbrechern sowie Studienwechslerinnen und -wechslern. Außerdem werden die unterschiedlichen Formen und Folgen des Abbruchs bzw. Wechsels analysiert. Seit dem Wintersemester 2016/17 unterstützt das neue, qualitativ angelegte Evaluationsprojekt FORUM Fakultäten und Lehreinheiten bei der Ableitung von Folgeprozessen aus quantitativen Evaluationsergebnissen.

Zentraler Evaluationservice (ZES)

Ein weiteres Instrument zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Studien- und Lehrqualität ist der ZES. Er unterstützt die Fakultäten bei der zeitnahen und (teil-) automatisierten Durchführung von Lehrveranstaltungs- und Modulevaluationen. Der ZES wird seit dem Wintersemester 2014/15 für alle Fakultäten angeboten. Im Akademischen Jahr 2016/17 nahmen 35 Evaluationseinheiten den ZES in Anspruch, darunter das Sprachlehrinstitut (SLI), das University College Freiburg (UCF) und das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS). Zusätzlich zum regulären Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation konnte im Berichtszeitraum ein Verfahren zur Modulevaluation flächendeckend für alle Fakultäten angeboten werden. Sieben Fakultäten haben dieses Angebot angenommen. Im April 2017 initiierte der ZES mit Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Evaluation“ einen Prozess zur Weiterentwicklung des Kernfragebogens hin zu einem am Bedarf der Fakultäten und Evaluationseinheiten orientierten Baukastensystem. Ziel des Prozesses ist es, Freiheitsgrade in der Fragebogengestaltung zu erhöhen und die Befragungsinstrumente passgenau auf spezifische Lehr- und Lernsettings abzustimmen. Eine erste Sondierung der Anforderungen an die neuen Fragebögen fand in Form einer universitätsweiten Bedarfserhebung innerhalb der Fakultäten und zentralen Einrichtungen im Sommersemester 2017 statt.

Abteilung Hochschuldidaktik

Hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm

Das hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramm wird nach wie vor über seine Kapazitätsgrenzen hinaus von den Lehrenden unserer Universität nachgefragt. Mehr als 120 Lehrende nahmen im Berichtszeitraum an Workshops teil, um ihre Lehrkompetenzen weiterzuentwickeln, ihre Lehre zu reflektieren und innovative Lehrkonzepte zu entwickeln. Insgesamt lagen fast doppelt so viele Anmeldungen vor wie Teilnahmeplätze zur Verfügung standen. Am 17. Februar 2017 konnte die Prorektorin für Studium und Lehre an 14 Absolventinnen und Absolventen des dreijährigen hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramms das Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik verleihen.

E-Learning-Zertifikat

Im Rahmen der Feierstunde erhielten auch sechs Lehrende das „E-Learning-Zertifikat“. Die Lehrenden haben an dem gemeinsamen Weiterbildungsprogramm der Abteilungen E-Learning (Rechenzentrum) und Hochschuldidaktik teilgenommen und damit zwei Module absolviert, in denen sie Fähigkeiten zur adäquaten didaktischen Integration von digitalen Medien in die Lehre erworben haben. Innerhalb des Weiterbildungsprogramms haben die Lehrenden E-Learning-basierte Lehrkonzepte entwickelt, umgesetzt, evaluiert und Weiterentwicklungsmöglichkeiten reflektiert. Der E-Learning-Förderpreis wurde in diesem Jahr an Dr. Lena Krämer (Institut für Psychologie) verliehen, die E-Portfolios als Prüfungsformat in einer Veranstaltung erfolgreich eingesetzt hatte und nun so weiterentwickeln möchte, dass die E-Portfolios auch langfristig Bestandteil des Spektrums an Prüfungsformaten in der Psychologie werden können.

Projekt „Freiburger Modell zur Optimierung der Studieneingangsphase“

Im „Freiburger Modell zur Optimierung der Studieneingangsphase“, das durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium im Rahmen des Programms „Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“ finanziert wird, konzentriert sich die Abteilung Hochschuldidaktik auf die Verhinderung vermeidbarer Studienabbrüche. Im Rahmen des Projekts wurden Fächer mit einer vergleichsweise hohen Studienabbrucherquote sowie Herausforderungen und Bedarfe in den Fächern identifiziert. Zudem wurde ein Konzept entwickelt, um den Fächern Impulse zu geben und gemeinsam curriculare Entwicklungen voranzubringen. Es wurde deutlich, dass Tutoraten in der Studieneingangsphase eine Schlüsselrolle zukommt, so dass seit Sommersemester 2017 sowohl interdisziplinäre als auch fachspezifische Schulungen für Tutorinnen und Tutoren durchgeführt werden. Diese werden ergänzt um Workshops für Lehrende, die auf eine Optimierung der Verzahnung von Lehrveranstaltungen und Tutoraten abzielen. Mittelfristig werden die Maßnahmen auf curriculare (Weiter-) Entwicklungen von Studiengängen ausgeweitet.

E-Learning

Evaluationsprojekt E-Learning

Die Abteilung E-Learning führte im Auftrag des Prorektorats für Studium und Lehre im Frühjahr 2017 eine universitätsweite Erhebung zur aktuellen Nutzung von E-Learning und zum Stand der Digitalisierung der Lehre an der Albert-Ludwigs-Universität durch. Dank hoher Beteiligung seitens der Studierenden und Lehrenden liefern die Ergebnisse aussagekräftige Daten für die Analyse und Entwicklung der Digitalisierungsstrategie der Universität Freiburg. Die erhobenen Bedarfe fließen in Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Lehre in den Struktur- und Entwicklungsplan 2019–2023 ein.

ILIAS-Konferenz

Die Universität Freiburg nimmt im Bereich der Digitalisierung der Lehre eine Vorreiterrolle ein und war damit ein attraktiver Standort für die 16. Internationale ILIAS Konferenz, die im September 2017 von der Abteilung E-Learning des Rechenzentrums ausgerichtet wurde und einen Teilnehmerrekord erreichte. Es wurden E-Learning-Anwendungsszenarien in der universitären Lehre, der wissenschaftlichen Weiterbildung und im betrieblichen Umfeld sowie aktuelle technische Entwicklungen der Open Source Plattform ILIAS vorgestellt und diskutiert. Die Konferenz ist das wichtigste Anwendertreffen der weltweiten ILIAS-Community. Im Rahmen der Tagung wurden 30 Vorträge, elf Workshops und Hands-on-Tutorials für 250 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten. Die Universität Freiburg ist seit Mai 2017 Mitglied im ILIAS Open Source e-Learning e.V. und war in den letzten Jahren maßgeblich an etlichen Erweiterungen und Weiterentwicklungen der an der Universität Freiburg als zentrale Lernplattform eingesetzten Plattform ILIAS beteiligt.

SVB-Projekte

Mit Unterstützung des Studierendenrates konnte durch Finanzierung über das Studierendenvorschlagsbudget im Jahr 2017 einerseits eine App zur Synchronisierung der Lerninhalte aus belegten Kursen der Lernplattform ILIAS auf mobile Geräte entwickelt werden, die in der Hochschulcommunity bereits vor Fertigstellung auf großes Interesse gestoßen ist. Die „ILIAS Pegasus“-App stellt das erste umfassende App-Projekt in der ILIAS Community dar, das auf eine breite Nutzung durch viele Hochschulen und in vielen didaktischen Szenarien ausgelegt ist. Mehrere Hochschulen beteiligen sich an Finanzierung und Entwicklung der App. Darüber hinaus soll die App durch Crowdfunding weiterentwickelt werden, um neben statischen Lehrinhalten zunehmend auch mobile, interaktive und kollaborative Lehrszenarien zu unterstützen, wie zum Beispiel GPS-basierte virtuelle Lernorte. Um studentischen Lerngruppen eine von Lehrenden unabhängige Online-Lernumgebung zu bieten, wurde ebenfalls mit Mitteln aus dem Studierendenvorschlagsbudget die Gruppenfunktionalität in ILIAS erweitert, so dass Studierende auf Knopfdruck eine eigene Arbeitsgruppe anlegen und andere Kommilitonen zur Mitarbeit einladen können. Die Lerngruppen wurden dabei auch um eine aus gängigen Social-Media-Applikationen bekannte Timeline-Funktionalität ergänzt, die zeitliche Dokumentation der in der Lerngruppe eingebrachten Inhalte und Kommentare.

University College Freiburg

Im Jahr 2016/17 wurde die Positionierung und Vernetzung des University College Freiburg (UCF) an der Universität Freiburg und darüber hinaus erfolgreich vorangetrieben. So haben etwa die zwei mit dem UCF verbundenen Professuren (Epistemology and Theory of Science (ETS), Prof. Dr. Wolfgang Freitag und Science and Technology Studies (STS), Prof. Dr. Veronika Lipphardt) in Zusammenarbeit mit dem Studium generale im Wintersemester 2016/17 die universitätsöffentliche Vortragsreihe „Kontroversen und Konvergenzen“ organisiert. In drei Doppelvorträgen wurden die Themenkomplexe Algorithmen, Technologien im Sozialen Kontext sowie Stadtplanung im Anthropozän jeweils aus geistes- und naturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und interdisziplinär diskutiert. Weiter wurde in Kooperation mit dem FRIAS eine Lehrveranstaltung und Lecture Series zum Thema Ignorance angeboten, mit Vorträgen, die thematisch von der Epigenetik über die Literatur- bis hin zur Religionswissenschaft reichten.

Lehre

In der Lehre wurden zwischen der STS-Professur und den Pflegewissenschaften der Medizinischen Fakultät erste geregelte Austauschbeziehungen etabliert. Auch der inneruniversitäre Lehraustausch im Rahmen des Studiengangs Liberal Arts and Sciences (LAS) konnte deutlich intensiviert werden. Exemplarisch sind die Kooperation zwischen dem LAS Major Earth and Environmental Sciences und dem Studiengang Sustainable Systems Engineering der Technischen Fakultät oder

zwischen dem Major Culture and History und dem Uniseum sowie dem Historischen Seminar zu nennen. Zugleich nehmen nun deutlich mehr nicht-LAS-Studierende (Studierende anderer Studiengänge sowie Austauschstudierende) im Rahmen der Restplatzvergabe an LAS-Kursen teil. Auf Initiative des UCF werden derzeit in Zusammenarbeit mit dem Service Center Studium und dem Sprachlehrinstitut, aber auch dem Studierendenwerk Unterstützungsangebote für Studierende ohne Deutschkenntnisse entwickelt und erprobt, die über den LAS-Studiengang hinaus geöffnet werden könnten. 2016/17 wurden auch die UCF-Projekte „Faszination Wissenschaft“ und „Academia meets Industry“ erfolgreich weitergeführt. So konnte zum einen erneut ein modulares Kursprogramm für Studierende aller Fakultäten angeboten, zum anderen die fachliche Vernetzung im Bereich der Life Sciences auch über die Universität hinaus vorangetrieben werden.

Internationale Vernetzung und Positionierung

Für das Jahr 2016/17 sind zunächst die neuen LAS-Studierendenaustauschprogramme mit Yale-NUS und der School of International Liberal Studies an der Waseda University zu nennen; eine Austauschvereinbarung mit dem neuen LAS-Programm an der University of Adelaide steht kurz vor dem Abschluss. Eine weitere Vernetzungsinitiative ist von den LAS-Studierenden selbst ausgegangen: Im Mai 2017 haben LAS-Studierende die „2nd Liberal Education Student Conference“ organisiert, um Studierende und Lehrkräfte aus ganz Europa zum Zwecke der gemeinsamen Reflexion über Liberal Education-Modelle nach Freiburg zu bringen. Die Tagungsergebnisse werden derzeit zur Publikation vorbereitet – etwa im Journal of Educational Philosophy and Theory. Im Jahr 2017 fanden erneut Beratungsgespräche mit der Hochschulleitung der Université de Strasbourg im Rahmen des European Campus statt; es sollen nun Gespräche mit dortigen Fakultätsvertreterinnen und -vertretern folgen, um konkrete Formate für den Studierenden- und/oder Lehrendenaustausch sowie für gemeinsame Kurse zu erarbeiten.

Forschung am UCF

Auch die Forschung trägt zur weiteren, auch internationalen Positionierung des UCF bei. Neben verschiedenen universitären Forschungsk Kooperationen ist Prof. Lipphardt Mitglied im universitären Arbeitskreis „Forschung“. International tragen die Einstellung von Dr. Buchanan als Assistenz der STS-Professur sowie die Berufung von Dr. Katharina Kraus, ehemalige Assistentin der ETS-Professur, an die University of Notre Dame wesentlich zur transatlantischen Forschungs vernetzung bei. Ausgehend von der STS-Professur am UCF wurde Ende 2016 eine anhaltende Debatte von großer wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz initiiert – zum Thema der Ausweitung von forensischen DNA-Analysen. Hieraus resultierten hohe mediale und öffentliche Aufmerksamkeit, Vorträge am Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz und vor Abgeordneten des baden-württembergischen Landtags oder zahlreiche Medienbeiträge sowie populärwissenschaftliche und wissenschaftliche Publikationen, die aus einem transnationalen Netzwerk im Bereich der DNA-Forensik hervorgegangen sind. Im Kernbereich der Wissenschaftsforschung der STS-Professur wurde zudem eine FRIAS-Projektgruppe zum Thema

„Roma – A Genetically Isolated Population?!“ erfolgreich eingeworben. An der ETS-Professur wurde im Berichtszeitraum das Forschungsprojekt „think: Language and Self-Consciousness“ weiter vorangetrieben; auch 2016 fand hierzu ein internationales Symposium an der Universität Freiburg statt. Im Zusammenhang mit dem „March for Science“ 2017 wurde Prof. Freitag vielfach medial als Experte für Epistemologie und Wissenschaftstheorie konsultiert.

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Das UCF hat 2017 erneut den „Erasmus Prize for the Liberal Arts and Sciences“ vergeben – dieses Jahr an den Soziologen Matthias Leanza, der in seiner interdisziplinär angelegten Doktorarbeit die Verbindungen zwischen der Gesundheitspräventionen und dem Modernisierungsprozess westlicher Gesellschaften überzeugend herausgearbeitet hat. Die Festrede zur Preisverleihung in der Meckel-Halle der Sparkasse Freiburg hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Friederike Fless, Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts, zum Thema „Das bedrohte Welterbe – Palmyra und seine Folgen“. Der Erasmus Prize wird von der Sparkasse Freiburg gestiftet, weitere finanzielle Unterstützung erfuhr das UCF 2017 unter anderem durch die C.H. Beck Stiftung oder den Alumni e.V. der Universität Freiburg. Mit Unterstützung des nordamerikanischen Alumni-Netzwerks „Friends of Freiburg“ ist es 2017 zudem gelungen, 600.000 US-Dollar für die Renovierung von Hörsälen in der Alten Universität einzuwerben. Stifter ist die Max Kade Foundation, die mit ihrem Stiftungszweck – der Förderung von akademischem Austausch zwischen den USA und deutschsprachigen Ländern – als langfristiger Kooperationspartner gewonnen werden soll.

Evaluation des UCF und Akkreditierung des LAS

Im Berichtszeitraum wurden weiterhin die ersten Vorbereitungen erarbeitet für die anstehende Akkreditierung des LAS-Studiengangs und für die Evaluation des UCF. Die Akkreditierung ist vorgesehen im Rahmen des Einstiegs der Universität in die Systemakkreditierung. Die Evaluation, die sich auf Einrichtung und Weiterentwicklung des UCF konzentrieren wird, wird von einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Universität Freiburg und internationalen Expertinnen und Experten, durchgeführt. Parallel zu den Vorbereitungen durchläuft das UCF einen mission process, in dem es sein Selbstverständnis, seine Aufgaben sowie seine innere und äußere Organisation systematisch reflektiert.

Erste Graduierung von LAS-Absolventinnen und -Absolventen

Im Oktober 2016 wurde die erste Graduierung von Liberal Arts and Sciences-Absolventinnen und -Absolventen am UCF gefeiert. Deren weitere Entwicklung – im Rahmen von Master- oder PhD-Programmen oder von ersten beruflichen Schritten – bestätigt unsere Erwartungen, dass das LAS-Programm eine hervorragende und anerkannte Ausbildung für interdisziplinäre und international orientierte Karrierewege ermöglicht. In Zusammenarbeit mit dem Alumni e.V. Freiburg und dem UCF bauen LAS-Studierende, -Absolventinnen und -Absolventen derzeit eine UCF-Alumni-Organisation auf.

Im Sommer 2017 fand die LAS Auswahl für die sechste Studienkohorte statt. Bezüglich der Bewerberinnen und Bewerber aus dem Nicht-EU-Ausland ist ein Rückgang der Bewerbungen um ca. 30 % zu konstatieren, offenbar zurückzuführen auf die zum Wintersemester 2017/18 eingeführten Studiengebühren für diese Gruppe von Studierenden. Zugleich hat die Bewerbungszahl aus der EU leicht zugenommen. Für das Wintersemester 2017/18 wird erneut eine Kohorte von ca. 80 LAS-Studierenden erwartet.

Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung

Die Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW) wurde im Jahr 2016 positiv evaluiert und auf Empfehlung der externen Gutachterinnen und Gutachter zum 1. Mai 2017 nachhaltig als zentrale Betriebseinrichtung mit drei Abteilungen etabliert. Das neu berufene Direktorium, bestehend aus Prof. Dr. Gerhild Becker (Medizin), Prof. Dr. Ingo Krossing (Chemie) und Prof. Dr. Olaf Rank (Wirtschaftswissenschaften), hat im Juni 2017 seine Arbeit aufgenommen. Dem Direktorium obliegt die strategischen Ausrichtung und Steuerung der FRAUW als zentrale fächerübergreifende Bildungseinrichtung der Universität. Unterstützt wird es auf operativer Ebene durch die Geschäftsführung (Jan Ihwe und Verena Saller) sowie die Abteilungsleiterinnen.

Wissenschaftliche Weiterbildung:

Wissenswert – forschungsstark – praxisnah

Die Albert-Ludwigs-Universität bietet ein flexibles wissenschaftliches Weiterbildungsangebot an, das interdisziplinäre Impulse setzt und ein breites berufsbezogenes und wissenschaftliches Spektrum abdeckt, wobei es den grundsätzlichen universitären Qualitätszielen folgt. Der Qualitätsentwicklungsprozess der Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung für Angebote mit dem Abschlussformat Certificate of Advanced Studies (CAS) und Diploma of Advanced Studies (DAS) wurde im Berichtszeitraum neu gefasst. Bewährt haben sich die pilotierten Prozessschritte, die jeweils Informationen zu geltenden Qualitätsstandards, ein dokumentiertes Beratungsgespräch, die Erstellung einer Selbstdokumentation durch die Anbieter und die Prüfung und Rückmeldung sowie Arbeitsgespräche mit der Abteilung umfassen. Bestehende Angebote sollen in Zukunft alle drei Jahre, neue Angebote alle eineinhalb Jahre diesen Prozess durchlaufen; das Verfahren soll in die Systemakkreditierung integriert werden.

Die Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung führte in Absprache mit Studiengangkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Stabsstellen der Universität den Workshop „Die Heterogenität von Lernenden nutzen“ am 18. November 2016 durch und unterstützte das erfolgreiche EduCamp „(Continuing) education in a digital world“ mit dem Austausch über neue mediendidaktische Lehr- und Lernkonzepte für die Weiterbildung. Die sechs Teilprojekte des im September 2017 auslaufenden Verbundprojekts „Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung“ an der Universität

Freiburg bzw. an den beteiligten Fraunhofer-Instituten sind als modular gestaltete Elemente im Baukasten-System umgesetzt; die Gesamtprojektkoordination an der FRAUW und der Servicestelle E-Learning schließt damit die sechs Förderjahre ab. Im Rahmen des Projektes wurden neue zielgruppenorientierte sowie passgenaue Blended Learning-Formate für beruflich Qualifizierte entwickelt. Projektintern initiierte und angewandte Lehrinnovationen, unter anderem neue E-Learning-Formate und Online-Tools (Peer Feedback Übungen, Lernzielorientierter Kurs etc.), stehen auch nach Projektende der grundständigen Lehre und der wissenschaftlichen Weiterbildung zur Verfügung. Im Rahmen der Verstetigung und der Professionalisierung der online-gestützten Weiterbildungsangebote wurde das Design und die Usability des ILIAS-Weiterbildungs-Lernportals der Universität Freiburg überdacht und neu gestaltet.

Die Abteilung Wissenschaftliche Weiterbildung unterstützte erneut intensiv die Entwicklung von weiterbildenden Masterstudiengängen. Sie war im Berichtszeitraum an der Entwicklung und an den Erstakkreditierungsverfahren der Weiterbildungsstudiengänge Master of Science Global Urban Health, Master of Science Interdisziplinäre Gesundheitsförderung und Master of Science International Biomedical Sciences beteiligt.

In dem durch das baden-württembergische Wissenschaftsministerium geförderten Projekt „Denkanstoß – Weiterbildung modular“ wurde die inhaltliche und formale Entwicklung der Masterstufe „Interdisziplinäre Gesundheitsförderung M. Sc.“ gemeinsam mit der Hochschule Furtwangen abgeschlossen und von juristischen und infrastrukturellen Entwicklungsmaßnahmen begleitet.

Die bewährte intensive Zusammenarbeit mit der Hochschule Furtwangen hat im Projekt „Weiter in Südbaden“ (WIS) mit zwei impulsgebenden Events für die beteiligten Hochschulen sowie mit der Ausschreibung des Continuing Education Development Awards wichtige und sichtbare Schritte in Richtung auf den avisierten Weiterbildungsverbund der Hochschulen in Südbaden ermöglicht.

Das Projekt „FRAMAS“ mit „museOn – weiterbildung & netzwerk“ evaluierte alle Pilotdurchgänge ihres Blended-Learning-Angebots mit insgesamt 114 Teilnehmenden auf Prozess-, Struktur- und Inhaltsebene der Module. Das entwickelte CAS-Zertifikatsangebot für Museums- und Ausstellungsschaffende bestätigt den hochflexiblen Ansatz des Freiburger Baukastens mit Modulen und Profillinien.

Interne Fort- und Weiterbildung (IWB)

Das Fortbildungsprogramm zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung der Universitätsbeschäftigten wurde auch 2016 sehr gut angenommen: 1.562 Beschäftigte haben an 121 Seminaren und Workshops teilgenommen. Drei Viertel der Teilnehmenden waren Beschäftigte aus Verwaltung und Technik, ein Viertel Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Auslastung konnte nochmals

gesteigert werden und lag bei 86 %. Die Veranstaltungen wurden im Schnitt mit der Note 1,35 evaluiert.

Im Programm 2017 konnten für Führungskräfte zwei neue Formate etabliert werden: „führung: kompakt“ ermöglicht eine kurze intensive Beschäftigung mit wichtigen Führungsthemen. „führung: im Gespräch“ gibt Raum für Diskussionen mit renommierten Gästen zu deren Führungsverständnis. Den sehr erfolgreichen Auftakt bildete im Juni 2017 die Veranstaltung mit Herrn Ehrensator Alfred Theodor Ritter, Mitglied des Universitätsrates.

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Betriebliches Gesundheitsmanagement wurde und wird 2017 das Projekt „unigesund“ durchgeführt. Eine Kooperation mit der Technikerkrankenkasse ermöglicht eine Vielzahl an Kursen im Bereich Gesundheit am Arbeitsplatz in Form von Workshops, Vorträgen und Coachings. Mit der AOK werden außerdem Vorträge, Kochwerkstätten und Beratungen zum Thema Ernährung angeboten.

Als Qualifikationsmöglichkeit stehen Universitätsbeschäftigten der Verwaltung und Technik mittlerweile zwei Zertifikate zur Verfügung: Das seit sechs Jahren etablierte Zertifikat „Professionelles Office-Management“ haben zum Stichtag insgesamt 33 Universitätsbeschäftigte erhalten, das seit Februar 2016 angebotene Zertifikat „Interkulturelle Kompetenz“ konnte bereits sieben Mal vergeben werden.

Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS)

Das ZfS ist als fünftgrößte Lehrereinheit der Universität Freiburg fakultätsübergreifend zuständig für folgende Wahlpflichtbereiche in Bachelor- und Staatsexamensstudiengängen: Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK), Modul Personale Kompetenz (MPK) sowie Orientierungspraktikum (OSP) in Kooperation mit dem Institut für Erziehungswissenschaft. Das praxisorientierte Lehrprogramm ergänzt das fachwissenschaftliche Studium durch Angebote zum Erwerb und zur Förderung von Schlüsselkompetenzen und bietet Einblicke in unterschiedliche, übergreifende Berufsfelder.

BOK-/MPK-Lehrprogramm

Im Berichtszeitraum wurden ca. 400 BOK- und knapp 30 MPK-Veranstaltungen mit mehr als 6.500 Teilnehmenden realisiert. Das Lehrangebot wird durch mehr als 250 Lehrbeauftragte aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft getragen, darunter mehr als ein Drittel Alumni der Universität Freiburg; es wurde von den Studierenden im Rahmen der regelmäßigen Lehrevaluation auch im Berichtszeitraum erneut sehr gut bewertet. In Zusammenarbeit mit Studiengangverantwortlichen, den Mitgliedern der Qualitätskommission sowie den Wirtschaftsverbänden IHK und wvib und im Zusammenhang mit verschiedenen Projekten konnten neue Themen aufgenommen und das Programm ausdifferenziert werden. In Kooperation mit der Stabsstelle Gender & Diversity wurde erstmals im Rahmen des von den Autonomen Referaten

der Studierendenvertretung beantragten Projekts zur Diversity-Sensibilisierung das BOK-Modul „Diversity-Kompetenz – Einführung in Diversity und Diversity Management“ konzipiert und erfolgreich umgesetzt. Der Folgeantrag wurde inzwischen bewilligt. Anfang 2017 begann die Entwicklung des neuen überfachlichen Moduls „Service Learning – Engagieren, Lernen, Reflektieren im Einsatzfeld Interkulturalität“ (gefördert im Rahmen des Projektwettbewerbs „Innovatives Studium“, Studierendenvorschlagsbudget). Als Kooperationspartner konnten das Studierendenwerk Freiburg, der Verein „Uni für alle“, die „step stiftung freiburg“ und die Arbeitsstelle für das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium gewonnen werden. Die Lehrkooperation mit der IHK Südlicher Oberrhein „Mein Kompetenzprofil im Praxis-Check: Berufsfelder, Anforderungen und Einstiegswege aus der Sicht regionaler Unternehmen“ konnte mit großem Erfolg erstmals im Wintersemester 2016/17 umgesetzt und im Sommersemester 2017 erneut realisiert werden.

Orientierungspraktikum

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft (EZW) und in enger Abstimmung mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung hat das ZfS zum zweiten Mal das Orientierungspraktikum für Lehramtsstudierende des polyvalenten Bachelorstudiengangs erfolgreich umgesetzt. In Zusammenarbeit mit der PH Freiburg wurde ein Begleitheft für Studierende, Schulen und Lehrkräfte herausgegeben. Für Ausbildungslehrerinnen und -lehrer fanden in Zusammenarbeit mit dem Freiburg Advanced Center of Education (FACE) Informationsveranstaltungen statt.

Redlichkeit in der Wissenschaft

Prorektorat und Untersuchungseinrichtungen

Die zentralen Einrichtungen der Universität Freiburg im Bereich wissenschaftlicher Redlichkeit sind das Prorektorat für Redlichkeit in der Wissenschaft, Gleichstellung und Vielfalt, der Beauftragte für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft sowie die Untersuchungskommission zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft. Mit Prof. Dr. Gisela Riescher hat die Universität als bisher einzige deutsche Universität eine Prorektorin eigens mit diesem Themenbereich betraut. Sie wurde 2017 erfolgreich in ihrem Amt bestätigt und vom Senat für drei weitere Jahre gewählt. Ebenfalls für drei weitere Jahre bestellt wurde der Beauftragte für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft, Prof. Dr. Uwe Blaurock. Er fungiert als eine Art Ombudsmann bei Fällen möglichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens. Erhärtet sich ein Verdacht, wird die Untersuchungskommission damit befasst, die den Fall einer eingehenden Prüfung unterzieht. Auch sie wurde 2017 neu bestellt und kann die nächsten drei Jahre unter dem Vorsitz von Klaus Lernhart, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg a.D., weiterarbeiten. Mit der Bestätigung im Amt können die drei zentralen Einrichtungen in bewährter Weise die Beförderung der guten wissenschaftlichen Praxis und die Aufklärung wissenschaftlichen Fehlverhaltens voranbringen.

Untersuchungsfälle wissenschaftlichen Fehlverhaltens

Die Prüfung von Fällen möglichen wissenschaftlichen Fehlverhaltens gehört zu den Kernaufgaben der Untersuchungseinrichtungen. Sie leisten hier eine unverzichtbare, oft äußerst schwierige Arbeit. Dabei haben sie es mit einer Vielzahl von Fällen zu tun: Während der vergangenen, am 30. September 2017 zu Ende gegangenen dreijährigen Amtsperiode von Prorektorin Riescher waren auf zentraler Ebene insgesamt 51 Fälle anhängig. Davon war allein die Untersuchungskommission mit 39 Fällen beschäftigt – 28 Untersuchungsfälle hatte der Beauftragte zu prüfen, der darüber hinaus zahlreiche Beratungs- und Informationsanliegen bearbeitet hat.

Bei den meisten dieser Untersuchungsfälle, nämlich bei 40 der 51 Fälle, waren Qualifikationsarbeiten Gegenstand der Überprüfung. Dabei ging es besonders häufig um mögliche Plagiate und Textübereinstimmungen zwischen Habilitationen und Dissertationen. Nicht selten ist der Hintergrund solcher Übereinstimmungen, dass die fraglichen Schriften in Arbeitsgruppen, insbesondere in Laboren, entstanden sind. Bei der Überprüfung dieser Dissertations- und Habilitationsschriften sind neben den zentralen Gremien auch die Promotions- bzw.

Habilitationsausschüsse der Fakultäten einzubeziehen, denn die Fakultäten, die die Grade verleihen, haben auch darüber zu entscheiden, ob sie gegebenenfalls wieder zu entziehen sind.

Bemerkenswert ist, dass bei 45 der insgesamt 51 Fälle, also in der weit überwiegenden Mehrheit der Untersuchungen, die Hinweise auf mögliches wissenschaftliches Fehlverhalten von außerhalb der Universität kamen. Nur wenige wurden von Universitätsangehörigen angezeigt. Ebenfalls auffällig ist, dass die meisten Fälle, nämlich 70 % (36 von 51 Fällen), fachlich aus dem Bereich der Medizin stammten – ein Phänomen, das nicht nur in Freiburg zu beobachten ist und auch mit der hohen Zahl der in der Medizin entstehenden Qualifikationsarbeiten zusammenhängt.

Information und Prävention

Neben der Bearbeitung von Untersuchungsfällen war die Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens durch Präventionsmaßnahmen eine der wesentlichen Aufgaben des Akademischen Jahres 2016/17. Das zuständige Prorektorat legte einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf Sensibilisierung und Information über Fragen wissenschaftlicher Redlichkeit. Dabei war und ist die Vermittlung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis durch die Fächer und Fakultäten in den Lehrveranstaltungen vom ersten Semester an unverzichtbar. Hinzu traten regelmäßige Berichte von Prorektorin Riescher in Rektorat, Senat, Universitätsrat und gegenüber den Dekaninnen und Dekanen. Zudem war das Thema Redlichkeit in der Wissenschaft bei Veranstaltungen wie dem von der Universitätsbibliothek organisierten Promovierendentag 2017 präsent und wurde in Informationsangeboten wie das neu entstehende Lehrendenportal integriert. In diesem Zusammenhang war auch die internationale Vernetzung und Kooperation in Fragen von Prävention und Aufklärung ein zentraler Aspekt, was sich unter anderem in der Zusammenarbeit in der Themengruppe „Research Integrity“ der League of European Research Universities (LERU) manifestierte.

Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft 2017

Ein mittlerweile fest etabliertes Gesprächs- und Austauschformat sind die Freiburger Gespräche zur Redlichkeit in der Wissenschaft, die 2017 zum dritten Mal stattfanden. Die von Prorektorin Riescher und Dekanin Kriegelstein organisierte Veranstaltung stand dieses Mal unter der Überschrift „Zwischen Vertraulichkeit und Transparenz – Umgang mit Verdachtsfällen wissenschaftlichen Fehlverhaltens“. Hauptredner waren Claus Schneggenburger, Journalist und ehemaliger Leiter des SWR-Studios Freiburg, der die Bedeutung von Transparenz durch öffentliche und mediale Kontrolle hervorhob, und Prof. Dr. Uwe Blaurock, Beauftragter für die Selbstkontrolle in der Wissenschaft der Universität Freiburg, der erläuterte, warum faire Verfahren Vertraulichkeit erfordern. Es wurde einerseits deutlich, dass Presse und Öffentlichkeit

nicht nur einen presserechtlich abgesicherten Anspruch auf Auskünfte haben, sondern dass die Universität auch ein eigenes Interesse an der Herstellung von Transparenz hat. Andererseits wurde gezeigt, dass Vertraulichkeit unerlässlich ist, um Verdächtige vor Vorverurteilungen und Rufschädigungen zu schützen und um es Personen, die wissenschaftliches Fehlverhalten beobachten, zu ermöglichen, sich vertraulich an Untersuchungseinrichtungen zu wenden.

Personal und Personalentwicklung

Organisations- und Personalentwicklung

Das Rektorat erweitert die Personalentwicklungsmaßnahmen im wissenschaftsstützenden Bereich und stärkt gleichzeitig die gesamtuniversitäre Personalentwicklung (PE) der Universität Freiburg: Die Geschäftsstelle Personalentwicklung hat ihre Arbeit aufgenommen und entwickelt die PE-Aktivitäten für Verwaltung, Service und Technik weiter. Zum einen ist es ihre Aufgabe, Inhalte für den Strategieprozess zu generieren. Zum anderen entwickelt sie zusammen mit dem Arbeitskreis Personalentwicklung (AK PE) und dem Arbeitskreis Akademische Karrierewege (AK AK) ein gesamtuniversitäres Personalentwicklungskonzept für die Albert-Ludwigs-Universität. Dabei stehen die Skizzierung möglicher Karrierewege, Bedarfsermittlung und die zielgruppenspezifische Entwicklung von PE-Maßnahmen im Fokus.

Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung

Im Nachgang der im Jahr 2015 durchgeführten Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) wurden im Berichtszeitraum sukzessive Qualitätsverbesserungsmaßnahmen umgesetzt – zum einen auf zentraler Ebene, zum Beispiel durch die Konzeption eines Vorschlagswesens, die Etablierung des Prozessmanagements und die Einrichtung der Geschäftsstelle Personalentwicklung, zum anderen in Form spezifischer Organisationsentwicklungsmaßnahmen in einzelnen Bereichen. Das Rektorat hat beschlossen, die nächste Befragung der ZUV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Jahr 2018 durchzuführen.

Prozessmanagement

Das Prozessmanagement, das als Reaktion auf die Ergebnisse der Befragung der ZUV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter 2015 eingeführt wurde, hat sich inzwischen etabliert. Auf Basis des im Berichtszeitraum fortgeschriebenen Konzepts wurden die ersten Prozesse nach einheitlichen Standards und unter Beteiligung der Fakultäten entwickelt, erfasst und im Rektorat beschlossen. Weitere Prozesse in der ZUV und im Bereich Studium und Lehre sind in der Bearbeitung. Abschließend

behandelte Prozesse werden veröffentlicht und einem regelmäßigen Monitoring unterzogen. Weiterhin wurde im Berichtszeitraum der Aufbau eines Prozessmanagement-Netzwerks für den fachlichen Austausch zwischen Universitäten in ganz Deutschland angestoßen.

Zur integrativen Digitalisierung der Geschäftsprozesse in der Verwaltung dient seit Sommer 2016 eine neue Intranet-Plattform dazu, Geschäftsprozesse und Wissensmanagementaufgaben zu optimieren. Zentrale Projekte sind eine neue Stellenbörse mit Online-Bewerbung und Bewerbungsmanagement sowie ein Betriebliches Vorschlagswesen.

Evaluation der Verwaltung

Im Zuge der Umsetzung von Ergebnissen der Befragung der ZUV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, aber auch als wesentliches Element des Strategieprozesses wird vom dritten Quartal 2017 bis zum ersten Quartal 2018 eine externe Evaluation der gesamten ZUV durchgeführt. Sie soll Grundlagen für effizientere Strukturen und Verfahren liefern. Ausgangspunkt ist dabei die Analyse, dass die gewachsenen Aufgabenstrukturen und Managementinstrumente den erhöhten qualitativen und quantitativen Anforderungen im Zuge des Wachstums der Universität mitunter nicht mehr hinreichend gerecht werden. Die Evaluation der ZUV unterzieht die Organisation und Aufgabenerledigung der Verwaltung sowie die Verwaltungs-IT einer kritischen Bestandsaufnahme und entwickelt Vorschläge für Verbesserungen. Darüber hinaus wird untersucht, mit welchen Management- und Qualitätssicherungsinstrumenten die Effizienz des Verwaltungshandelns dauerhaft sichergestellt werden kann. Für die Bewertung werden die Eigenwahrnehmung der ZUV sowie die Einschätzung von Partnerinnen und Partnern, mit denen die ZUV in der Universität zusammenarbeitet, erhoben und durch eine Experten-Einschätzung ergänzt.

uniideen – Das Vorschlagswesen der Universität Freiburg

„uniideen – das Vorschlagswesen der Universität Freiburg“ wird mit einer selbst entwickelten Intranetapplikation umgesetzt. Das Vorschlagswesen startet, flankierend zur Evaluation der Zentralen Universitätsverwaltung, zu Beginn des vierten Quartals 2017. Es bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität die Möglichkeit, über das Intranet Vorschläge einzureichen, wie die (Zusammen-)Arbeit in den Bereichen Verwaltung, Service und Technik sowie Dienstleistungen verbessert werden können. Das Vorschlagswesen ist auf Partizipation und Zusammenarbeit ausgelegt. So können die Vorschläge von allen Beschäftigten gemeinsam im Intranet diskutiert und weiterentwickelt werden, bevor sie schließlich der Kommission für das Vorschlagswesen vorgelegt werden.

Auslastungsuntersuchung von Hörsälen und Seminarräumen im Wintersemester 2016/17

Steigende Studierendenzahlen, Veränderungen in den Studiengängen, Wegfall von Räumen aufgrund des baulichen Brandschutzes und von Sanierungen haben in den letzten Jahren verstärkt zu Raumknappheit beigetragen. Zur Feststellung der vorhandenen Raumkapazität wurde im Wintersemester 2016/17 über einen Zeitraum von dreimal zwei Wochen – zu Beginn, in der Mitte und zum Ende des Semesters – die zeitliche und platzmäßige Belegung von Hörsälen und Seminarräumen überprüft. Erfasst wurden insgesamt 225 Lehrveranstaltungsräume. Die Ergebnisse wurden im Rektorat und im Kreis der Dekaninnen und Dekane vorgestellt und erörtert. Ziel ist es, sowohl zentral verwaltete als auch in den Fakultäten verwaltete Räume noch effizienter zu nutzen, um Engpässe ausgleichen und teure Anmietungen auf das absolut Notwendige reduzieren zu können.

Berufliche Ausbildung an der Universität

Die Universität ist einer der großen Ausbildungsbetriebe der Region. Im Berichtszeitraum befanden sich 75 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis mit der Universität. Die Berufsausbildung an der Universität Freiburg zeichnet sich durch sehr gute Betreuungsverhältnisse und durch die Mitarbeit der Auszubildenden auch an innovativen, internationalen und industrienahen Forschungsprojekten aus. Sie qualifiziert für eine breite Palette von Berufen. Die anspruchsvollen Ziele der Universität Freiburg erfordern gut ausgebildeten Nachwuchs in allen wissenschaftsunterstützenden Bereichen, in der Verwaltung, den Laboren, der Technik und der Bibliothek. Die umfassende Betreuung der Auszubildenden und die Gewinnung kluger und motivierter neuer Auszubildender sind der Universität daher sehr wichtig. Die bisherige hohe Qualität der beruflichen Ausbildung gilt es nachhaltig zu sichern und stetig weiterzuentwickeln.

Um jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen und gleichzeitig Orientierung zu bieten, wurden mit mehreren passenden Schulen Kooperationen entwickelt. Darüber hinaus bietet die Universität im Vorfeld einer beruflichen Ausbildung eine Vielzahl von Praktika für Schülerinnen und Schüler an und ermöglicht damit schon in der Schulzeit einen Einblick in eine mögliche Ausbildung bzw. Tätigkeit an der Universität.

Dual Career Service

Der Dual Career Service ist als Beratungsangebot an der Universität Freiburg inzwischen fest etabliert. Er steht Neuberufenen sowie neu eingestellten Führungskräften zur Verfügung und bietet eine umfassende Beratung zum Arbeitsmarkt der Region und zu den individuellen Beschäftigungschancen der

mitreisenden Ehe- oder Lebenspartnerinnen und -partner. Gemeinsam werden mögliche Arbeitgeber ermittelt und eine Bewerbungsstrategie erarbeitet.

Seit der Gründung des Dual Career Service im Jahr 2008 konnten bereits 160 Paare beraten werden, im Berichtszeitraum waren es elf Paare. Bei sechs Paaren hatte mindestens eine Partnerin bzw. ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit. Unter den elf beratenen Paaren war der First Hire in vier Fällen eine Frau. Damit beträgt der Frauenanteil 36 %, was über dem Durchschnitt der letzten Jahre (27 %) liegt.

Familienservice

Die Universität verfügt über ein breites Spektrum an familienfreundlichen Angeboten. Hierzu gehören neben der Kinderbetreuung in fünf Kitas und einem Ferienprogramm Möglichkeiten zu einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung sowie eine familienfreundliche Infrastruktur mit drei Eltern-Kind-Räumen und universitätsweiten Still- und Wickelmöglichkeiten. Ein Beratungsservice für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den Themen Kinderbetreuung und Schulbesuch ergänzt diese Maßnahmen. Seit 2004 gibt es den sogenannten „MiKi-Tag“ (Mitarbeiter/innen-Kinder-Tag), der Beschäftigte in ihrer Elternrolle sichtbar macht und zum familienfreundlichen Klima beiträgt.

Im Berichtszeitraum wurden in den vier Uni-Kitas 174 Kinder betreut. Zusätzlich standen den Beschäftigten der Universität 20 Plätze in der Kita Wolkengarten an der Technischen Fakultät zur Verfügung, in der auch Kinder von Beschäftigten des Universitätsklinikums und Studierenden betreut werden. Das Ferienprogramm für Kinder im Alter von drei bis 15 Jahren, das Betreuung in allen gesetzlichen Schulferien außer den Weihnachtsferien anbietet, haben 179 Kinder in Anspruch genommen. 62 größtenteils internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit ihrer Familie nach Freiburg kamen, haben den Beratungsservice genutzt. Die meisten Anfragen bezogen sich auf das Kinderbetreuungs- und Schulangebot in Freiburg. In sieben Fällen hat der Familienservice Institute und Forschungsverbände der Universität beraten, so dass diese in Zukunft selbstständig neue Beschäftigte unterstützen können, die mit einer Familie an die Universität kommen.

Gesundheitsmanagement an der Albert-Ludwigs-Universität

Das Gesundheitsmanagement unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Albert-Ludwigs-Universität mit einer breiten Palette an Angeboten rund um die Themen Gesundheit und Krankheit und ist auch bei schwierigen Krankheitssituationen aktiv. In Kooperation mit Partnern aus dem Bereich der betrieblichen Prävention und in enger Zusammenarbeit mit der internen Fort- und Weiterbildung führt das

Gesundheitsmanagement Angebote zu psychischen Belastungen, Stress, Ergonomie, Kommunikation, Bewegung und der allgemeinen Gesundheitsvorsorge durch und stellt neue Formate vor. Besonders hervorzuheben ist ein Kooperationsprojekt mit der Techniker Krankenkasse, bei dem rund um das Thema Führung und Gesundheit eine Vielzahl von unterschiedlichen Projekten, Schulungen und Angeboten für alle Bereiche der Universität durchgeführt werden.

Daneben bietet der Arbeitsmedizinische Dienst eine Vielzahl von Untersuchungen und Beratungen zu allen Fragen betrieblicher Gesundheit an. Aufgrund der engen und guten Kooperation mit der Arbeitsmedizin des Universitätsklinikums können auch spezielle medizinische Fragestellungen geklärt werden.

Gleichstellung und Vielfalt

Strategieprozess und Beratung von Forschungsverbänden

Im Bereich Gleichstellung und Vielfalt hat die Arbeit am Strategieprozess einen wesentlichen Stellenwert eingenommen: Die Stabsstelle Gender and Diversity ist mit dem gleichnamigen Arbeitskreis intensiv damit befasst, die Struktur- und Entwicklungsplanung sowie die Antragstellung im Rahmen der Exzellenzstrategie fachlich zu begleiten und mitzugestalten. Dazu gehörten mehrere thematische Workshops für Exzellenzcluster-Initiativen sowie ein Vortragsabend zum Thema „Equality for Women in Science – Sometime, Now or Never“ mit Prof. Paul Walton (University of York, UK). Darüber hinaus ist die Stabsstelle in die Arbeitskreise „Akademische Karrierewege“ und „Personalentwicklung“ und deren strategische Arbeit eingebunden.

Die Beratung und Begleitung von Drittmittelforschungsverbänden bei Antragstellung und Begutachtung sowie während der Laufzeit durch die Stabsstelle Gender and Diversity konnte im letzten Jahr erfolgreich weitergeführt werden. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass sich 2016 mehr Drittmittelforschungsverbände als je zuvor an dem zentralen Pool aus Gleichstellungsmitteln DFG-geförderter Forschungsverbände und den daraus finanzierten Maßnahmen beteiligt haben (17 Verbände; 2015: 9; 2014: 11). Insgesamt sind 2016 146.644 Euro an Gleichstellungsmitteln in diesen Pool geflossen (2015: 90.800,00 Euro; 2014: 103.125,00 Euro) und für zentrale Gleichstellungsangebote in den Bereichen Karriereförderung, Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft sowie Gender-Sensibilisierung verwendet worden.

Diversity in Studium und Lehre

Ein wichtiges Anliegen im Akademischen Jahr 2016/17 war es, auf die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung einzugehen. So wurde 2017 auf Initiative der Beauftragten für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung ein Hilfsmittelpool eingerichtet, der es Studierenden mit Hör- oder Sehbehinderungen erlaubt, spezielle Geräte und Hilfsmittel zu entleihen und sie in Lehrveranstaltungen, bei Prüfungen oder in Bibliotheken zu nutzen. Um mehr über die Situation und die Bedarfe von Studierenden mit Behinderung zu erfahren, hat die Universität im Wintersemester 2016/17 auch an der sogenannten „best2“-Studie teilgenommen, der zweiten bundesweiten Umfrage zum Thema „Beeinträchtigt studieren“, die vom Deutschen Studentenwerk und dem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung organisiert wurde.

Im Rahmen des Projekts „Diversity-Sensibilisierung an der Universität Freiburg“ wurde im Frühjahr 2017 der Werkzeugkasten „Diversity in der Lehre“ auf dem Gender-und-Diversity-Portal der Universität veröffentlicht. Der Werkzeugkasten richtet sich an alle in der Lehre Tätigen und soll diese bei der Gestaltung einer Diversity-gerechten Lehre unterstützen. Er bietet sowohl theoretischen Zugang zum Thema als auch praktische Hinweise.

Tag der Vielfalt

Wie schon in den vergangenen Jahren, fand auch 2016 ein Tag der Vielfalt statt. Er galt in diesem Jahr dem Thema „Herkunft“ und hatte zum Ziel, die an der Universität vorhandene Vielfalt ethnischer und regionaler Herkunft und die damit verbundenen Potenziale und Herausforderungen ins Blickfeld der universitären Öffentlichkeit zu rücken. Aus diesem Anlass wurde mit Mitarbeitenden der Universität der Image-Film „Vielfalt ist jeden Tag“ (<https://www.youtube.com/watch?v=VB1I5rK7Nw8>) produziert, der am Tag der Vielfalt erstmals gezeigt wurde und seither innerhalb und außerhalb der Universität große Resonanz findet. Der Tag der Vielfalt bot bei einem internationalen Mitbring-Büffet und Live-Musik die Möglichkeit, in ungezwungener Atmosphäre in einen Austausch über die Bedeutung des Themas Herkunft zu treten.

Aktionswoche gegen Sexismus, Homo- und Transphobie

Im Rahmen der studentischen Aktionswoche gegen Sexismus, Homo- und Transphobie wurde im November 2016 zum dritten Mal eine Regenbogenfahne am Rektoratsgebäude angebracht, um ein sichtbares Zeichen für Vielfalt und gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung zu setzen.

Bertha-Ottenstein-Preis

Auf Vorschlag der Ständigen Senatskommission für Gleichstellungsfragen wurden im Rahmen des Dies Universitatis 2017 vier Bertha-Ottenstein-Preise für besonderes Engagement in der Gleichstellungsarbeit sowie für herausragende Leistungen in der Geschlechterforschung verliehen: Andrea Althaus wurde für ihre Dissertation im Fach Neuere und Neueste Geschichte zum Thema „Weibliche Arbeitsmigration aus Deutschland und Österreich in die Schweiz (1920–1965)“ ausgezeichnet, die Studierenden Rebekka Blum und Emanuel Löffler von der Fachschaft Soziologie für ihr autonomes Seminar zum Thema „Frauen* und Frauenbilder in der extremen Rechten“, Dr. Ryan Plumley für sein Seminar „An Intellectual History of Feminist Thought. A Platform for Gender Studies in Liberal Arts and Sciences“ am University College Freiburg und Annika Spahn für ihre Master-Arbeit im Fach Gender Studies zum Thema „Subversion oder Assimilation? Trans* und Schwangerschaft in einer heteronormativen Gesellschaft“.

Karriereförderung

Im März 2017 konnten drei Brückenstipendien STAY!/Come and STAY! an herausragende Wissenschaftlerinnen nach der Promotion vergeben werden. Seit Sommer 2017 bietet die Universität das Coaching-Programm CORA (Coaching Women for Research and Academia) für Wissenschaftlerinnen in der Qualifizierungsphase an. Im Rahmen dieses Programms erhalten zehn Wissenschaftlerinnen individuelles, professionelles karrierebezogenes Coaching. Die Auftaktveranstaltung des Programms fand im Oktober 2017 statt.

Prädikat TOTAL E-QUALITY

Die Universität Freiburg hat sich 2017 zum dritten Mal erfolgreich um das Prädikat TOTAL E-QUALITY beworben. Zum ersten Mal vergibt der Verein ein Zusatzprädikat für Diversity-Arbeit, das die Universität Freiburg ebenfalls erhält. Mit dem Prädikat und dem Zusatzprädikat werden Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung ausgezeichnet, die eine Diversity-orientierte Personal- und Organisationspolitik verfolgen und entsprechende Strategien und Maßnahmen zur Wertschätzung von Vielfalt, Sicherung der Chancengleichheit und Antidiskriminierung etabliert haben.

Innovation und Technologietransfer

Mit der Zentralstelle für Technologietransfer (ZFT) als Schnittstelle zwischen Universität und Universitätsklinikum und der Wirtschaft verfügt die Universität Freiburg über eine leistungsfähige Infrastruktur für Technologietransfer, Unternehmensgründungen und Innovation. In Rankings zur Innovationsleistung konnte die Universität Freiburg, auch im bundesweiten Vergleich, wiederum Spitzenplätze belegen. In patentbasierten Rankings findet sich die Universität Freiburg erneut unter den Top 10 der deutschen Universitäten. Im internationalen Thomson Reuters Innovationsranking 2017 liegt die Universität Freiburg auf Rang 24 (Top European Universities) und im weltweiten Vergleich (The World's Most Innovative Universities) auf Rang 81 gegenüber Rang 86 im Vorjahr. Im bundesweiten Vergleich belegt Freiburg damit den vierten, in Baden-Württemberg den ersten Platz.

Der Technologie- und Wissenstransfer erfolgt in mittlere und große Unternehmen typischerweise über Forschungsprojekte. Dazu kooperiert die Universität mit Unternehmen aus der Region ebenso wie mit Firmen aus dem EU-Ausland, den USA, Japan, Korea, China, Israel, Australien und anderen Ländern. Aktuell hält die ZFT Kontakte zu weltweit fast 10.000 Unternehmen und deren F&E-Abteilungen.

Patentstelle

Die Universität Freiburg verfügt mit der eigenen Patentstelle und der Firma Campus Technologies Freiburg GmbH (seit 2017 eine Gesellschaft der Universität Freiburg und des Universitätsklinikums Freiburg), einer vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) anerkannten Patentverwertungsagentur (PVA), seit Jahren über eine leistungsfähige Patentinfrastruktur, welche die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berät und Patentierung und Auslizenzierung aktiv voranbringt. Durch die Beauftragung der PVA mit Dienstleistungen zur Bewertung und Verwertung von Patenten erhält die Universität im Rahmen der Förderprogramme des BMWi Zuschüsse für ihre Patentierungs- und Verwertungskosten. Sie ist dabei Teil des Verbundes PATWERT-BW der Universitäten und Hochschulen Baden-Württembergs. Im laufenden Förderprogramm WIPANO erhielt die Universität im Jahr 2016 Zuschüsse in Höhe von 245.472 Euro.

Mit der Einführung von SAP Ende 2015 wurde es möglich, die Aufwendungen für die Schutzrechte, die Erlöse und Zuschüsse den Einrichtungen zuzuordnen, aus denen die Erfindungen gemeldet werden, typischerweise bildet eine Professur einen Patentbereich. Dadurch wird eine hohe Transparenz auch auf Instituts- und Fakultätsebene erreicht. Im Berichtszeitraum wurden 75 Erfindungen gemeldet, aus denen bisher 22 neue Schutzrechtsanmeldungen hervorgingen. Insgesamt wurden

im Berichtszeitraum 50 neue Patente, darunter auch Auslandsverfahren, aus den neuen Erfindungen und denen der Vorjahre beantragt. Von der Patentstelle wurden seither 3.257 einzelne Patentanmeldungen bearbeitet, davon waren im Berichtszeitraum 1.182 Patente national und international erteilt. Von den 3.257 bisherigen Verfahren (mit Medizin) sind im Berichtszeitraum noch 1.368 aktiv (inklusive der bereits auslizenzierten), davon sind 771 erteilte Patente, auch international. Bei den laufenden Verfahren ist damit ein Rückgang von ca. 20 % zu verzeichnen, dies als Ergebnis der Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Kostenreduzierung.

Neu abgeschlossen wurden 17 Patentlizenzverträge und sechs Know-How- bzw. Vertriebslizenzen, darunter mit Ausgründungen drei Patentlizenzverträge. Insgesamt wurden seither 158 Patent- und 168 Know-How-Lizenzverträge abgeschlossen. Eingeleitet wurden neun neue Verwertungsverfahren, darunter fünf mit Ausgründungen. An Verwertungserlösen wurden im Berichtszeitraum insgesamt 1.615.819 Euro erzielt, davon für die Medizinische Fakultät 1.148.819 Euro. Die Steigerung um fast 100 % ist Ergebnis einer geänderten Lizenzierungsstrategie, die auf der möglichst hohen Beteiligung der Tochterfirma CTF GmbH an Ausgründungen und der Verwertung von Paketen bestehend aus Patenten, Know-How, Musterlösungen und Entwicklungsunterlagen fußt.

Vertragsstelle

Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit Unternehmen sind ein wichtiger Innovationsfaktor, überführen sie doch Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung in die Anwendung und machen diese als Innovationen am Markt verfügbar. Eine leistungsfähige Schnittstelle zur Vertragsbearbeitung ist dabei Voraussetzung für den gewünschten schnellen Abschluss der Projektverträge. Kritische Punkte in diesen Verträgen sind typischerweise die Rechte am geistigen Eigentum, Gewährleistung, Haftung und die Projektkalkulation. Das Rektorat hat dazu Richtlinien erstellt, welche die Vertragsstelle in die Verträge einarbeitet. Besonders bewährt hat sich die Zusammenfassung von Patentstelle, Vertragsstelle und Business Development in der ZFT, da so das jeweilige Know-How in die Projektverträge einfließen kann.

Seit Bestehen der Vertragsstelle wurden 16.533 Verträge mit Unternehmen bearbeitet, verhandelt und zur Unterschriftsreife gebracht. Auf den Berichtszeitraum entfallen 1.238 neue Verträge, davon 513 klinische Studien und 213 Forschungsk Kooperationen. Nochmals zugenommen haben die Geheimhaltungs- und Materialüberlassungsvereinbarungen mit 292 neuen Projekten.

Gründerbüro

Mit dem 2016 eingeworbenen Projekt „Windows for Entrepreneurship“ unterstützt die Albert-Ludwigs-Universität die Gründungskultur nachhaltig, vermittelt die Berufsoption Selbstständigkeit bereits im Studium und unterstützt somit aktiv universitäre Ausgründungen. Aus 86 neuen betreuten Gründungsvorhaben im Berichtszeitraum gingen 19 Firmengründungen hervor, davon acht mit hohem erwarteten Wachstumspotenzial und vier Gründungen, die eine Fördermittelzusage erhielten (aus den Programmen Exist-Gründerstipendium und VIP+). Für Ausgründungsprojekte konnten bislang insgesamt 16,7 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben werden, davon entfallen 1,7 Mio. Euro auf den 12-monatigen Berichtszeitraum. Um Gründungsideen zu mobilisieren und die regionale Start up-Szene zu vernetzen, wird 2017 erneut der erfolgreiche Businessplanwettbewerb „Startinsland“ veranstaltet. Der zweistufige Wettbewerb umfasst eine Ideen- und eine Businessplanphase und wird von der Universität Freiburg, dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, der IHK Südlicher Oberrhein und der Hochschule Offenburg initiiert. Der Wettbewerb findet in diesem Jahr zum dritten Mal statt und trifft regional auf ein steigendes Interesse. Sowohl die Anzahl der Mitglieder in der Jury als auch die Anzahl der Institutionen und Firmen auf Sponsoreseite konnten erneut ausgebaut werden. Die deutliche Steigerung von 30 auf 45 Ideenskizzen in 2017 zeigt, dass der Wettbewerb in erheblichem Umfang Gründungsideen mobilisieren kann. Von den in der Ideenphase vergebenen acht Preisen gingen fünf Preise an Gründungsvorhaben aus der Universität Freiburg, was die Bedeutung der Universität für die regionale Gründungsszene unterstreicht.

Insgesamt initiierte das Gründerbüro im Berichtszeitraum über 45 weitere Veranstaltungen mit fast 1.300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter die Ringvorlesung Entrepreneurship, die im Sommersemester 2017 bereits zum fünften Mal stattfand.

Campus Technologies Freiburg (CTF) GmbH

Die Campus Technologies Freiburg (CTF) GmbH wurde bislang von der Universität Freiburg zwar als Patentverwertungsagentur beauftragt, alleiniger Gesellschafter war jedoch das Universitätsklinikum. Am 4. Juli 2017 erfolgte die notarielle Beurkundung über den Erwerb von Gesellschafteranteilen seitens der Universität Freiburg. Gesellschafter der CTF GmbH sind nun das Universitätsklinikum mit 75,1 % und die Universität Freiburg mit 24,9 % der Anteile. Geschäftsführer der CTF GmbH ist Prof. Dr. Bernhard Arnolds, Leiter der Zentralstelle für Technologietransfer. Die CTF GmbH ist mit einem breiten Spektrum an den sehr fachspezifischen Dienstleistungen von Beratung über Bewertung bis hin zur Verwertung von Patenten beauftragt. Die eigene Verwertungsagentur ermöglicht die Verwendung der WIPANO Patentförderungsmittel ohne Ausschreibung der Leistungen.

Internationalisierung

Ausbau der Schlüsselpartnerschaften

Im Mittelpunkt der zentralen strategischen Internationalisierungsprojekte standen auch im Berichtszeitraum die Schlüsselpartnerschaften und ihr weiterer Ausbau:

Penn State University (PSU):

Gemeinsam mit der Penn State University (PSU) wurde ein „Freiburg – Penn State Collaboration Development Program“ mit zunächst zwei „Fast Track“-Projekten (Hydrologie: Prof. Dr. Markus Weiler/ Prof. Tom Richard et al.; Urban & Global Health: Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen/ Prof. Caprice Knapp et al.) etabliert, die im Januar 2017 starteten. Im September folgte dann ein „Open Call“ für das Jahr 2018. Bewerben können sich bilaterale Projekte aller Disziplinen; gefördert werden sollen bis zu drei Projektgruppen für eine Dauer von zwölf Monaten (<https://www.frias.uni-freiburg.de/de/foerderprogramme/freiburg-penn-state>).

Im September kam der Vice President Research, Neil Sharkey, zu einem Antrittsbesuch nach Freiburg und auch darüber hinaus wurde die Vernetzung der Führungsebenen der Universitäten weiter gestärkt. So nahm Vice President Strategy, Nick Jones, die Einladung in das neu gegründete „Global Engagement Strategy Board“ der Universität Freiburg (s.u.) an. Im Gegenzug erhielt der Prorektor Forschung der Universität Freiburg, Gunther Neuhaus, eine Einladung in das „Penn State Global Advisory Council“.

Nagoya University (NU):

Mit der Nagoya University (NU) wurde die Partnerschaft in den Fachbereichen ausgebaut und weiter verstetigt: Den Zuschlag für die 2. Förderrunde im Rahmen der „Joint Project Groups FRIAS – Nagoya IAR“ für den Zeitraum 2018-2019 erhielten mit je 60.000 Euro ein Projekt in den Wirtschaftswissenschaften (Prof. Dr. Oliver Landmann und Prof. Dr. Hans-Helmut Kotz / Prof. Naoki Fukuzawa und Prof. Yasuhiro Doi et al.) und ein Projekt im Bereich Quanteninformatik (Prof. Dr. Heinz-Peter Breuer und Prof. Dr. Andreas Buchleitner/ Prof. Dr. Francesco Buscemi und Prof. Masahito Hayashi) (<https://www.frias.uni-freiburg.de/de/aktuelles/mitteilungen-aktuell/forschungskooperation-mit-dem-nagoya-institute-for-advanced-research-geht-in-die-zweite-runde>).

Ende August 2017 fand in Nagoya die 1. Trinationale PhD-Summer School Freiburg-Nagoya-Strasbourg zum Thema „Frontiers, Light, Time“ mit jeweils zehn Doktoranden der drei Partneruniversitäten statt, die auch über das Netzwerk AC 21 miteinander verbunden sind.

Darüber hinaus fanden gemeinsame Konferenzen und Symposien in den Fachbereichen Jura, Chemie und Geisteswissenschaften sowie der Medizin, hier gemeinsam mit Uni Adelaide (FAN-Meeting), statt. Für die „Staudinger Lecture“ konnte das FRIAS im März 2017 den Physiker und Nobelpreisträger Herrn Professor Hiroshi Amano für einen Vortrag gewinnen.

Die Universität Freiburg wird gemeinsam mit der Nagoya University und der japanischen Forschungsförderungsgesellschaft JSPS im November 2017 in Freiburg das JANET-Forum 2017 ausrichten. Unter JANET (Japan Academic Northern Europe Network) firmieren etwa 30 japanische Universitäten und Forschungsinstitutionen; Ziel des jährlich an wechselnden Orten ausgerichteten Forums ist der Austausch mit Partnern in Nordeuropa zu aktuellen Themen in Forschung und Lehre.

Nanjing University (NJU):

Im Mai 2017 stellten zum „2nd Freiburg – Nanjing Joint Workshop on Sustainable Materials“ zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Nanjing und Freiburg im Rahmen einer Videokonferenz ihre aktuellen Forschungsvorhaben vor. Zu diesem Anlass ist darüber hinaus eine sechsköpfige Delegation unter Leitung von Prof. Yi Pan, Vice President Research, nach Freiburg gekommen.

Global Engagement Strategy Board

Umfassende Vernetzung und Zusammenarbeit auf allen universitären Ebenen – das ist das Ziel der Schlüsselpartnerschaften. Auf dieser breiten (Vertrauens-)Basis möchte man voneinander lernen und Kräfte bündeln, um gemeinsam Wettbewerbsvorteile zu erschließen. Dies kann umso besser gelingen, je enger die strategische Planung miteinander abgestimmt wird. Vor diesem Hintergrund wurden die Vizepräsidenten Forschung der vier Schlüsselpartneruniversitäten von Vizerektor Neuhaus in ein „Global Engagement Strategy Board“ eingeladen, das sich erstmals im Juni 2017 getroffen hat, um die jeweiligen Forschungsstrategien und aktuelle Entwicklungen vorzustellen.

Netzwerke/Vernetzung mit weiteren Partnern

Zu den langjährig etablierten Internationalisierungsmaßnahmen des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums gehört die Förderung des jährlichen „Baden-Württemberg-Seminars“ für internationale Verwaltungskolleginnen und -kollegen aus US-amerikanischen Partnerinstitutionen. Im Zwei-Jahres-Rhythmus richtet jeweils eine der neun BW-Universitäten die achttägige Veranstaltung aus; 2016 und 2017 findet das Seminar mit 20 Teilnehmenden in Freiburg statt.

In Vorbereitung auf die Ausrichtung der „Trilateralen Konferenz Isfahan–Strasbourg–Freiburg“ im Herbst 2018 in Freiburg (Konferenzorte bisher: Isfahan 2016, Strasbourg 2017) wird im November 2017 ein Delegationsbesuch der University of Isfahan unter

Leitung ihres Präsidenten, Dr. Hoshang Talebi, erwartet. Die langjährige, politisch immer wieder erschwerte Zusammenarbeit beider Universitäten konnte seit 2015 deutlich ausgebaut werden; aktuell tauschen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Bereichen Chemie, Physik, Informatik und Islamwissenschaft aus.

Gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Freiheit der Forschung und damit auch der Forschenden ist keine Selbstverständlichkeit. Um gefährdete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu unterstützen, ist die Universität Freiburg im Frühjahr 2017 dem internationalen Netzwerk „Scholars@Risk“ beigetreten. Über die Philipp-Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung ist es zudem gelungen, bislang drei gefährdete Wissenschaftler nach Freiburg zu holen und sie jeweils mit einem dreijährigen Stipendium zu unterstützen (<http://www.international.uni-freiburg.de/international-scholars-de/scholars-at-risk-de>). Betreut werden sie im Zusammenspiel von International Office, dem FRIAS und ihren jeweiligen Gastgebern.

Pilotprojekt „International Staff Week“

Um den engsten internationalen Partneruniversitäten ein noch kompakteres Informationsangebot bei gleichzeitig ressourcenschonendem Personal- und Mitteleinsatz anzubieten, hat das International Office im Juni 2017 erstmals eine so genannte „International Staff Week“ durchgeführt. Acht Kolleginnen und Kollegen aus Japan, China, Australien und den USA nutzten die Gelegenheit, mehr über das Bildungssystem Baden-Württembergs, die Universität Freiburg und natürlich auch das kulturelle Leben in Deutschland zu erfahren und sich untereinander zu vernetzen. Bestärkt durch die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden soll die „International Staff Week“ ab 2018 zum festen Bestandteil der jährlichen Internationalisierungsmaßnahmen werden.

Erasmus+

Das seit 2014 laufende Erasmus+-Programm der Europäischen Union bündelt Programme zur Förderung von Mobilität und Hochschulkooperationen. Die Universität Freiburg nutzt die Möglichkeiten dieses für die Internationalisierung wichtigen Instruments intensiv und erschließt damit auch Partnerschaften mit Universitäten außerhalb der EU und Europas. Sie ist dabei seit nunmehr 30 Jahren anhaltend erfolgreich und hält unter anderem mit über 800 Entsendungen Studierender, Dozierender sowie von Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern pro Jahr einen Spitzenplatz unter den deutschen Universitäten und liegt in Baden-Württemberg auf dem ersten Platz.

Im Bereich der transnationalen Masterstudiengänge beteiligt sich die Universität Freiburg im Projekt Master of Science European Forestry gemeinsam mit Partnern aus Europa, Kanada, Brasilien und China an der Durchführung eines Joint Master-

Studiengangs in Forstwissenschaften. Außerdem trägt die Universität in den Projekten FORHEAL und REACT zum Kapazitätsaufbau südostasiatischer Bildungseinrichtungen auf den Gebieten Nachhaltigkeit und Forstmanagement bei.

Eucor – The European Campus

Das Akademische Jahr 2016/17 war richtungsweisend für den Verbund EUCOR – The European Campus. Das Interreg-Projekt „Eucor – The European Campus: grenzüberschreitende Strukturen“, das eine gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung der Mitgliedsuniversitäten zum Ziel hat, kann zur Projekthalbzeit das Erreichen wichtiger Meilensteine verzeichnen. Im Mai 2017 haben die Leitungsebenen der fünf Mitgliedsuniversitäten im Rahmen der ersten Strategieklausur des European Campus vier Forschungsschwerpunkte definiert, die in den nächsten Jahren zu hoch konkurrenzfähigen und international sichtbaren Profilen des Verbundes (weiter)entwickelt werden sollen: Quantum Science and Technology, Precision Medicine, Nachhaltigkeitswissenschaften und Kulturwissenschaften. Die Ergebnisse dieser ersten Strategieklausur werden Grundlage für die Arbeit der Interreg-Projektbeauftragten in der zweiten Projekthälfte bis Ende 2018 und darüber hinaus sein. Der Schwerpunktbereich der Kulturwissenschaften soll dabei unter anderem ermöglichen, das Potenzial der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den Kleinen Fächern zu nutzen.

Die bereits vorhandene Qualität und hohe Bedeutung des Bereichs Quantum Science and Technology zeigt sich unter anderem durch das Projekt „Georg H. Endress Postdoc-Cluster for Quantum Science and Quantum Computing“, das von der Georg H. Endress Stiftung für zehn Jahre mit 10 Mio. Franken gefördert wird. Das Projekt, das durch eine Zusammenarbeit der Universitäten Basel und Freiburg entstand, soll PostDocs im Bereich der Quantenphysik fördern und sieht daneben den Aufbau von Graduiertenschulen in diesem Forschungsfeld vor.

Ein weiterer Meilenstein des European Campus war die Ausschreibung des Anschubförderinstruments Seed Money im Juli 2017. Mit Seed Money können Projekte aus Forschung und Lehre ab Januar 2018 insgesamt 300.000 Euro einwerben. Mit den von allen fünf Mitgliedsuniversitäten gemeinsam bereitgestellten Mitteln können grenzüberschreitende Projekte mit einer Laufzeit von bis zu 18 Monaten gefördert werden. Diese Anschubfinanzierung kann von grenzüberschreitenden Projektkonsortien, die mindestens zwei Universitäten des European Campus einbeziehen, eingeworben werden. Ziel ist es, Kooperationen zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Mitgliedsuniversitäten zu initiieren oder weiterzuentwickeln.

Auf dem Weg zur ersten europäischen Universität hat der European Campus als erster EVTZ (Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit), der allein von Universitäten getragen wird, Modellcharakter für ganz Europa. Im April 2017 wurde der European Campus von Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, als glänzendes Beispiel für grenzüberschreitende Kooperation hervorgehoben. Im September 2017 wurde der European Campus zudem im Europäischen Parlament in Straßburg vorgestellt und im Oktober 2017 von der Brüsseler Vertretung des Landes Baden-Württemberg im Rahmen der European Week of Regions and Cities nach Brüssel eingeladen. Als vollwertiger Projektpartner an dem Erasmus+ Projekt „European cross-border-skills“ konnte der European Campus zudem erstmals direkt Drittmittel einwerben. Hierbei steht der strategisch wichtige Bereich der grenzüberschreitenden Mobilität im Fokus.

Infrastruktur und Finanzen

Baumaßnahmen

Der erste Bauabschnitt der Generalsanierung des KG II, mit vorbereitenden baulichen Maßnahmen im Untergeschoss, wird voraussichtlich zum Frühjahr 2018 abgeschlossen sein. Vor Beginn des zweiten Bauabschnitts im Frühjahr 2019 werden die Nutzerinnen und Nutzer in Etappen, beginnend mit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät im Sommer 2018, das KG II räumen. Für die Sanierungsmaßnahmen sind ca. 80 Mio. Euro veranschlagt. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2023 avisiert.

Der Baubeginn der Sanierung des Gebäudes Rempartstraße 10–16 ist für das dritte Quartal 2017 geplant. Gleichzeitig wird mit dem Bau der angegliederten Bibliothek im rückwärtigen Bereich des Grundstücks begonnen. Im Frühjahr 2019 können die Nutzerinnen und Nutzer aus dem KG II gemeinsam mit der wirtschaftswissenschaftlichen Bibliothek in den Gebäudekomplex umziehen. Für das Gesamtvorhaben sind ca. 14 Mio. Euro veranschlagt.

Mit dem 2015 von der Landesregierung aufgelegten Sonderbauprogramm „Perspektive 2020“ werden augenblicklich fünf Maßnahmen realisiert. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Ertüchtigung der Bausubstanz insbesondere im Hinblick auf den vorbeugenden Brandschutz in Bestandsgebäuden. Dies betrifft im Zentrum die Alte Universität, die Werthmannstr. 4 sowie das KG I, wobei Nutzerinnen und Nutzer großflächig in eigens angemietete Flächen umgesiedelt werden mussten. Die Maßnahmen werden in Jahrestanchen finanziert und sollen bis 2020 abgeschlossen sein.

Die Baugenehmigung für die Sanierung des Hörsaalfügels der Alten Universität ist gestellt, die Nutzungen wurden ausgelagert, die Baumaßnahmen aus den Mitteln des Sonderprogramms haben Anfang 2017 begonnen. Für die statische und brandschutztechnische Ertüchtigung wurden die Nutzungen der Werthmannstraße 4 ebenfalls ausgelagert. Die Baumaßnahme hat im Mai 2016 begonnen, das Gebäude soll im Frühjahr 2018 für den Wiederbezug zur Verfügung stehen.

Im KG I werden stetig bei laufendem Betrieb notwendige Flucht- und Rettungswege hergestellt; das Genehmigungsverfahren für die Ertüchtigung des Hauses als Versammlungsstätte läuft. Die erforderlichen Maßnahmen werden in enger Abstimmung mit dem Baurechtsamt der Stadt Freiburg erarbeitet, damit im KG I wieder Großveranstaltungen, Tagungen und Kongresse stattfinden können.

Ebenfalls im Rahmen des Sonderbauprogramms „Perspektive 2020“ werden energetische Sanierungen durchgeführt. In der Umsetzung befinden sich die Vorhaben Sporthalle I, Sanierung der Hörsäle der Physik und der Kristallographie, Hermann-Herder-Str. 5.

Die Dachsanierung Georges-Köhler-Allee 74 sowie die Fassaden- und Fenster-sanierung Westbau-Physik konnten abgeschlossen werden.

In enger Zusammenarbeit mit der Bauverwaltung und der Stadt Freiburg verfolgt die Universität konsequent das Ziel, weiterhin erforderliche Auslagerungsflächen zeitnah in einem neuen Kollegengebäude V im Geviert Belfort-, Werthmann-, Erbprinzenstraße und Glacisweg für die anstehenden Sanierungen der großen Kollegengebäude zu schaffen. Das KG V wird aus Sicht der Universität auch der Arrondierung wissenschaftlicher Einrichtungen und der Zusammenführung dezentraler Bibliotheks- und Archivflächen dienen sowie eine höhere Effizienz bei den Bewirtschaftungskosten durch verbrauchsoptimierte Flächen und die Aufgabe von (sanierungsbedürftigen) Standorten wie auch von Mietflächen ermöglichen. Der formale Antrag der Universität auf Überprüfung der Plausibilität des universitären Bedarfs durch die Betriebsleitung Vermögen und Bau ist gestellt. Die Bauverwaltung und die Universität stehen in intensivem Kontakt mit der Stadt Freiburg, um die Bedingungen für eine zeitnahe Umsetzung sicherzustellen. Ein externes Stadtplanungsbüro prüft augenblicklich die städtebauliche Machbarkeit des von der Universität formulierten Flächenbedarfs in Form von Baumassenstudien. Ein Ergebnis liegt seit August 2017 vor und wird die Grundlage für einen Architekturwettbewerb bilden.

Der dritte Bauabschnitt der Sanierung des Chemie-Flachbaus und des Chemiekalienlagers hat begonnen und soll im Frühjahr 2019 abgeschlossen sein. Damit kann die Physikalische Chemie aus dem Gebäude Albertstr. 23a in den Chemiekomplex umziehen, und das Gebäude wird für die weitere räumliche Entwicklung des Institutsgebiets zur Verfügung stehen.

Das Institut für Anatomie wird als Neubau an der Mathildenstraße realisiert. Die Genehmigungsplanung ist beim Baurechtsamt der Stadt Freiburg eingereicht.

Der Neubau des SC-Stadions als städtisches Vorhaben wird zu einer Änderung des Bebauungsplans für das dritte und vierte Baufeld der Erweiterungsflächen der Universität am Flugplatz führen. Ein geänderter städtebaulicher Entwicklungsplan für den Campus Flugplatz liegt vor. Er bildet die Grundlage für die zukünftigen Bauvorhaben im Erweiterungsgebiet der Universität.

Der Büroneubau für die Informatik wurde im Frühjahr 2016 eingeweiht. Die Genehmigung für den Neubau des Forschungsbaus im zweiten Baufeld auf dem

Campus Flugplatz für Freiburg Institute for Machine-Brain Interfacing Technology liegt vor, die vorbereitenden Maßnahmen für die Realisierung sind vom Amt Freiburg beauftragt. Der Baubeginn ist für den Herbst 2017 geplant.

Für die Arrondierung der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und die Konzentration ihrer Nutzungen auf zwei Hauptstandorte hat die Zentrale Verwaltung gemeinsam mit der Fakultät die Bedarfsermittlung aufgenommen. Der Antrag auf Prüfung der Plausibilität ist für Herbst 2017 vorgesehen. Der geplante Laborneubau im zweiten Baufeld auf dem Campus am Flugplatz soll für den Haushalt 2019/20 angemeldet werden. Notwendiger Bestandteil des Gesamtkonzepts zur Unterbringung der Fakultät ist die Sanierung des Herderbaus in dem noch ausstehenden dritten Bauabschnitt.

Universitätsbibliothek

Die ersten Jahre im neuen, spektakulären Gebäude und die Besucherzahlen in der Universitätsbibliothek schlagen alle Rekorde. So verzeichnet die UB seit ihrer Eröffnung am 21. Juli 2015 täglich rund 10.000 Besuche im Durchschnitt. In lernintensiven Phasen, etwa in Zeiten von Examina und Hausarbeiten, stieg die Zahl im Verlauf des Jahres sogar über 14.000 Besuche pro Tag. Innerhalb von zwei Jahren wurden mehr als 5,8 Mio. Besuche registriert. Im September 2017 erhielt der Neubau der Universitätsbibliothek die Hugo-Häring-Auszeichnung 2017 des Bundes Deutscher Architekten Baden-Württemberg.

Seit Anfang 2017 wird durch die Installation zusätzlicher Fahrregalanlagen in den geschlossenen Magazinen der UB im 2. und 3. Untergeschoss eine Nachverdichtungsmöglichkeit für zusätzlich ca. 840.000 Bände geschaffen. Der erste von insgesamt sechs Bauabschnitten konnte im Sommer fertiggestellt werden.

Die Universitätsbibliothek bietet neben einem umfangreichen Bestand an gedruckten Medien (aktuell knapp 5 Mio. Bände im gesamten Bibliothekssystem) ein stetig wachsendes Angebot digitaler und multimedialer Medien (E-Ressourcen) an, die nach den neuesten bibliothekarischen Standards erschlossen werden. Der Anteil der Erwerbungs Ausgaben der Universitätsbibliothek für digitale Medien lag im Jahr 2016 bei 79 % und damit deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 63 %.

In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt „Überregionale Informationsservices: Electronic Resource Management – das Management digitaler Publikationen (ERMS)“ wird gemeinsam mit mehreren überregionalen Projektpartnern ein bundesweit verfügbares System entwickelt, das Bibliotheken und Konsortialstellen auf der Basis einer zentralen Knowledge Base eine einheitliche Nutzung von Daten zur Lizenzverwaltung elektronischer Ressourcen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene ermöglicht. Das modular aufgebaute System wird über geeignete Schnittstellen einen sogenannten

Statistikserver integrieren, um so eine komfortable Auswertung statistischer Daten zur Nutzung lizenzierter elektronischer Medien gewährleisten zu können.

Weiterentwicklung der Publikationsplattform FreiDok plus

Nachdem seit dem erfolgreichen Start des von der Universitätsbibliothek entwickelten Open-Access-Publikationsportals FreiDok plus im Jahr 2015 an der Universität Freiburg ein System zur Speicherung und zum Nachweis von Forschungsdaten zur Verfügung steht, wurden Lösungen zur Suche und Visualisierung von Forschungsdaten weiterentwickelt. Durch einen regelmäßigen, elektronischen Datenaustausch mit der Deutschen Nationalbibliothek werden seit Juli 2017 die Titelinformationen aus FreiDok plus nun auch im Katalog der DNB nachgewiesen und die dazugehörigen Volltexte archiviert. Die Verwendung von Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) für Personen, Institutionen und Schlagwörter sorgt für qualitativ hochwertige Katalogeinträge, bei denen zum Beispiel die Titel automatisch den beteiligten Personen eindeutig zugeordnet werden können.

In den vergangenen Monaten wurde intensiv an der Vorbereitung der Integration der Forschungsdatenbank in FreiDok plus gearbeitet. Der Launch ist für Anfang 2018 geplant.

E-Science: Forschungsdaten sichtbar machen

Mit dem Research Data Viewer hat die Universitätsbibliothek ein Standardwerkzeug zur individualisierbaren Suche und Präsentation von Forschungsdaten und Bibliographien entwickelt. Diese Lösung hat sich innerhalb kürzester Zeit etabliert und kommt unter anderem in den beiden Sonderforschungsbereichen „Muße. Grenzen, Raumzeitlichkeit, Praktiken“ (SFB 1015) und „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ (SFB 948) zur Präsentation von Forschungsergebnissen und als FrontEnd in den entsprechenden Bibliographien zum Einsatz.

Das im Rahmen der „bwFDM“-Initiative vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) geförderte Projekt „bwScienceToShare“ entwickelt derzeit an der Universitätsbibliothek ein Erschließungs- und Vernetzungsportal für Forschungsdaten der Universitäten, kleinen und mittleren Hochschulen im Land. Damit wird das Ziel verfolgt, die Erschließung, die Sichtbarkeit und die Nachnutzung von Forschungsdaten mit Hilfe eines zentralen Registrations- und Suchwerkzeugs für Metadaten von Forschungsdaten zu verbessern. Zudem soll es Einrichtungen, die über keine eigene Forschungsdateninfrastruktur verfügen, ermöglicht werden, ihre Forschungsdaten zu veröffentlichen und nachhaltig zu archivieren. Weiterhin soll die Sichtbarmachung der an der Universität Freiburg erzeugten Forschungsdaten über ein Verfahren zur Streuung der Metadaten in die Fachrepositorien erfolgen.

In dem 2017 erfolgreich abgeschlossenen Projekt „bwDataDiss“, das in Kooperation mit dem Universitätsrechenzentrum und dem Karlsruher Institut für Technologie

(KIT) durchgeführt wurde, wurden bestehende Publikationsinfrastrukturen pragmatisch um die Möglichkeit ergänzt, die zu einer Dissertation gehörenden Forschungsdaten zu beschreiben, abzuliefern und persistent zu speichern.

Förderung des Open Access Publizierens

Bereits seit 2011 verwaltet die Universitätsbibliothek im Auftrag des Rektorates den universitätsweiten Open Access-Publikationsfonds. Aus dem DFG-Förderprogramm „Open Access Publizieren“ wurden der Universität Freiburg für die Jahre 2016 und 2017 bereits zum fünften Mal Mittel für einen Open-Access-Publikationsfonds bewilligt. Pro Jahr stehen darin Mittel in Höhe von über 230.000 Euro zur Verfügung. Davon wird über die Hälfte von der DFG beigesteuert. Die Medizinische Fakultät beteiligt sich jährlich mit 70.000 Euro und den Restbetrag von rund 40.000 Euro steuert die Universitätsbibliothek bei. Auch für die Jahre 2018 und 2019 hat die DFG bereits Fördermittel in Höhe von gut 256.000 Euro zugesagt. Mit diesen Mitteln können Forschende der Universität bei der Publikation von Artikeln in originären Open-Access-Zeitschriften gefördert werden, die im jeweiligen Fach anerkannte, strenge Qualitätssicherungsverfahren anwenden. Mit dem Open-Access-Verlag BioMed Central besteht eine institutionelle Mitgliedschaft, auf Basis derer Universitätsangehörige zu vergünstigten Konditionen publizieren können. Seit Ende 2015 nimmt die Universität Freiburg zudem am „Institutional Open Access Program“ (IOAP) des Open-Access-Verlag MDPI teil.

Für das Publikationsjahr 2016 konnten insgesamt 3.489 (2015: 3.235) Zeitschriftenpublikationen von Angehörigen der Universität Freiburg nachgewiesen werden. Die Zahl der Publikationen in originären Open-Access-Zeitschriften wurde durch einen Abgleich gegen die im DOAJ – Directory of Open Access Journals nachgewiesenen Titel ermittelt. Es handelt sich um insgesamt 707 Veröffentlichungen gegenüber 621 im Vorjahr 2015 (Steigerungsrate 13,8 %). Damit stieg der Anteil von Open-Access-Artikeln an den Gesamtpublikationen von 19,2 % in 2015 auf 20,3 % in 2016. Damit ist die Anzahl an Open-Access-Publikationen an der Universität Freiburg seit etwa 2003 kontinuierlich – und überproportional zur Entwicklung der Gesamtzahl an publizierten Zeitschriftenartikeln – angestiegen.

Digitalisierung wertvoller Handschriften und Drucke

Der Ausbau der retrodigitalen Bibliothek schreitet weiter voran. Nach der erfolgreichen Bewerbung um die Teilnahme am von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt „VD18 – Digitalisierung und Erschließung von Drucken des 18. Jahrhunderts“ konnten im Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek in der ersten Projektphase rund 2.000 Bände mit etwa 320.000 Seiten digitalisiert und im Open-Access online verfügbar gemacht werden. Auch in der zweiten Phase des Projekts ist die Universitätsbibliothek weiterhin beteiligt und wird entsprechend gefördert.

Im Rahmen der vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium geförderten Digitalisierungsstrategie der wissenschaftlichen Altbestandsbibli-

otheken für das Land Baden-Württemberg konnten zwischenzeitlich sämtliche mittelalterlichen deutschen und ein Großteil der mittelalterlichen lateinischen Handschriften aus dem Bestand der Universitätsbibliothek digitalisiert und über das Internet weltweit frei zugänglich gemacht werden. Dieses auch als „Tresor-Projekt“ bezeichnete Digitalisierungsvorhaben eröffnet der Wissenschaft und weiteren Interessierten zum ersten Mal den unbeschränkten Zugriff auf diese ansonsten im Verborgenen schlummernden Kulturschätze.

Konsortium Baden-Württemberg

Im Laufe des Akademischen Jahres 2016/17 konnte das Konsortium Baden-Württemberg an die erfolgreiche Verhandlungstätigkeit aus dem Vorjahr anknüpfen und das Portfolio an elektronischen Fachinformationsangeboten ausgebaut werden. Im Lizenzjahr 2016 wurden 242 Produkte (Datenbanken und E-Book(-Pakete) und Zeitschriften(-Pakete)) verzeichnet und knapp 27 Mio. Euro umgesetzt. Weitere wichtige Meilensteine in der Entwicklung des Konsortiums Baden-Württemberg waren die erfolgreiche Einführung des sogenannten Opt-In-Verfahrens und die erfolgreiche Evaluierung der Geschäftsstelle des Konsortiums an der Universitätsbibliothek Freiburg.

DEAL: Richtungsweisende Lizenzverhandlungen mit großen Wissenschaftsverlagen

Die Initiative DEAL verfolgt nachdrücklich das Ziel eines nachhaltigen Zugangs zu für Forschung, Lehre und Studium unverzichtbarer Fachinformation unter fairen Bedingungen. Konkret wird ein Abschluss eines oder mehrerer deutschlandweiter Lizenzverträge mit den großen Wissenschaftsverlagen (Elsevier, Springer Nature und Wiley) für die Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland (Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, Forschungseinrichtungen, Staats- und Regionalbibliotheken) angestrebt, die das komplette Portfolio an E-Journals umfassen. Die konkreten Verhandlungsziele für eine DEAL-Lizenz sind: (1) Die DEAL-Einrichtungen haben dauerhaften Volltextzugriff auf das gesamte Titel-Portfolio (E-Journals); (2) Alle Publikationen von Autoren aus deutschen Einrichtungen werden automatisch Open Access geschaltet (CC-BY, inkl. Peer Review); (3) Angemessene Bepreisung nach einem einfachen, zukunftsfähigen Berechnungsmodell, das sich am Publikationsaufkommen orientiert.

Auftraggeber für das Vorhaben ist die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen – vertreten durch die HRK – Hochschulrektorenkonferenz. Zur Umsetzung des Projektes hat die Allianz eine Projektgruppe mit einschlägigen Expertinnen und Experten aus Universitäten, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen eingesetzt. Die Universitätsbibliothek Freiburg ist an diesem Projekt maßgeblich beteiligt. Die Direktorin der UB, Dr. Antje Kellersohn, ist Sprecherin der Projektgruppe und Mitglied in der Verhandlungsgruppe.

Das Projekt DEAL findet nicht nur in Deutschland, sondern auch auf internationaler Ebene sehr große Beachtung und Unterstützung.

Veranstaltungen und Ausstellungen

Der Veranstaltungssaal der Universitätsbibliothek konnte immer wieder für hochkarätige Veranstaltungen der Universität zur Verfügung gestellt werden. So wurde hier am 9. Dezember 2016 der Prix Bartholdi verliehen. Der Preis wird für herausragende Leistungen im Hochschulbereich der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinregion vergeben.

Die Universitätsbibliothek zeigt jährlich mehrere Ausstellungen, in der Regel in Kooperation mit universitären Einrichtungen und externen Institutionen. Über die Grenzen Freiburgs hinaus wahrgenommen wurde beispielsweise die vom Museum Europäische Kulturen Berlin kuratierte Wanderausstellung comiX-connection. Sie war vom 19. Januar bis 8. März 2017 im Parlatorium der Universitätsbibliothek zu sehen, beleuchtete den aktuellen independent comix in Südosteuropa und wurde von einer wissenschaftlichen Tagung begleitet.

Gebäudemanagement, Nachhaltigkeit und Energiemanagement

Der Gebäudebestand der Universität wurde in großen Teilen saniert oder steht zur Sanierung an; neue, hochtechnisierte Gebäude sind hinzugekommen. Exemplarisch genannt seien Biologie II / III, Chemie-Hochhaus, KG II, KG III, Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien (FIT) und vor allem die Universitätsbibliothek. Können Ausweichflächen nicht aus dem universitären Gebäudebestand zur Verfügung gestellt werden, müssen zusätzliche Flächen gesucht, angemietet, ggf. hergerichtet und betrieben werden.

Bei der Entwicklung des Energieverbrauchs 2016 zeigt sich, dass sich der in Bezug auf Fläche (+1,1 % NGF gegenüber 2015) und Mitgliederzahl (+1,3 % gegenüber 2015) positive Wachstumstrend der Universität erneut fortgesetzt hat. Beim Gesamtstromverbrauch ist gegenüber 2015 ein Anstieg von 2,4 % zu verzeichnen. Auch die relativen Kennzahlen Stromverbrauch pro m² Fläche (NGF) und pro Mitglied sind jeweils leicht angestiegen. Der zunehmende technische Installationsgrad neuer Flächen und der tendenziell zunehmende Einsatz elektronischer Geräte am Arbeitsplatz machen sich hier weiter verbrauchssteigernd bemerkbar. Mit Steigerungsraten von jeweils knapp über einem Prozent gegenüber dem Vorjahr bleiben die Zunahmen aber moderat. Weitet man die Betrachtung auf den Zeitraum 2013 bis 2016 aus, zeigt sich in der Entwicklung der spezifischen Stromverbrauchswerte die Wirksamkeit der an der Universität getroffenen technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Beeinflussung des Energieverbrauchs: Der Stromverbrauch pro Mitglied konnte auf dem Niveau des Jahres 2013 gehalten werden und pro m² Fläche konnte der Stromverbrauch sogar um 4 % gegenüber dem Niveau von 2013 reduziert werden.

Ungebrochen ist der Trend des rückläufigen Verbrauchs von Energie zur Wärmeversorgung. Die witterungsbereinigte Betrachtung des Zeitraums 2013–2016 zeigt

einen kontinuierlichen jährlichen Rückgang von durchschnittlich 10 %, jeweils gemessen zum Vorjahr. Die bauliche Optimierung des Gebäudebestands, die fortlaufende technische Anlagenoptimierung sowie die bewusste und verantwortungsvolle Nutzung von Raumheizungen durch die Universitätsmitglieder zeigen hier Wirkung.

Die Entwicklung des Energieverbrauchs insgesamt zeigt, dass die Universität Freiburg auch 2016 erneut ihre langfristige Strategie des nachhaltigen Betriebes erfolgreich umgesetzt hat. Dazu zählt der konsequent weiterverfolgte Ausbau eines an den Normen ISO 50001 und DIN EN 16247-1 orientierten Energiemanagementsystems. Zudem läuft ein Projekt zur Einführung eines CAFM-Systems als zentrale, alle relevanten Datenbestände integrierende Datenbasis.

Im Projekt zur Restrukturierung der Energieversorgung durch Einstieg in die Eigenstromproduktion der Universität werden zwei hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) an den Verbrauchsschwerpunkten der Universität im Zentrum und Institutsgebiet errichtet. Als zusätzliche Komponente wird im Institut für Sport und Sportwissenschaft (IfSS) eine weitere, kleine BHKW-Anlage errichtet. Die Anlage im IfSS soll Mitte 2019 und die Anlagen im Zentrum sowie im Institutsviertel sollen in der zweiten Hälfte 2020 den Regelbetrieb aufnehmen.

Haushaltssituation

Das Akademische Jahr 2016/17 war aus finanzieller Sicht für die Universität herausfordernd. Im Zuge der Umsetzung des Hochschulfinanzierungsvertrages wurde mit der Anmeldung zum Staatshaushaltsplan 2018/19 die Überführung weiterer Stellen aus den Sonderprogrammen in den Grundhaushalt der Universität umgesetzt bzw. beantragt. Die Haushaltssituation war geprägt durch einen dynamischen Aufwuchs, insbesondere mit einem Anstieg der Kosten für die Gebäudebewirtschaftung und Anmietungen. Der erhöhte Raumbedarf geht insbesondere auf Brandschutzmaßnahmen und -sanierungen sowie auf die Besetzung weiterer Professuren in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und aus den Ausbauprogrammen zurück, der nicht mit Gebäuden des Landes gedeckt werden kann. Eine ausgeglichene Budgetplanung 2017 konnte vor allem vor diesem Hintergrund nur mit ausgeprägten Sparmaßnahmen erreicht werden.

Nach der Umstellung auf die kaufmännische Buchführung und auf eine Wirtschaftsführung entsprechend § 13 LHG wie ein Landesbetrieb unter Nutzung von SAP ist im Berichtszeitraum der erste kaufmännisch Jahresabschluss erstellt und ohne Einschränkungen vom Wirtschaftsprüfer testiert worden. Die weitere Konsolidierung der Geschäftsprozesse und des Betriebes ging auch 2016/17 voran. Hierfür wurden Maßnahmen, wie ein Benchmarking der Finanzbuchhaltung, durchgeführt und das Berichtswesen weiter verbessert.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Neues Online-Magazin, zentrale Social-Media-Auftritte

Aktuelle Informationen, hintergründige Berichte, unterhaltsame Einblicke: Die Startseite der Universität Freiburg hat sich zu einem multimedialen, fortlaufend aktualisierten Online-Magazin entwickelt. Seit März 2017 bietet sie den Leserinnen und Lesern nicht nur Presseinformationen, sondern auch redaktionelle Artikel, Bildergalerien und Videos über Wissenswertes, Informatives und Unterhaltsames aus dem gesamten Themenspektrum der Universität. Darüber hinaus erscheinen auf der Startseite in einem Newsticker alle aktuellen Nachrichten aus dem Newsroom und –wieschon zuvor– die Terminhinweise aus dem zentralen Veranstaltungskalender der Universität.

Im Mittelpunkt der Beiträge stehen Menschen und ihre Geschichten, die diese Universität prägen und bereichern. Alle Inhalte sind auf Deutsch und Englisch verfügbar und erreichen in einem Kommunikationsmix mit anderen Instrumenten und Kanälen auf direktem Weg ihre Zielgruppen. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die sozialen Medien: Die Universität Freiburg ist auf Facebook, Youtube, Twitter, Instagram, LinkedIn, Xing und Google+ mit zentralen Auftritten vertreten und konnte die Zahlen der Follower sowie die Reichweiten im vergangenen Jahr um bis zu 400 % steigern. Zudem gibt es zu jeder Rubrik einen Newsletter, der einmal im Monat über neu erschienene Beiträge informiert.

Weitere Formate ergänzen das Angebot der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Die Universitätszeitung uni'leben erscheint fünfmal, das Forschungsmagazin uni'wissen zweimal im Jahr. Mit Pressemitteilungen, dem Presse-Terminkalender und dem Expertendienst informiert die Abteilung die Medien und weitere Zielgruppen über aktuelle Nachrichten aus dem gesamten Themenspektrum der Universität.

Stiften und Fördern

Die Universität Freiburg verfügt als renommierte Forschungs- und Lehrinstitution über ein großes Netzwerk im Bereich forschungsnaher Stiftungen und Unternehmen, die sie in ihrem gesellschaftlichen Auftrag unterstützen. Neben der Einwerbung klassischer Drittmittel profitieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende von Zuwendungen, die sie darin bestärken, die Zukunft der Gesellschaft über innovative Konzepte und Forschungsbereiche mitzugestalten.

Großspenden und außergewöhnliche private Förderungen

Die Etablierung von Freiburg als Zentrum der interdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen der großangelegten Forschungsallianz der Universität Freiburg mit Fraunhofer konnte im Berichtszeitraum auch dank des Engagements privater Förderer ausgebaut werden. Auf Unternehmensseite wurden mit der Robert Bosch GmbH und der Daimler AG zwei namhafte Firmen als Ankerpartner des

„Leistungszentrums Nachhaltigkeit“ gewonnen (<http://www.leistungszentrumnachhaltigkeit.de/ankerprojekte/techcenter-i-protect/>). Ein weiteres Ankerprojekt zum Thema „Innovative Sensorik für die nachhaltige Lebensmittelproduktion“ wird von der Georg H. Endress Stiftung finanziert. Die Gips-Schule Stiftung und die Eva Mayr-Stihl Stiftung fördern zudem zwei neu eingerichtete Professuren am Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) an der Technischen Fakultät.

Deutschlandstipendium

Eine besondere Rolle kommt im Rahmen der Unterstützung von Forschung und Lehre der Förderung begabter und engagierter Studentinnen und Studenten zu. Die Universität Freiburg würdigt mit dem Format des Deutschlandstipendiums neben sehr guten Studienleistungen auch besonderes soziales Engagement und die Bewältigung biografischer Herausforderungen. 2017 konnten Deutschlandstipendien dank des erneut gestiegenen Engagements von 34 regionalen und überregionalen Förderern in einem feierlichen Festakt an 107 exzellente Studierende vergeben werden. Die von Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen, insbesondere Alumni und Alumnae, zur Verfügung gestellten Mittel wurden, dem Gedanken des Deutschlandstipendiums entsprechend, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung auf 385.200 Euro verdoppelt. Eine Fortsetzung mit steigender Tendenz ist für den April 2018 zu erwarten.

Universitäre Fördereinrichtungen

Der Verband der Freunde der Universität Freiburg im Breisgau e.V. stellte im Jahr 2016 einen Betrag von insgesamt 134.000 Euro zur Verfügung. Die Gesamtfördersumme konnte also trotz der schwierigen Ertragssituation der kapitalerhaltenden Stiftungen gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht werden. Erneut stand die Förderung von Studierenden im Vordergrund der Verbandstätigkeit: Im Jahr 2016 wurden insgesamt 47 studentische Arbeiten und Projekte gefördert, davon 18 Studienaufenthalte im Ausland und 12 Exkursionen; weiterhin vergab der Verband vier Masterstipendien der Stiftung KStV Bavaria und fünf Christoph-Rüchardt-Stipendien. Der Verband finanzierte außerdem ein Deutschlandstipendium und förderte zwei Doktoranden der Forstwissenschaften aus den Mitteln der Grammel-Stiftung. Zur Eröffnung des Akademischen Jahres 2016/17 wurden zwölf Preise und Auszeichnungen verliehen, die aus Stiftungserträgen finanziert werden konnten. Sie stellen nicht nur eine wichtige finanzielle Unterstützung dar, sondern wirken darüber hinaus als Anerkennung und Motivation für die jungen Talente. Auch die Unterstützung universitärer Veranstaltungen wie der Samstags-Uni, Angebote des Studium Generale, der Roboterwettbewerb der Technischen Fakultät oder der Fußball-„Rektorpokal“ gehörte erneut zu den Aktivitäten des Verbands. Eine erfolgreiche Tradition fortsetzend organisierten die „Freunde der Universität“ im November 2016 außerdem einen weiteren Firmenbesuch in der Region. Die Veranstaltung beim digitalen Fotoprintservice CEWE war so gefragt, dass sie wiederholt wurde.

Auf der Mitgliederversammlung im Mai 2017 wurde der Vorstand um ein Mitglied, die Freiburger Rechtsanwältin Dr. Barbara Mayer, erweitert.

Die Neue Universitätsstiftung Freiburg (NUS) mit ihren inzwischen vier Treuhandstiftungen (Alumni-Stiftung Freiburg; Dr. Wilhelm Eitel-Stiftung zur Förderung der Palliativmedizin; Hermann-und-Ingrid-Frommhold-Stiftung für Alte Musik; Professor H.E. Blum-Stiftung zur Förderung des Universitätsklinikums) setzt sich nun bereits seit über zehn Jahren mit nennenswerten Beträgen für Forschung und Lehre an der Universität Freiburg ein. Zu diesem Zweck werden nicht nur Erträge aus dem Stiftungskapital verwendet; die sehr unterschiedlichen Förderzwecke werden auch über den Einsatz größerer Spenden realisiert.

Komplementär zu den spezifischen Förderschwerpunkten der Treuhandstiftungen unterstützte die Dachstiftung „Neue Universitätsstiftung Freiburg“ auch im aktuellen Berichtszeitraum wieder fächer- und disziplinenübergreifende Vorhaben: Dazu gehörte erneut die Zusage für zwei Vollstipendien aus dem novellierten und in seinem monatlichen Beitrag deutlich aufgewerteten Stipendienprogramm STAY!/Come and STAY! für promovierte Wissenschaftlerinnen. Ferner stellte die NUS zum wiederholten Mal zehn Deutschlandstipendien für die Förderperiode 2017/18 zur Verfügung.

Auch im vergangenen Jahr wurden darüber hinaus Stiftungsmittel für Projekte und Infrastrukturen in unterschiedlichen Bereichen von Forschung und Lehre verwendet. So förderte die Neue Universitätsstiftung Freiburg die Stiftung Ordnungspolitik und das Walther Eucken Institut sowie Aktivitäten im Zusammenhang mit der Beteiligung der Universität am Exzellenzwettbewerb. Die NUS setzte außerdem die Co-Finanzierung des Lehrstuhls Germanistische Mediävistik an der University of Oxford im Rahmen der seit 2014 bestehenden strategischen Kooperation beider Universitäten fort.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg liegt auf der Forschungsförderung sowie der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere an der Universität Freiburg. Im Berichtszeitraum wurden 95 Anträge mit insgesamt 119.709,60 Euro teils vollständig, teils anteilig bewilligt; dazu gehörten Reisebeihilfen, Sachmittelbeihilfen und Druckkostenzuschüsse sowie die Unterstützung von Klausurtagungen. Um das Engagement der Wissenschaftlichen Gesellschaft einem breiteren Publikum auch über die Universität hinaus bekannt zu machen und auf die Wichtigkeit der Forschungsförderung hinzuweisen, kam der Öffentlichkeitsarbeit hohe Bedeutung zu. Hervorzuheben ist dabei die Festveranstaltung „Höhepunkte der Forschung“ am 7. Dezember 2016, in deren Rahmen zum dritten Mal der Helmut-Holzer-Forschungspreis verliehen wurde. Benannt nach dem langjährigen Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Dr. Helmut Holzer, würdigt der Forschungspreis herausragende wissenschaftliche Leistungen für die Medizin, Natur- und Technikwissenschaften. Der Chemiker Dr. Michael Sommer erhielt den mit 10.000 Euro

dotierten Preis für seine richtungsweisende Forschung über die Synthese neuartiger polymerer Materialien.

Preise und Ehrungen

Wissenschaftliche Preise

Ein anderes etabliertes Mittel zur Förderung ausgezeichneter wissenschaftlicher Leistungen sind die an der Universität vergebenen Nachwuchsförderpreise. Speziell für junge Akademikerinnen und Akademiker verzeichnete die Geschäftsstelle Ehrungen und Preise unter der Leitung des Preisbeauftragten Prof. Dr. em. Josef Honerkamp im Berichtszeitraum 41 Preise mit einem Gesamtvolumen von 110.900 Euro. Sie wurden bei der Eröffnung des Akademischen Jahres 2017/18 an 54 herausragende Nachwuchswissenschaftler bzw. (erstmalig seit Jahren mit einem Anteil von 50 %) Nachwuchswissenschaftlerinnen überreicht.

Aber auch jenseits der Nachwuchsförderpreise der Universität konkurrierten zahlreiche Freiburger Forscherinnen und Forscher aller Fakultäten erfolgreich um deutschlandweit bzw. international vergebene Auszeichnungen. Viele von ihnen wurden für herausragende Leistungen mit renommierten wissenschaftlichen Auszeichnungen gewürdigt.

Universitäre Ehrungen

Auch im vergangenen Jahr fiel es Rektorat und Senat nicht schwer, eine Reihe herausragender Akteure zu benennen, die für ihre besonderen Verdienste um die Universität gewürdigt wurden. Im Oktober 2016 erhielt Prof. Dr. Alain Beretz, Präsident der Universität Strasbourg, in dankbarer Würdigung seines außerordentlichen Engagements für das Projekt einer europäischen Universität am Oberrhein und die Einrichtung des Europäischen Verbundes für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) „Eucor – The European Campus“ die Universitätsmedaille. Für seine großen Verdienste um die Schlüsselpartnerschaft zwischen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Nagoya University wurde im März 2017 auch Prof. Hideyo Kunieda, Vizepräsident der Nagoya University, mit der Universitätsmedaille ausgezeichnet. Im Rahmen des Dies Universitatis im Mai 2017 konnten mit Karin Endress, Präsidentin des Stiftungsrates der Georg H. Endress Stiftung, und Margot Selz, Initiatorin und Vorsitzende des „Aktionskreises Freiburger Schule – Initiative für Ordnungspolitik e.V.“, zwei weitere Persönlichkeiten für ihre außerordentliche Unterstützung der Universität Freiburg geehrt werden.

Die höchste universitäre Auszeichnung wurde im September der amtierenden Präsidentin der Max Kade Foundation, New York, zuteil. Senat und Rektorat ernannten Dr. h.c. Lya Friedrich Pfeifer JD zur Ehrensensatorin, in Anerkennung der langjährigen Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen sowie der Freiburger Studierenden durch die Max Kade Foundation und ihres außergewöhnlichen persönlichen Engagements für das University College Freiburg.

Events und Veranstaltungen

Traditionelle universitäre Veranstaltungsformate für die unterschiedlichsten Zielgruppen wurden auch im aktuellen Berichtszeitraum durch besondere Formate ergänzt, um Verbindungen der Universität zu spezifischen Netzwerken zu vertiefen oder auszubauen:

Beim jährlich stattfindenden „Erstsemestertag“ im Schwarzwaldstadion zu Beginn des Wintersemesters konnte die Universität wieder eine Vielzahl von Studierenden, teils begleitet von Eltern und Angehörigen, willkommen heißen. Mit dem „Freiburger Wissenschaftsmarkt“, der in Kooperation mit der Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) alle zwei Jahre im Juli unter dem Motto „Wissen. Staunen. Mitmachen.“ auf dem Freiburger Münsterplatz stattfindet, wendet sie sich dagegen an die breite Öffentlichkeit und bietet, gemeinsam mit anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus der Region, „Wissenschaft zum Anfassen“. Die vollständig von Sponsoren und Partnern finanzierte Veranstaltung bezieht auch Firmen aus der Region ein und liefert durch die anschauliche Präsentation von Wissenschaft und Forschung eine einmalige Werbung für den Wissenschaftsstandort Freiburg. Mit der Reihe „FreiRäume – Politik trifft Wissenschaft“ veranstaltet die Universität Freiburg seit 2011 gemeinsam mit den Bundestagsabgeordneten aus der Region ein Parlamentarisches Frühstück in Berlin und bietet damit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern drei- bis viermal im Jahr ein Forum, um politisch relevante Erkenntnisse aus der Freiburger Spitzenforschung zu diskutieren. Angestoßen von der durchweg positiven Resonanz wurde bereits 2016 ein weiteres Parlamentarisches Frühstück in Stuttgart etabliert, mit einem auf Landesebene abgestimmten Themenkatalog.

Stiftungen in Trägerschaft der Universität Freiburg

Die Müller-Fahnenberg-Stiftung

Die Müller-Fahnenberg-Stiftung wurde im Jahr 1956 begründet und geht auf eine testamentarisch verfügte Erbenstellung der Universität zurück. Zwecke der Stiftung sind die Erforschung von Krebs und anderen Krankheiten, die Förderung der Forstwissenschaft und die Unterstützung bedürftiger Forststudierender. Aus den Erträgen der Stiftung wurden im Rechnungsjahr 2016 28.706,90 Euro für Projekte der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und 97.195,50 Euro für die Medizinische Fakultät ausgeschüttet. Für das Rechnungsjahr 2017 stehen 30.000 Euro zur Unterstützung bedürftiger Studierender der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und der Förderung forstwissenschaftlicher Zwecke sowie 60.000 Euro für die Medizinische Fakultät zur Verfügung.

Der Stiftungsfonds

Im Stiftungsfonds sind 31 kleinere und mittlere Einzelstiftungen zusammengefasst, die treuhänderisch durch die Universität verwaltet werden. Jede Stiftung verfolgt die

individuell von den Stifterinnen und Stiftern verfügten Zwecke mit Bezug zu Wissenschaft, Forschung und Lehre. Im Rechnungsjahr 2016 wurden aus den Stiftungserträgen 121.049,60 Euro ausgeschüttet. Im Rechnungsjahr 2017 steht ein Betrag von 120.000 Euro zur Verfügung. Mit den ausgeschütteten Mitteln unterstützt der Stiftungsfonds diverse wissenschaftliche Forschungsprojekte und vergibt Stipendien und Zuschüsse an Studierende für Forschungsreisen oder Druckkosten.

Die Vereinigte Studienstiftungen-Verwaltung

In der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung sind 17 kleinere, ehemals rechtsfähige Einzelstiftungen zusammengefasst. Zur Erleichterung der Teilnahme am Rechtsverkehr wurde ihr 1980 Rechtspersönlichkeit verliehen. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts. Die Erträge der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung dürfen nur für die in den Satzungen verfügbaren Stiftungszwecke verwendet werden. Beispiele hierfür sind die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten in der Mineralogie, der Musikpflege und der Musikwissenschaft; außerdem unterstützt die Vereinigte Studienstiftungen-Verwaltung Studienreisen, Dissertationen und Habilitationen und vergibt Preise für herausragende Leistungen in Forschung, Lehre und Studium sowie Stipendien und kurzfristige Überbrückungshilfen für bedürftige und notleidende Studierende. Aus den Stiftungserträgen wurden im Rechnungsjahr 2016 26.374,19 Euro ausgeschüttet, im Rechnungsjahr 2017 stehen für die Erfüllung der Stiftungszwecke, bedingt durch die Sanierung einer Stiftungsimmoblie, Mittel in Höhe von 7.000 Euro zur Verfügung.

Die Edith von Kaulla-Stiftung

Durch Testament der im Jahr 2008 verstorbenen Stifterin Frau Edith von Kaulla ist die Universität Freiburg zu deren Alleinerbin geworden. Auflage war, eine unselbständige Stiftung einzurichten. Die Edith von Kaulla-Stiftung besteht seit dem Jahr 2009 mit dem Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich der Blutgefäß- und Blutgerinnungsstörungen. Einmal jährlich vergibt die Stiftung den Edith von Kaulla-Preis in Höhe von 20.000 Euro an eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät. Im Rechnungsjahr 2016 wurden zwei Preise in Höhe von je 10.000 Euro für Habilitationsschriften vergeben.

Die Grünewald-Zuberbier-Stiftung

Der 2013 verstorbene Prof. Dr. Gerhard Grünewald hat die Albert-Ludwigs-Universität in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt. Am 4. März 2014 wurde die Satzung der Grünewald-Zuberbier-Stiftung unterzeichnet. Die somit neu errichtete Treuhandstiftung, die über ein satzungsmäßiges Grundstockvermögen von 2.219.979,63 Euro verfügt, unterstützt ab dem Jahr 2017 die Internationalisierung der Universität. So sollen die Erträge für die Finanzierung von Forschungs- und Studienaufenthalten an ausländischen Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen speziell für Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizin und der Biologie verwendet werden.

Alumni Freiburg

Die Abteilung Alumni hat ihre Aktivitäten in Nordamerika durch die Gründung eines Alumni Clubs „Friends of University of Freiburg“ sowie eines Verbindungsbüros in New York deutlich ausgeweitet und mit Hilfe einer amerikanischen Fundraisingagentur eine Umfrage unter den Alumni in den USA gestartet. Gleichzeitig konnte in einem aufwändigen juristischen Verfahren erreicht werden, dass die Alumni-Vereinigung durch die amerikanischen Finanzbehörden als steuerbegünstigte karitative Organisation anerkannt wurde.

Die Bindung ehemaliger Studierender an die Universität wurde erfolgreich fortgesetzt durch die Ausweitung der Kommunikation auf die sozialen Medien, mit großen Alumni-Gruppen auf Xing und LinkedIn, neben dem Alumni-Online-Newsletter, dem Alumni-Blog „alumni'aktuell“ und dem Alumni-Magazin „uni'alumni“.

Weiterhin stark nachgefragt ist der Alumni-Fotostand bei Absolventenfeiern der Fakultäten und wissenschaftlichen Einrichtungen wie dem UCF. Die Vergabe von Alumni-Preisen bei den Abschlussfeiern der Fakultäten wurde ausgeweitet.

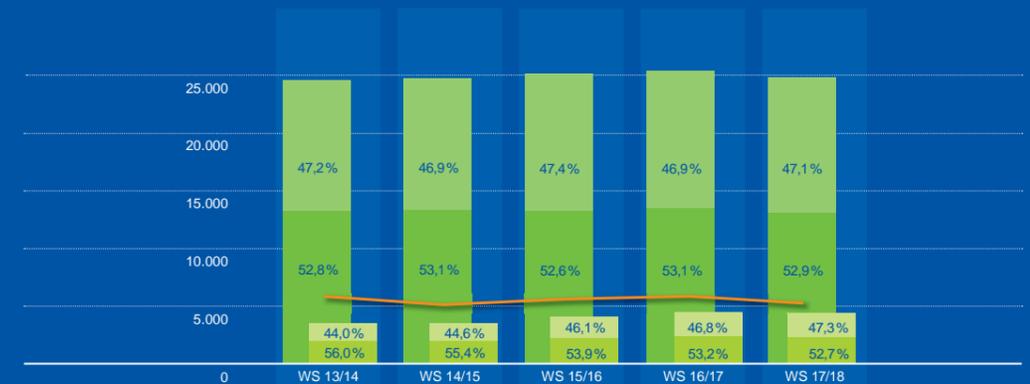
Im Berichtszeitraum konnte der Förderverein Alumni Freiburg e.V. seine Spendeneinwerbung zugunsten der Universität durch eine zusätzliche „Spendensaison“ im Sommer deutlich stärken. Bei dem Weihnachtsspendenprojekt zugunsten des Sorgentelefon „Nightline Freiburg e.V.“ wurden insgesamt 5.145 Euro eingeworben. Insgesamt sind im Berichtszeitraum 45.000 Euro an Spenden allein für das Deutschlandstipendium zusammengekommen. Alumni Freiburg e.V. hat diesem Stipendienprogramm seit seiner Einführung an unserer Universität über 100 Stipendien und die Alumni-Stiftung Freiburg, die aus dem Förderverein hervorgegangen ist, noch einmal 17 Stipendien für engagierte Studierende zur Verfügung gestellt. Für die Archäologische Sammlung wurden Spenden in Höhe von ca. 5.950 Euro eingeworben. Insgesamt sind im Berichtszeitraum 96.463,10 Euro (Berichtszeitraum Oktober 2016–Oktober 2017) an Spenden eingegangen.

Alumni Freiburg e.V. vergab bei der Eröffnung des Akademischen Jahres 2016/17 bereits zum fünften Mal den fakultätsübergreifenden „Alumni-Preis für soziales Engagement“ (dotiert mit 2.000 Euro); dieses Jahr wurde der Preis aufgrund der zahlreichen qualifizierten Bewerbungen gesplittet (je 1000 Euro): Ausgezeichnet wurden Frau Sharzad Mohammadi für ihr ehrenamtliches Engagement für das Projekt „Bike Bridge“, das weiblichen Flüchtlingen aus der Isolation helfen soll, und Herr Philipp Müller für seine ehrenamtliche Tätigkeit für sein eigeninitiativ und ehrenamtlich betriebenes Schulstipendienprojekt in Malawi „Duwa Lofunga“.

Zahlen und Fakten

Entwicklung der Studierendenzahlen

mit Erst- und Neumatrikulierten, Frauen- und Ausländeranteil



Studierende weiblich	13.057	13.159	13.238	13.499	13.161
Studierende männlich	11.664	11.643	11.920	11.940	11.731
Studierende gesamt	24.721	24.802	25.158	25.439	24.892
Ausl. Studierende weiblich	2.020	2.094	2.190	2.310	2.320
Ausl. Studierende männlich	1.586	1.689	1.874	2.029	2.080
Ausl. Studierende gesamt	3.606	3.783	4.064	4.339	4.400
Ausl. Studierende in %	14,6%	15,3%	16,2%	17,1%	17,7%
Erst- und Neumatrikulierte	5.842	5.345	5.729	5.836	5.441

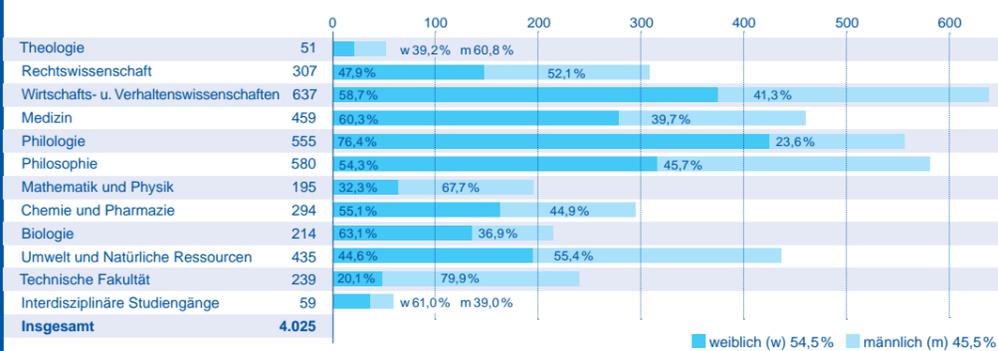
Quelle: Studierendenzahlenstatistik SCS, Köpfe, Wintersemester 2017/2018, Stand 15.11.2017

Studierende und Absolventen (w/m) nach Fakultäten

Studierende im Wintersemester 2016/17

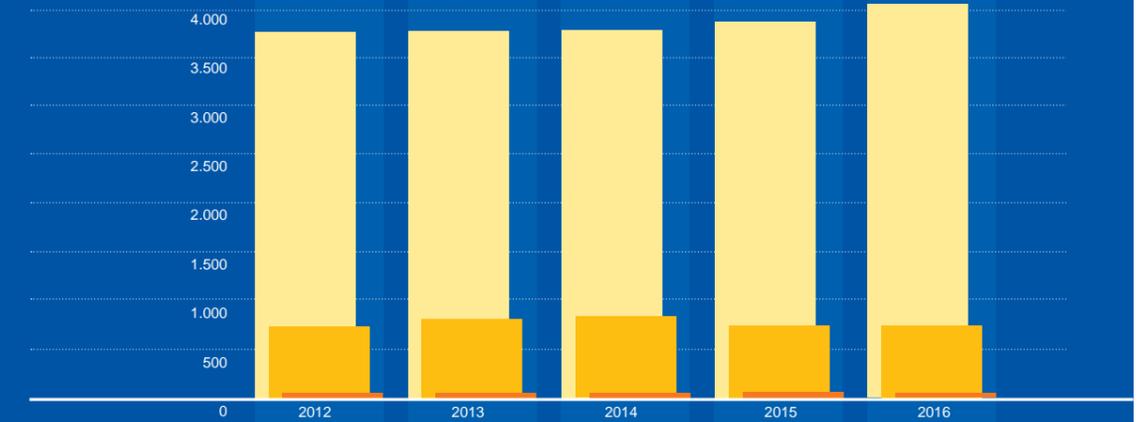


Absolventen (w/m) 2016



Quelle: Studierendenstatistik SCS, Köpfe, Wintersemester 2017/2018, Stand 15.11.2017;
SuperX, Köpfe, Absolventen im Prüfungsjahr 2016 (WS 2015/2016 und SS 2016)

Abschlüsse Promotionen Habilitationen



	2012	2013	2014	2015	2016
Abschlüsse gesamt	3.737	3.753	3.894	3.984	4.025
davon weiblich	54,3%	53,8%	54,2%	54,7%	54,5%
davon männlich	45,7%	46,2%	45,8%	45,3%	45,5%
Promotionen gesamt	740	807	829	744	740
davon weiblich	47,8%	46,5%	44,8%	44,6%	47,7%
davon männlich	52,2%	53,5%	55,2%	55,4%	52,3%
Habilitationen gesamt	57	49	50	59	44
davon weiblich	15,8%	22,4%	26,0%	35,6%	29,5%
davon männlich	84,2%	77,6%	74,0%	64,4%	70,5%

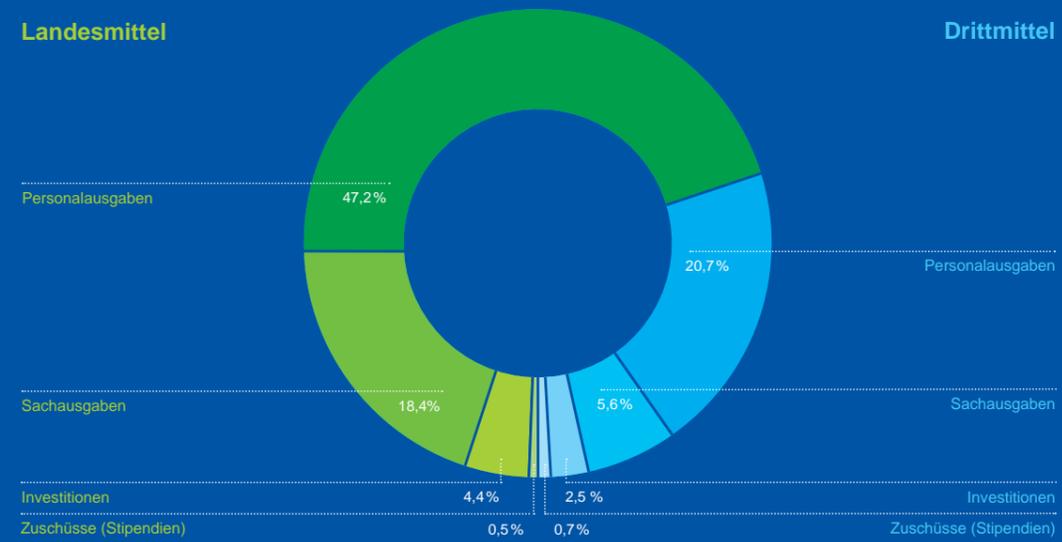
Quelle: D1.5 Informationsmanagement und akademisches Controlling, SuperX, Promotionen zum 15.01. des Jahres, Habilitationen im Kalenderjahr, Abschlüsse im Prüfungsjahr

Gesamtausgaben

ohne Medizin/Klinikum

Landesmittel

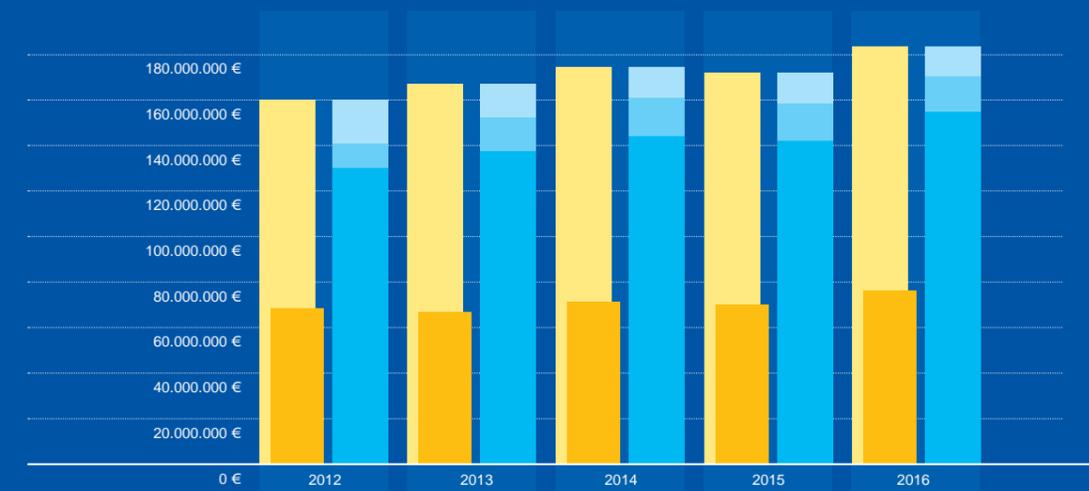
Drittmittel



Ausgaben in Mio. €	2014	2015	2016	2016		
				effektives Total	davon Landesmittel	davon Drittmittel
Personalausgaben	214,8	225,6	230,1	230.129.661 €	159.941.741 €	70.187.920 €
Sachausgaben	105,2	86,2	81,5	81.513.269 €	62.489.544 €	19.023.725 €
Investitionen	14,6	22,0	23,5	23.474.059 €	14.929.329 €	8.544.730 €
Zuschüsse (Stipendien)	5,2	5,1	4,0	4.042.018 €	1.792.332 €	2.249.686 €
Total	339,8	338,9	339,2	339.159.008 €	239.152.946 €	100.006.061 €
davon Drittmittel	105,8	101,4	100,0			
Bauausgaben (Quelle: Vermögen und Bau Baden-Württemberg)	33,5	38,7	23,5			

Quelle: Vermögen und Bau, HIS-FSV, seit 2015 Hochschulfinanzstatistik

Drittmiteleinahmen



	2012	2013	2014	2015	2016
Universität gesamt	158.320.410	165.174.822	172.734.657	172.600.415	182.158.124
davon Medizin	67.842.125	66.285.305	70.751.149	72.648.730	75.722.856
davon:					
öffentliche Drittmittel	128.805.643	135.898.919	142.482.906	147.982.771	153.802.587
Industrieförderung	10.440.405	14.379.780	16.376.185	14.825.537	15.057.590
sonstige ¹⁾ Drittmittel	19.074.362	14.896.123	13.875.566	9.792.107	13.297.947

Quelle: D1.5 Informationsmanagement und akademisches Controlling, SuperX, sowie Universitätsklinikum SAP, Drittmiteleinahmen im Kalenderjahr

Infrastruktur

Flächen, Gebäude, Räume

	2014	2015	2016
Zahl der Gebäude	162	168	173
Zahl der Räume (ohne Nebennutzfläche)	9.730	9.910	9.929
Hörsäle mit mehr als 100 Plätzen	35	35	35
Hauptnutzfläche in m ²	267.980	265.133	299.613
Nettogrundrissfläche in m ²	507.075	508.604	514.009

Versorgung und Entsorgung

	2014	2015	2016
Stromverbrauch (kWh)	48.082.528	49.007.696	50.204.391
Stromkosten in Mio. €	8,88	8,62	9,10
Wasserverbrauch (m ³ /a)	558.151	1.101.431	905.390
Wasser-/Abwasserkosten in Mio. €	0,513	0,536	0,504
Heizkosten einschl. Gasverbrauch in Mio. €	4,00	3,90	3,91

Quelle: D4.4 Energie- und Flächenmanagement

Infrastruktur

Flächen, Gebäude, Räume

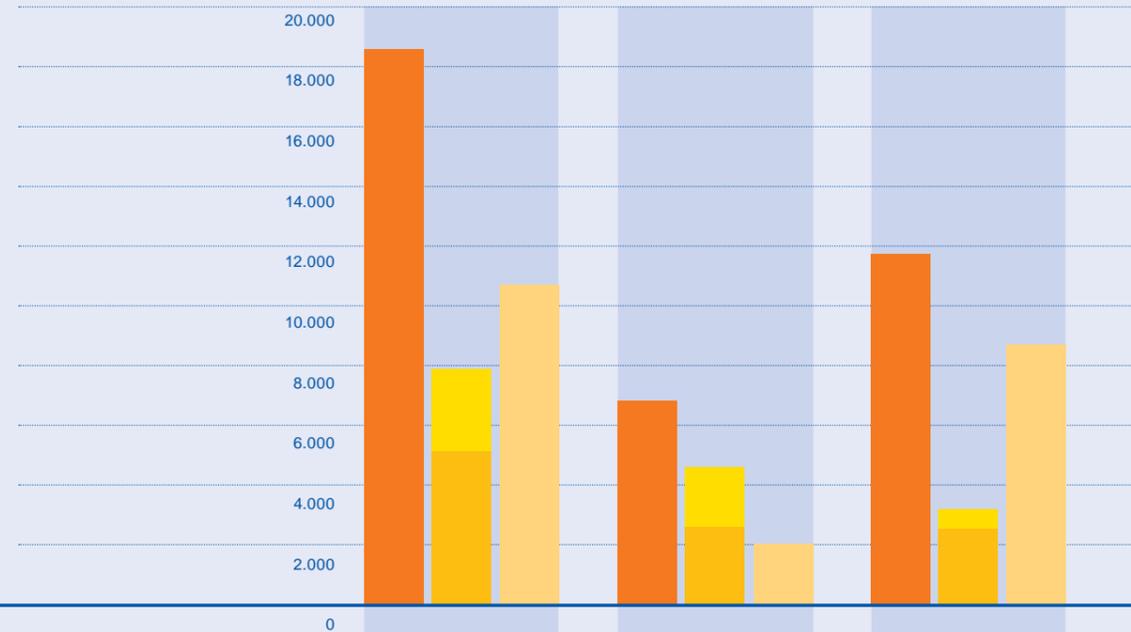
	2014	2015	2016
Zahl der Gebäude	162	168	173
Zahl der Räume (ohne Nebennutzfläche)	9.730	9.910	9.929
Hörsäle mit mehr als 100 Plätzen	35	35	35
Hauptnutzfläche in m ²	267.980	265.133	299.613
Nettogrundrissfläche in m ²	507.075	508.604	514.009

Versorgung und Entsorgung

	2014	2015	2016
Stromverbrauch (kWh)	48.082.528	49.007.696	50.204.391
Stromkosten in Mio. €	8,88	8,62	9,10
Wasserverbrauch (m ³ /a)	558.151	1.101.431	905.390
Wasser-/Abwasserkosten in Mio. €	0,513	0,536	0,504
Heizkosten einschl. Gasverbrauch in Mio. €	4,00	3,90	3,91

Quelle: D4.4 Energie- und Flächenmanagement

Personal Gesamtüberblick



	Universität gesamt	Universität ohne Medizin*	Klinikum und Med. Fakultät**
Wissenschaftliches Personal	7.922	4.699	3.223
davon Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.645	2.008	637
Nichtwissenschaftliches Personal	10.716	2.090	8.626
Personal gesamt	18.638	6.789	11.849

Quelle: SuperX, Personalverwaltung Klinikum, Köpfe, Stand 01.12.2016
 *) Im Personalverwaltungssystem der Zentralen Universitätsverwaltung geführtes Personal
 **) Im Personalverwaltungssystem des Universitätsklinikums geführtes Personal

Herkunft der Studierenden nach Bundesländern Wintersemester 2016 / 2017

Bundesland / Staat	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
Baden-Württemberg	17.196	84,7%
Nordrhein-Westfalen	706	3,5%
Bayern	610	3,0%
Hessen	462	2,3%
Rheinland-Pfalz	439	2,2%
Niedersachsen	239	1,2%
Berlin	138	0,7%
Hamburg	118	0,6%
Saarland	107	0,5%
Andere Bundesländer	292	1,4%
Gesamtergebnis	20.307	100,0%

Quelle: SCS Studierendenstatistik; Stand 15.11.2017

Studierende nach Herkunftsländern Top 10; Köpfe Wintersemester 2017 / 2018

Land	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
Deutschland	20.492	90,7%
China (VR)	493	2,2%
Frankreich	285	1,3%
Luxemburg	245	1,1%
Indien	226	1,0%
Italien	217	1,0%
USA	217	1,0%
Türkei	171	0,8%
Bulgarien	133	0,6%
Russische Föderation	125	0,6%
Gesamtergebnis	22.604	100,0%

Quelle: SCS Studierendenstatistik; Stand 15.11.2017

Herkunft der Studierenden nach Bundesländern

Wintersemester 2016 / 2017

Bundesland / Staat	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
Baden-Württemberg	13.894	65,6%
Nordrhein-Westfalen	1.659	7,8%
Bayern	1.387	6,5%
Hessen	1.073	5,1%
Rheinland-Pfalz	926	4,4%
Niedersachsen	644	3,0%
Berlin	300	1,4%
Schleswig-Holstein	268	1,3%
Saarland	255	1,2%
Hamburg	237	1,1%
Sachsen	159	0,8%
Andere Bundesländer	389	1,8%
Gesamtergebnis	21.191	100,0%

Quelle: SuperX; Stand: 30.11.2016; maßgebend ist der Ort der Hochschulzugangsberechtigung; Studierende nach 1. Studienfach

Studierende nach Herkunftsländern

Top 10; Köpfe

Wintersemester 2016 / 2017

Land	Anzahl Studierende (Köpfe)	Prozent
China (VR)	507	11,7%
Frankreich	280	6,5%
Luxemburg	249	5,7%
USA	234	5,4%
Indien	208	4,8%
Italien	187	4,3%
Türkei	153	3,5%
Bulgarien	138	3,2%
Russische Föderation	136	3,1%
Spanien	101	2,3%
Andere Länder	2.146	49,5%
Gesamtergebnis	4.339	100,0%

Quelle: SCS Studierendenstatistik; Stand 10.11.2016

Weitere Zahlen und Daten sind
abrufbar im Statistik-Web der Universität unter:
www.statistik.uni-freiburg.de